



OPFERPROJEKTE FÜR WELTMISSION

2026



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

AUF EINEN BLICK

	Seite
Leitgedanken	3
Jahreslosung	4
Missionsverständnis der ELKW	5
Opfer für Weltmission/Praktische Hinweise	8
Verzeichnis der Projekte nach Projektträgern	9
Länderverzeichnis	10

AUFGABEN 2026

Projekte 01 - 99	11 - 110
Opfereingänge 2024	111 - 113

ABC der Mission, Ökumene und für den Entwicklungsdienst

Informationen über Organisationen	114 - 123
Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission	124

LEITGEDANKE

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! ([Offb 21,5](#)). Mitten in unsere Zeit hinein verheißt die Jahreslosung nichts Geringeres als die Neuschöpfung der Welt. Das Ende aller Not. Ein lebendiges Miteinander aller in Frieden und Gerechtigkeit. Gottes Wort eröffnet die Perspektive der Hoffnung – allen Kräften zum Trotz, die uns kleinmütig machen wollen. Der Geist der Hoffnung weitet unseren Blick hin zur Zukunft Gottes und zugleich zu unseren Mitmenschen weltweit. Denn Gottes Zukunft umfasst die ganze Welt: Siehe, ich mache alles neu!

Wir können nicht alles neu machen. Das ist allein Gottes Sache. Aber wir können etwas bewirken. In Württemberg haben wir einen großen Reichtum an Missionswerken, die in der Nachfolge Jesu hinausgehen zu Menschen auf allen Kontinenten. Mit Wort und Tat geben sie Zeugnis von der Hoffnung. Das Heft, das Sie – zum ersten Mal rein digital – in Händen halten, stellt Ihnen rund 100 ganz unterschiedliche Projekte vor. Jedes bietet Ihnen die Möglichkeit mitzuwirken. Stöbern Sie durch und schauen Sie: Was spricht mich an? An welcher Stelle möchte ich mich engagieren – durch eine Gabe, mit meinem Gebet?

Vielen Dank, dass Sie sich inspirieren lassen und mithelfen!



Ernst-Wilhelm Gohl
Landesbischof



Dr. Gisela Schneider
Vorsitzende der WAW

Jahreslosung 2026:

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Offenbarung 21,5 (L)

Vorwort

Ein Blick nach Ost und West, nach Nord und Süd zeigt, dass Mission weltweit im Wandel ist: Überall werden neue Konzepte diskutiert und ausprobiert. Vor diesem Hintergrund haben sich der Ausschuss für Mission, Ökumene und Entwicklung der Landessynode sowie verschiedene Akteure innerhalb der Landeskirche in den vergangenen Jahren neu mit dem Missionsbegriff auseinandergesetzt.

*Auf der Sommertagung 2024 der Landessynode wurde mit großer Mehrheit folgender Text angenommen, den wir als **Missionsverständnis der Landeskirche** zur Beachtung und **Diskussion in den Gemeinden** empfehlen.*

Mission verstehen und als Kirche leben – Aspekte zur gegenwärtigen Diskussion

Als Christen und Christinnen sind wir auf der Grundlage des biblischen Zeugnisses ausgerichtet auf das Reich Gottes (Lukas 17,21), das schon mitten unter uns ist, aber noch nicht vollendet. Jesus Christus verheißt ein Leben in Fülle (Johannes 10,10b), ein Leben in Gottes Schalom (Micha 4,1-4 u.a.). Das bedeutet Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen und die gesamte Welt.

Als Ausgangslage halten wir fest: Wir leben in einer pluralistischen, multireligiösen und zunehmend säkularen Gesellschaft. Die Mitgliederzahlen der etablierten Kirchen in Deutschland und Europa sind zurückgehend. Der Schwerpunkt der Weltchristenheit hat sich in den Globalen Süden verschoben. Mittlerweile leben mindestens zwei Drittel aller Christinnen und Christen im Globalen Süden. Durch Migration verändert sich die Kirchenlandschaft auch in Deutschland und wächst die Zahl der Internationalen Gemeinden. Wir erleben dies als Bereicherung und lernen dabei voneinander, wie wir unseren Glauben in die Gesellschaft tragen können. Dabei stellen wir fest, dass viele Migrantinnen und Migranten nicht den Weg in unsere Gemeinden finden. Während die Gesellschaft in Württemberg immer internationaler und interkultureller wird, tun sich landeskirchliche Gemeinden offensichtlich schwer, neue Mitglieder zu gewinnen und sich für Menschen anderer Herkunft oder Sprache zu öffnen. Es ist Auftrag der Kirche, das Evangelium zu kommunizieren, sich darum in der Welt und einer vielfältigen Gesellschaft zu verorten und die interkulturellen Kompetenzen der Kirche zu stärken.

Mission gehört wesentlich zum Auftrag der Kirche (Matthäus 28,16ff; Markus 16,15): Gott kommt auf die Menschen zu, um mit ihnen in Beziehung zu sein. Gottes Zuwendung geschieht in der Schöpfung, in der Sendung seines Sohnes Jesus Christus in unsere Welt und in dem Wirken des Heiligen Geistes. Mission ist immer Gottes Mission. Gottes Wirken geht dem menschlichen Wirken voraus. Kirche hat Anteil an dieser Bewegung Gottes. Sie partizipiert an der missio Dei (Johannes 20,21) und ist so ein Teil der Zuwendung Gottes zur Welt. „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Korinther 5,14). In diesem Sinne ist Mission tatsächlich der „Herzschlag“ der Kirche (Eberhard Jüngel).

Während im säkularen Umfeld, wie z.B. in Unternehmenskulturen, der Begriff „Mission“ positiv besetzt ist, assoziieren viele Menschen das Thema Mission im religiösen Kontext mit einer übergreifenden und ambivalenten Haltung. Sie verbinden es mit kolonialen Strukturen, Rassismus, Ausbeutung und bis heute mit einem Machtgefälle auch in unserem Kontext und damit als etwas, das es zu überwinden gilt. Deshalb plädieren einige Stimmen, auch in Missionswerken, dafür, auf den Begriff Mission ganz zu verzichten. Diese Anfragen nehmen wir ernst. Sie fordern uns heraus und bringen uns dazu, gemeinsam neu über unser Verständnis von Mission nachzudenken.¹

Als Grundlage unserer Überlegungen dient der 2011 gestartete Prozess „Mission Respekt“.² „Das 2011 veröffentlichte Dokument überraschte, und zwar nicht nur wegen seiner Kürze, sondern vor allem, weil es von drei Organisationen verfasst wurde, die hinsichtlich der Themen Mission und christliches Zeugnis in der Vergangenheit mehr zu trennen als zu verbinden schien: dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), der Weltweiten

Evangelischen Allianz (WEA) und dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID).³ Dieser Prozess wurde dann in Deutschland weitergeführt.⁴

Die Missionskonferenzen der vergangenen Jahre haben weiter herausgestellt, dass heutige Missionsarbeit in Partnerschaft und auf Augenhöhe und nicht als „Einbahnstraße“ geschehen soll.⁵ Mission geschieht nicht mehr von Nord nach Süd, sondern im gegenseitigen Miteinander und damit überall (multifokal).

Bei der Weltmissionskonferenz in Arusha/Tansania 2018 wurde hervorgehoben, dass Mission immer auch transformierenden Charakter hat und die Akteure in der Nachfolge Jesu selbst verändert und zugleich die Welt (transforming discipleship).

Wir denken Mission weltweit, respektvoll, ganzheitlich und solidarisch. Dies soll im Folgenden näher erläutert werden.

Weltweit

Mission umfasst die ganze Welt und kennt keine Grenzen. Es kennzeichnet die Württembergische Landeskirche, dass das Engagement für die Missionsarbeit eine lange Tradition hat: Christinnen und Christen sind verbunden mit ihren Ortsgemeinden. Gleichzeitig setzen sie sich seit vielen Jahren ein für die Missionsarbeit in aller Welt, sei es in anderen Kontinenten oder in Deutschland. Dies geschieht auf allen Ebenen der Landeskirche, wie Ortsgemeinden oder Kirchenbezirken, und in vielen einzelnen Projekten und Initiativen mit großem persönlichem Engagement.

Kirche ist immer Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi. Dies wird als Lernfeld und Erweiterung des eigenen Glaubens und Selbstverständnisses von Kirche gesehen. In Württemberg arbeitet die Evangelische Landeskirche neben ihrem eigenen Missionswerk (Evangelische Mission in Solidarität, EMS) seit Jahren eng mit den unterschiedlichen Missionswerken zusammen in der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

Respektvoll

Mission bedeutet den respektvollen Umgang mit anderen Kulturen und Traditionen. Andere religiöse Überzeugungen werden geachtet. Die Begegnung mit dem, was uns fremd ist, fordert beständig heraus, das eigene Selbstverständnis zu überprüfen und den eigenen Anspruch auf Wahrheit zu reflektieren. Gleichberechtigte Strukturen werden gefördert, um den Dialog, in dem beide Seiten sowohl geben als auch empfangen, zu gewährleisten und bestehende Machtgefälle abzubauen. Dies schließt auch die Beschäftigung mit den postkolonialen Studien (postcolonial studies) mit ein. Es gilt, Vergangenes kritisch aufzuarbeiten und weiterhin Strukturen zu de-kolonialisieren.

In der Zusammenarbeit mit Partnerkirchen und mit den Internationalen Gemeinden in Württemberg begreifen wir uns als eine Lern-Gemeinschaft, die auch den Aspekt von Mission bei uns hier vor Ort mit umfasst. Es ist die Aufgabe der Mission, gerade auch junge Menschen für den Glauben zu begeistern. Hierzu leisten die internationalen Freiwilligen- und Austauschprogramme in der Einen Welt und die interkulturelle Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kirche und Missionswerken einen unverzichtbaren Beitrag. Dies schließt auch den kritisch-konstruktiven Dialog und Austausch mit ein.

Mission wird nicht mehr als einseitige Nord-Süd-Bewegung verstanden, sondern auch als Süd-Nord-Begegnungen, als „mission reverse“ sowie als „Süd-Süd-Austausch“. Mission geschieht nicht vereinzelt von einer Kirche aus, sondern in der gleichberechtigten Zusammenarbeit der Kirchen und in gewachsenen gleichberechtigten Beziehungen. Dazu gehören auch ökumenische und interreligiöse Kontakte und Netzwerke. Mission geschieht in „verwandelnder Nachfolge Jesu Christi“ (transforming discipleship) und fordert immer wieder zu neuen Einsichten heraus.

Durch die landeskirchlichen Partnerschaften nach Osteuropa befasst sich die Landeskirche auch mit Ost-West-Beziehungen in Europa. In diesen Beziehungen bündeln sich viele Themen und Herausforderungen des respektvollen Umgangs mit anderen Kulturen, Traditionen und Erfahrungen. Im Dialog mit unseren Partnerkirchen in der Diaspora und mit den Orthodoxen findet ein Stück Weggemeinschaft angesichts der großen Herausforderungen im Ost-West-Verhältnis statt.

Ganzheitlich

Mission bedeutet, die liebevolle Zuwendung Gottes zu seiner gesamten Schöpfung und die Gute Nachricht von Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen und den eigenen Glauben zu bekennen. Diese Gute Nachricht handelt von Gottes rettendem und befreiendem Handeln in Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi (Johannes 3,16). Sie ist lebensverändernde Kraft, die in der Welt wirkt und den Horizont der Ewigkeit eröffnet.

Dieses Zeugnis geschieht in einem ganzheitlichen Sinn und betrifft den ganzen Menschen in seinen Lebensbezügen: Es ist Verkündigung des Evangeliums und Seelsorge, Bildung und Unterricht, ärztliche Versorgung und Diakonie.

Der Einsatz für die Entrechteten sowie das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gehören untrennbar zusammen.

Solidarisch

Mission bedeutet, das Evangelium in Wort und Tat ganzheitlich und nachhaltig vorzuleben und glaubwürdig weiterzugeben. Mission geschieht immer kontextuell und gleichzeitig im Bewusstsein einer globalen Gemeinschaft. Mission schließt mit ein, denen eine Stimme zu verleihen, die benachteiligt, diskriminiert und am Rand der Gesellschaft sind.

Dabei ist ein Perspektivwechsel auch dahingehend nötig, dass Menschen am „Rand der Gesellschaft“ eigene Akteurinnen und Akteure von Mission mit eigenen Gaben sind, die wahr- und ernstgenommen werden müssen.⁶ Mission heißt daher immer auch zuhören und von den Erfahrungen anderer zu lernen. In der Teilhabe an der Mission Gottes ist auch mit Überraschendem zu rechnen und darauf zu vertrauen, dass Gott auch dort Menschen begegnen kann, wo Menschen es nicht erwarten oder beabsichtigen, denn Gottes Mission ist unverfügbar.

Wir setzen uns ein für eine gleichberechtigte Gemeinschaft aller Menschen. Dabei geht es Kirche nicht um sich selbst, sondern darum, dass Gottes Reich komme und Gottes Wille geschehe (Matthäus 6,10).

1 Vgl. zum Beispiel die Überlegungen der anglikanischen Kirche unter <https://www.anglicancommunion.org/mission/marks-of-mission.aspx>

2 Das Dokument „Das Christliche Zeugnis in einem multireligiösen Kontext“ ist von der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA), dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID) und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) verabschiedet worden. Siehe unter Startseite | MissionRespekt.Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt

3 Claudia Jähnel, Mission und Respekt, in: Tagungsband „Christliches Zeugnis in ökumenischer Weite“, S.13-18, hier S.13, s. Rezeptionsprozess | Dokumente | MissionRespekt.Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt

4 Unter Federführung der Evangelischen Mission Weltweit (EMW) und dem Missionswerk Aachen sowie mitgetragen von der ACK Deutschland und der Deutschen Evangelischen Allianz

5 „Mission from the margins“ (10. ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan/Korea)

6 „Menschen in Situationen der Marginalisierung haben eigene, ihnen von Gott gegebene Gaben [...]. [Sie] verkörpern häufig ein beeindruckendes Potenzial aktiver Hoffnung, des kollektiven Widerstands und einer großen Beharrlichkeit.“ (Gemeinsam für das Leben/Together Towards Life-TTL 2013, §39), s. <https://oikoumene.org/resources/documents/together-towards-life-mission-and-evangelism-in-changing-landscapes>

OPFER FÜR WELTMISSION

Wie in den vergangenen Jahren wird empfohlen, pro Gemeindeglied 0,75 € für das Opfer für Weltmission bereit zu stellen.

PRAKTISCHE HINWEISE

1. Auswahl

Das Aufgabenheft soll den Gemeinden die Möglichkeit bieten, ihre Gaben für ein bis maximal vier Projekte aufzubringen. Es wird dringend gebeten, möglichst mindestens zwei Projekte auszusuchen oder/und Alternativprojekte anzugeben. **Die bei der Anmeldung ausgewählten Projekte sind verbindlich für die Einzahlungen.** Diese Arbeitshilfe kann auch Schulklassen, Jugendgruppen und anderen Kreisen der Gemeinde die Möglichkeit bieten, sich mit Fragen der Mission, der Ökumene und der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit zu befassen.

2. Rückmeldungen

Die Gemeindegliederzahlen (Stand Dezember 2024) sowie der Mindestbeitrag sind wieder im Rückmeldebogen eingetragen. Nach der Auswahl muss der Rückmeldebogen bis **spätestens Ende Januar 2026** per Mail an opfer-kollekten@elk-wue.de gesendet werden. Bei Nennungen von zwei oder mehreren Projekten sind diese nicht alternativ zu verstehen. Die Projekte müssen dabei angegeben und der entsprechende Opferbetrag deutlich erkennbar zugeordnet werden. Eine Bestätigung der ausgewählten Projekte gegenüber der Kirchengemeinde entfällt. Eine Rückmeldung erfolgt nur, wenn angegebene Alternativprojekte genommen werden müssen, da das/die gewünschte/n, Hauptprojekt/e überzeichnet ist/sind. Ab August 2026 werden die Opfer in 2 Abschlagszahlungen an die Träger überwiesen. Die Schlusszahlung erfolgt im Frühjahr 2027.

3. Informationen und Medien

Für ausführliche Informationen über einzelne Projekte oder zur Vermittlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Veranstaltungen stehen die Missionswerke und Missionsgesellschaften zur Verfügung. Die Kontaktadressen finden Sie jeweils am Ende des Projektes/der Projekte.

Bei der Beschreibung der Projekte findet sich in der Regel ein Hinweis auf Medien, die bei den Projektträgern zu erhalten sind. Die Abkürzungen bedeuten:

A = Ausstellung	F = Tonfilm	P = Plakate
B = Broschüren	FB = Faltblatt	PPP = PowerPoint Präsentation
D = Dias	G = Gottesdienst	S = Sonstiges
DB = digitale Bilder	I = Info-Veranstaltung	TB = Tonbildserie
DVD	L = Literatur	V = Video

Ein ABC der Mission, Ökumene und kirchlichem Entwicklungsdienst findet sich auf den Seiten 112 - 121, sowie weiterführende Literatur zu Mission, Ökumene und kirchlichem Entwicklungsdienst auf Seite 122.

4. Ablieferung des Opfers

Der Opferbetrag ist nach Eingang an die Bezirksopfersammelstelle zur Weiterleitung an die Kasse des Evangelischen Oberkirchenrats zu überweisen.

Ende Juni 2026 sollte die Zwischenablieferung von den Bezirksopfersammelstellen überwiesen sein, die Endablieferung Mitte November 2026.

Hinweis: Weiterleitungen des Opfers für Weltmission erfolgen direkt an die Bezirksopfersammelstellen und nicht an den Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart.

Eine direkte Überweisung an den Projektträger kann nicht auf das Opfer für Weltmission angerechnet werden. Sollte es bei den Ablieferungen zu Überzahlungen kommen, setzen wir das Einverständnis der Gemeinden voraus, dass diese Beträge dem jeweiligen Projektträger für dasselbe oder ein ähnliches Projekt zur Verfügung gestellt werden.

Verzeichnis der Projekte (nach Projektträgern geordnet)

Namen der Projektträger	Projektnummer/n
Aktion Ausbildungshilfe in Übersee	88
anamed international e.V.	71
BESA e.V.	83
Christliche Philippinen Initiative e.V. Giengen	48
Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.	11
Coworkers Fachkräfte	66, 67
Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.	49, 50
Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.	91, 92
DIGUNA e.V.	08
DMG interpersonal e.V.	51, 52
ejw-Weltdienst	89, 90
Evangelische Karmelmission e.V.	53, 54
Evangelische Mission in Solidarität	12 - 47
Evangelische Mission Weltweit e.V.	01, 02
Evangeliumsdienst für Israel e.V.	93, 94
Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.	56
Forum Wiedenest e.V.	70
Freundeskreis Vellore, Schorndorf e.V.	57
Frontiers Deutschland e.V.	85
Gnadauer Brasilien-Mission e.V.	55
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.	84
Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V.	98
indicamino e.V.	75, 76
Institute Water for Africa e.V.	97
Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V.	82
Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V.	59, 60
Kindernothilfe e.V.	63
Kinderwerk Lima e.V.	61, 62
Kirchen helfen Kirchen	04, 05
Kreuz des Südens e.V.	79
Lepra-Mission e.V.	95, 96
Liebenzeller Mission gGmbH	68, 69
Lutherischer Weltbund	06, 07
Marburger Mission	03
Missionsbund Licht im Osten e.V.	64, 65
OM Deutschland (Operation Mobilisation)	73, 74
OMF International Deutschland e.V.	77, 78
Overseas Council Europe e.V.	87
PMA Deutschland e.V.	80, 81
ReachAcross e.V.	72
Rumänienhilfe Mössingen e.V.	99
SAHEL LIFE e. V.	58
Württ. Bibelgesellschaft	09, 10
Wycliff e.V.	86

Länderverzeichnis alphabetisch

AFRIKA	79, 91, 92, 97	NIGERIA	37, 38, 90
AFRIKA, ASIEN	71	NORDAFRIKA	72
AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA	88	PALÄSTINA	35
ÄGYPTEN	10	PARAGUAY	50, 79
ALBANIEN	83	PERU	61, 75
ASIEN	36	PERU; BURUNDI	62
ÄTHIOPIEN	86	PHILIPPINEN	48, 67, 77, 80 81
BANGLADESCH	69, 74	REPUBLIK MOLDAU	65
BOLIVIEN	76	RUMÄNIEN	99
BRASILIEN	49, 55	SAMBIA	31
BURKINA FASO	84	SANSIBAR	26
GHANA	12, 15, 16, 54	SRI LANKA	01, 52, 63
GRIECHENLAND	98	SÜDAFRIKA	43, 44, 45
INDIEN	02, 14, 18, 53 57, 59, 60, 73 95	SUDAN, SÜDSUDAN	89
INDONESIEN	13, 19, 20, 21 23, 24, 25, 32 33, 47, 78	SÜDOSTASIEN	03
IRAN	87	SÜDSUDAN	39, 40, 41
ISLAMISCHE WELT	82	SYRIEN	05
ISRAEL	93, 94	TANSANIA	70
JORDANIEN	27, 28, 56	TSCHAD	96
KAMERUN	29, 30, 58	TSCHAD, SÜDSUDAN,	06
KENIA	08	UGANDA	
LIBANON	34	TÜRKEI	85
MALAWI	11, 17, 68	UGANDA	66
MOSAMBIK	51	UKRAINE	04, 64
		USBEKISTAN	09
		WELTWEIT	22, 42, 46
		ZENTRALAFRIKA	07



01 Ökumenisches Diplom für Dialog

SRI LANKA

Seitdem der Buddhismus nach der Erlangung der Unabhängigkeit Sri Lankas 1948 als Hauptreligion des Landes wiedererstarkt war, kommt es zu Spannungen zwischen Buddhisten*innen und Christ*innen und anderen Minderheiten.

Das EISD Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Dialog und das gegenseitige Verständnis zwischen den Religionen zu fördern. Basierend auf der Vision von Rev. Lynn de Silva, einem singhalesischen Theologen, der Pionierarbeit im interreligiösen Dialog geleistet hat, wurde der christlich-buddhistische Dialog im Land begründet. Der von dem Institut veranstaltete Studienkurs setzt sich wirksam für Frieden und Versöhnung zwischen Christ*innen und Buddhist*innen sowie anderen Religionen in Sri Lanka ein.

Der Kurs ist offen für Menschen, die daran interessiert sind, sich in sozialen Fragen und in zivilen Organisationen Sri Lankas zu engagieren. In dem ersten Kurs-Durchgang des Drei-Jahres-Plans sind Ehrenamtliche aus Gemeinden bis hin zu Hauptamtlichen im interreligiösen Dialog und Ordensleuten aus mehreren Kirchen eingeschrieben. Das Dialog-Diplom soll eine Plattform darstellen, die den respektvollen Umgang mit Diversität bei der Bildung nationaler Identität in Sri Lanka befördert.

Bitte unterstützen Sie die Förderung des nach wie vor gefährdeten interreligiösen Friedens und der Versöhnung zwischen Christ*innen, Buddhist*innen und Angehörigen anderer Religionen in Sri Lanka.

Für dieses Projekt erbitten wir:

8.000 €

Das theologische College SIBS in Südindien (South India Biblical Seminary) mit 94 Studierenden, möchte die theologische Bibliothek zeitgemäß, nachhaltig und barrierearm aufstellen. Durch die Implementierung einer fortschrittlichen digitalen Infrastruktur, Maßnahmen zur Beschaffung von Materialien und Einrichtung eines Benutzersupports soll die digitale Bibliothek als zentraler Punkt für den Zugang an theologischen Materialien dienen.

Die derzeitige Bibliothek verfügt über etwa 30.000 Bücher, angefangen von der Geschichte der SIBS bis heute. Die Bibliothek und ihre Ressourcen können bisher nicht regelmäßig aktualisiert werden. Die Ergebnisse einer Umfrage führten zu der Erkenntnis, dass die Einrichtung einer digitalen Bibliothek mit zeitlich flexiblen Zugangsmöglichkeiten notwendig ist. Dieser Zugang ist besonders wertvoll für Studierende und Lehrkräfte, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder geografischen Zwängen unterliegen. Die digitale Bibliothek wird damit die Lernerfahrung insgesamt verbessern.

Bitte helfen Sie mit, diese Bibliothek zu digitalisieren. Damit unterstützen Sie junge Theologie-Studierende in ihrem Studium, damit sie für den pastoralen Dienst in den Gemeinden gut ausgebildet sind.

Für dieses Projekt erbitten wir:

3.000 €

Kontakt: Evangelische Mission Weltweit e.V., Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg;
Tel: 040/25 456 151; Fax: 040/25 42 987; E-Mail: presse@mission-weltweit.de;
Internet: www.mission-weltweit.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Hamburg-Nord vom 07.03.2024; Steuernummer 17/423/03728; §§ 51 ff. AO
ausschließlich und unmittelbar kirchlich/gemeinnützig



03 Engagement gegen Menschenhandel

SÜDOSTASIEN

In einem kleinen, überhitzten Raum in Südostasien treffen sich einige Frauen zu einem besonderen Englischkurs. Trotz der brummenden Klimaanlage und der drückenden Hitze erfüllt Lachen den Raum. Mit einer Mischung aus einfachem Englisch und kreativer Körpersprache üben sie unregelmäßige Verben und bauen dabei Brücken zueinander.

Was diesen Kurs so besonders macht, sind die Teilnehmerinnen: Auf der einen Seite Frauen und Mädchen, die in Bars zur Prostitution gezwungen werden. Auf der anderen Seite junge Erwachsene aus dem Jüngerschaftsprogramm von "Jugend mit einer Mission". Zu dieser Jüngerschaftschule kommen junge Erwachsene aus unterschiedlichen Ländern, um mehr über Gott zu lernen und sich aktiv gegen Menschenhandel zu engagieren. Drei Monate davon sind sie in Vigo/Spanien. Während dieser Zeit gehen sie einmal pro Woche mit einer Sozialarbeiterin auf die Straße und in Bordelle. Dort suchen sie das Gespräch mit Betroffenen, bieten Tee und Kaffee an, verteilen Hygieneprodukte, zeigen Auswege auf oder schenken einfach eine Umarmung und wenn gewünscht, beten sie für die Frauen.

Für die zwei weiteren Monate geht es in ein lokales Projekt nach Südostasien. Dort kommen die Teilnehmenden mit Frauen und Kindern in Kontakt, die sich in Bars und Bordellen anbieten müssen. Durch Englischkurse und andere Angebote bauen sie Vertrauen auf und zeigen alternative Lebensperspektiven. Das Projekt stärkt die Frauen und bietet eine sichere Unterkunft und Berufsausbildungsmöglichkeiten, um ihnen einen Ausstieg aus dem Kreislauf der Ausbeutung zu ermöglichen.

Mit diesem Projekt können wir unser Engagement gegen den Menschenhandel erweitern und den wichtigen Einsatz in Südostasien ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: Stiftung Marburger Mission; , Direktor Rainer Becker, Dürerstr. 30a, 35039 Marburg;
Tel: 06421/9123-0, Fax: 06421/9123-30, E-Mail: mm@marburger-mission.org;
Internet: www.marburger-mission.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 01.12.2023; Steuernummer: 20250/81740; Förderung der Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO).

04 Schutz für obdachlose Menschen in der ukrainischen Hauptstadt UKRAINE

In Zeiten des Krieges ist die Versorgung von obdachlosen Menschen keine staatliche Priorität. Die Arbeit des House of Mercy wird daher unter diesen Bedingungen mit jedem Tag wichtiger.

Viele Menschen sind innerhalb der Ukraine auf der Flucht aus den besetzten und umkämpften Gebieten im Osten. Sie haben ihre Häuser und Wohnungen verlassen müssen, etliche davon sind zerstört. Oft war es ihr einziger Besitz, ihre Altersvorsorge. Wohnraum ist knapp, Mieten teuer, viele können sich das nicht lange leisten. Sie kehren entweder zurück in die Nähe der Front oder wohnen beengt bei Familienangehörigen und in Wohnheimen.

Die Zahl der Obdachlosen ist mit Beginn des Krieges 2014 stark gestiegen, insbesondere in der Hauptstadt Kyjiw. Engagierte aus der lutherischen Kirche und aus einer baptistischen Gemeinde haben deshalb das „House of Mercy“ gegründet. Auch in Zeiten ständiger Bedrohungen und der Gefahr durch die Luftangriffe bleiben sie vor Ort und stellen sich an die Seite der obdachlosen Menschen in ihrer Stadt, von denen sie vor allem ältere und kranke Menschen unterstützen. Damit diese mittellosen Menschen mit eingeschränkter Gesundheit trotz aller Not in Würde leben können und im Winter bei Minusgraden nicht erfrieren, werden Notunterkünfte, warme Mahlzeiten, Waschmöglichkeiten, ärztliche Versorgung und Sozialberatung bereitgestellt.

Mit der Wiederherstellung von Papieren können Renten und Sozialleistungen beantragt werden, die in der Ukraine minimal sind. Die Menschen werden auf der Suche nach einem neuen dauerhaften Zuhause unterstützt. In den Notunterkünften können sie sich am Kochen, Weben, Kerzengießen beteiligen. Es werden auch Seelsorge und Bibelarbeiten angeboten, damit Menschen ganzheitlich Hilfe erfahren.

Für dieses Projekt erbitten wir:

80.000 €

Nach vielen Jahren des Krieges gibt es in Syrien kaum noch Möglichkeiten, um Kinder und Jugendliche mit Behinderungen angemessen zu unterstützen und in die Gesellschaft zu integrieren. Ihre Familien bleiben alleine mit der Verantwortung - und fühlen sich damit häufig isoliert und überfordert.

Das House of Joy in Homs, das von der der Orthodoxen Kirche getragen wird, hat die Notwendigkeit erkannt auf die Bedürfnisse der betroffenen Familien einzugehen. In den Umstürzen der vergangenen Jahre und trotz Gewalt und Zerstörung hat House of Joy seine Türen immer offengehalten. Hier werden Kinder im Alter zwischen 7 und 15 Jahren mit verschiedenen Einschränkungen adäquat betreut und gezielt gefördert. Die therapeutische und pädagogische Arbeit von Fachkräften hat in den vergangenen Jahren immer wieder bemerkenswerte Fortschritte erzielt: Einigen Jugendlichen gelang im Anschluss der Einstieg in eine Ausbildung oder in die Berufswelt. Das integrative Zentrum wird auch in den nächsten Jahren dringend gebraucht und bittet daher um Unterstützung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist im House of Joy die Arbeit mit den Familien der Kinder, die beraten und begleitet werden, um eine angemessene Pflege und Betreuung über Jahre hinweg leisten zu können. Mit gemeinschaftlichen Aktivitäten, an denen alle teilhaben können, setzt das Zentrum darüber hinaus einen wichtigen öffentlichen Akzent für Inklusion. In einem kriegsgeschüttelten Land, in dem die Zahl körperlich und psychisch verletzter Menschen sehr hoch ist, ist dies ein unschätzbarer Beitrag zum Brückenbau in der Gesellschaft.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Kontakt: Kirchen helfen Kirchen, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,
Caroline Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin;
Tel: 030/65211-0, Fax: 030/65211-3333;
E-Mail: khhk@brot-fuer-die-welt.de, Internet: www.kirchen-helfen-kirchen.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Berlin-Körperschaften I vom 11.10.2024; Steuernummer: 27/027/37515;
unmittelbar mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

06 Hilfe für Flüchtlinge aus dem Sudan

TSCHAD, SÜDSUDAN, UGANDA

Der Konflikt, der seit April 2023 im Sudan tobt, hat das nordostafrikanische Land in eine schwere humanitäre Krise gestürzt. Hunderttausende Menschen sind in den benachbarten Tschad, den Südsudan und nach Uganda geflohen. Die meisten kommen vollkommen erschöpft und mangelernährt in den Flüchtlingscamps an.

Der Lutherische Weltbund steht den Flüchtlingen zur Seite. Im Tschad baut das Team wetterfeste Unterkünfte für Familien. Um die Menschen mit Trinkwasser zu versorgen, bohrt der LWB dort neue Brunnen und setzt defekte instand. Außerdem verteilt das Team Kochutensilien, Decken und Hygieneartikel. In Uganda werden besonders bedürftige Familien mit Bargeldhilfen für die nötigsten Anschaffungen versorgt. Im Südsudan hat das Team in den grenznahen Auffangzentren kinderfreundliche Bereiche eingerichtet, in denen Kinder spielen können und Ansprechpersonen haben, um mit traumatischen Erlebnissen umzugehen.

Bitte unterstützen auch Sie die Menschen aus dem Sudan! Vielen Dank.

Weitere Informationen unter: www.dnk-lwb.de

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Medien: FB, DB, L

07 Hunger stoppen und sichere Lebensgrundlagen schaffen ZENTRALAFRIKA

Die Zentralafrikanische Republik ist eines der ärmsten Länder der Welt. Über die Hälfte der Bevölkerung ist auf Hilfe angewiesen. 40 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind mangelernährt. Der Lutherische Weltbund hilft: Das Team behandelt mangelernährte Kinder mit therapeutischer Nahrung. Der LWB bildet auch Gesundheitshelferinnen und -helfer aus. Diese betreiben in ihren Dörfern dann Gesundheitsposten, in denen Familien Hilfe erhalten, die weit entfernt vom nächsten Krankenhaus leben.

Im benachbarten Kamerun, wohin viele Menschen vor dem Hunger fliehen, verbessert der Lutherische Weltbund in Flüchtlingscamps den Zugang zu Wasser, sanitären Anlagen und Bildung. Das Team unterstützt Flüchtlinge und Einheimische auch dabei, Getreide und Gemüse anzubauen oder sich mit kleinen Geschäften selbstständig zu machen. Gemeinsam werden Wälder aufgeforstet und es wird von Feuerholz auf Kohle aus organischen Abfällen umgestellt – für eine nachhaltige Zukunft!

Bitte unterstützen auch Sie die Arbeit des Lutherischen Weltbundes in Zentralafrika! Vielen Dank.

Weitere Informationen unter: www.dnk-lwb.de

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Medien: FB, DB, L

Kontakt: Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB),
Podbielskistr. 164, 30177 Hannover;
Tel: 0511/696872-0, Fax: 0511/696872-22,
E-Mail: kontakt@dnk-lwb.de, Internet: www.dnk-lwb.de;

Freistellungsbescheid: Das DNK/ LWB ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, verfolgt gemeinnützige und kirchliche Zwecke und ist berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen zu erstellen.



08 Aufbau einer Krankenstation

KENIA

Das Projekt sieht den Bau einer Dispensary (Krankenstation) in Ngechek im Hochland Kenias vor, um die medizinische Versorgung für das dortige Kinderheim der Afrika Inland Kirche sicherzustellen. In dem Heim leben etwa 80 HIV-positive Kinder, die aus äußerst schwierigen Verhältnissen stammen, darunter Halbwaisen und Vollwaisen, die oft aus armen oder konfliktreichen Familien kommen.

Das Kinderheim bietet ihnen ein neues Zuhause, Schulbildung sowie berufliche Ausbildung, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die HIV-Situation in Kenia ist nach wie vor eine große Herausforderung. Trotz Fortschritten bei Prävention und Behandlung leben schätzungsweise mehrere Millionen Menschen mit HIV/AIDS im Land. Besonders vulnerable Gruppen wie Kinder sind stark betroffen, da sie häufig durch Auswirkungen des elterlichen Todes oder Vernachlässigung infiziert werden. Aufgrund ihrer HIV-Infektion benötigen die Kinder regelmäßig medizinische Betreuung und Medikamente. Die Region leidet unter begrenztem Zugang zu medizinischer Versorgung, was die Gesundheitssituation der Kinder und der Gemeinschaft erheblich beeinträchtigt. Derzeit müssen die Kinder ca. 30 km fahren, um medizinische Versorgung zu erhalten. Die Dispensary soll eine niederschwellige Anlaufstelle sein, die nicht nur den Kindern im Heim, sondern auch der umliegenden Nachbarschaft zugänglich ist. Ziel ist es, die Gesundheitsversorgung in der Region nachhaltig zu verbessern, die Lebensqualität der Kinder zu erhöhen und eine kontinuierliche Versorgung mit Medikamenten und einfachen Behandlungen zu gewährleisten.

Das Projekt umfasst die Planung und den Bau der Einrichtung, die Ausstattung mit medizinischer Grundausstattung. Einheimisches Personal übernimmt die medizinische Versorgung. Durch den verbesserten Zugang zu medizinischer Versorgung sollen sowohl die Gesundheit der Kinder als auch das Wohlbefinden der umliegenden Gemeinschaft langfristig gestärkt werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: DIGUNA e. V., Am Lohgraben 5, 35708 Haiger;
Tel: 02773/8102-0, Fax: 02773/8102-49, E-Mail: info@diguna.de, Internet: www.diguna.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Dillenburg vom 18.07.2022; Steuernummer 09250/50871, fördert im Sinne der §§ 51 ff. AO mildtätige Zwecke.



Partner der Deutschen Bibelgesellschaft

09 Gottes Wort hören und es an andere weitergeben

USBEKISTAN

Fasia und Saida freuen sich jeden Sonntag auf den Kindergottesdienst. Den gibt es erst seit Kurzem in ihrer Gemeinde, denn lange Zeit war es in Usbekistan kaum möglich, Kinder im Glauben zu unterrichten. Dass dies derzeit in vielen christlichen Gemeinden geschehen kann, ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Doch es herrscht ein großer Mangel an christlicher Kinderliteratur. Denn für Druck und Verbreitung von Bibeln benötigt die Usbekische Bibelgesellschaft weiterhin die Genehmigung der Behörden. Einzig die von der Bibelgesellschaft herausgegebene "Kinder-Bibel zum Selbstgestalten" und ein biblischer "Kalender zum Selbstgestalten" dürfen derzeit verwendet werden. Christliche Eltern und Mitarbeitende im Kindergottesdienst suchen dringend nach biblischem Material, mit dem sie Kindern und Teenagern anschaulich vom Glauben erzählen können. Daher plant die Usbekische Bibelgesellschaft, so schnell wie möglich weitere Kinderbibeln zu entwickeln.

Leider sind die Kirchen Usbekistans selbst auf ständige finanzielle Unterstützung angewiesen. Ohne vergünstigte Bibeln der Bibelgesellschaft könnte Gottes Wort unter den Dächern der Kirchen nicht weitergegeben werden. Denn nur hier ist es erlaubt. Die meisten Menschen müssen mehreren Jobs nachgehen, um ihre Familien zu ernähren. So können sich viele keine Bibel leisten. Hinzu kommt, dass 90 Prozent der Bevölkerung Muslime sind. Vor diesem Hintergrund sind Christen sehr wählerisch, mit wem sie über den Glauben sprechen, obwohl staatlicherseits Religionsfreiheit besteht.

Spenden werden für die Verbreitung von Bibeln verwendet und für die Erstellung neuer christlicher Kinderliteratur.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Die Ägyptische Bibelgesellschaft möchte das Vertrauen von Christinnen und Christen in ihrem Land in die biblische Botschaft stärken, besonders unter den Kindern. Sie sollen frühzeitig verstehen, was den eigenen christlichen Glauben ausmacht. Folgende drei Projekte, die auf mehrere Jahre angelegt sind, sollen dazu dienen:

1) „Kingo“-Feste

In der schulfreien Sommerzeit veranstalten Teams der Bibelgesellschaft mit Gemeindemitarbeitern an vielen Orten im Land so genannte „Kingo“-Feste. Eigentlich ist „Kingo“ der Name eines Löwen, den es in Kinderheften der Ägyptischen Bibelgesellschaft als Zeichentrickfigur gibt. Bei den Kingo-Festen tritt ein Mitarbeiter bei Gottesdiensten im Löwenkostüm auf und die biblischen Geschichten werden durch Tanz, Lieder und Theaterspiel interaktiv mit den teilnehmenden Kindern zum Leben erweckt. Jährlich werden so etwa 100 000 Kinder in den Kirchen und Gemeinden erreicht. Über die Jugend kommen auch viele Eltern mit der biblischen Botschaft in Berührung.

2) Kinderbibelwochen

Die „Kingo“-Großveranstaltungen mit jeweils hunderten teilnehmenden Kindern sollen in den kommenden Jahren immer mehr durch Kinderbibelwochen ersetzt werden. Kleinere Gruppen sollen eine größere Wirkung entfalten: Bei Bibelgeschichten kann auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder besser eingegangen werden.

3) Die Ausstellung „Mobile Bibelwelt“

Hier wird gezeigt, wie sehr die Bibel in der Geschichte Ägyptens verankert ist. Ein Kapitän führt die Kinder und Jugendlichen als Matrosen durch die „Bibelwelt“. Sie besteht aus fünf aufblasbaren Zelten und bleibt meist eine Woche vor Ort auf dem Gelände einer Kirche. In jedem Zelt lernen die Kinder spielerisch Neues über die Bibel: Wie, wann und von wem sie geschrieben wurde, wie genau sie weitergegeben und in viele Sprachen übersetzt wurde.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Kontakt: Württembergische Bibelgesellschaft, Balingen Str. 31 A, 70567 Stuttgart;
Tel: 0711/7181-274, Fax: 0711/7181-553-274, E-Mail: wuebg@dbg.de, Internet: www.wuebg.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.10.201.; Steuernummer: 99153/09016, SG:
II/23. Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts.
Spenden sind abzugsfähig.



11 Wir kämpfen gegen vermeidbare Blindheit in Malawi

MALAWI

Richten Sie mit uns Ihren Blick auf Malawi, bekannt als das „warme Herz Afrikas“. In diesem Land im Osten Afrikas mit seinen vielen Naturwundern und den überaus freundlichen Menschen fehlt es besonders im ländlichen Raum an augenmedizinischer Versorgung.

Bereits seit 1977 unterstützt die CBM das "Nkhoma Hospital Eye Programm". Die Nkhoma-Augenklinik liegt im Herzen Malawis, 50 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Lilongwe. Sie hat ein Einzugsgebiet mit 4,8 Millionen Menschen, das die gesamte Zentralregion Malawis umfasst. Unser Partner ist die Nkhoma Synode der Zentralafrikanischen Presbyterianischen Kirche (CCAP). Das gemeinsam betriebene Augengesundheitsprogramm ist eines der wichtigsten des Landes zur Bekämpfung vermeidbarer Blindheit. Gerade für arme Menschen ist es von großer Bedeutung, da sie besonders gefährdet sind, eine Sehbehinderung zu entwickeln.

Zu den häufigsten Augenkrankheiten, die in der Klinik behandelt werden, gehört der Graue Star (Katarakt). Daneben behandeln die Ärzte und Ärztinnen Menschen mit Grünem Star (Glaukom) und Hornhautvernarbungen. Zudem verteilen die Mitarbeiter auch Vitamin-A-Tabletten an Kinder. Ein Mangel an Vitamin A kann zu schweren Augenschädigungen führen, denen man mit der Medikamentengabe vorbeugen kann.

Ihre Spende erbitten wir für ein ehrgeiziges Projekt: Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir zunächst 35 augenmedizinische Pflegekräfte ausbilden und weitere 100 Assistenzkräfte schulen, die in der ländlichen Gegend Menschen mit Augenleiden ausfindig machen und der Klinik zuführen können. Unsere Bemühungen sollen dazu führen, dass etwa 12.000 Menschen augenmedizinisch behandelt und möglichst davor bewahrt werden, zu erblinden.

Ihre Spende kann Blindheit verhindern. Deshalb bitten wir Sie: helfen Sie mit!

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V., Stubenwald-Allee 5, 64625 Bensheim, Tel: 06251/131-419, E-Mail: christoph.mueller@cbm.org, Internet: www.cbm.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Bensheim vom 05.09.2024; Steuernummer 0525053397; Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.



12 Gesundheitsversorgung - Poor&Sick Fund

GHANA

Arztbesuch oder Mahlzeit? Wer arm ist und krank wird, steht vor genau dieser Frage. In Ghana sind fast vier Millionen Menschen von Armut betroffen, die meisten von ihnen leben auf dem Land. Hunger, Unterernährung und eine hohe Kindersterblichkeit gehören zu ihrem Alltag.

Eine staatliche Krankenversicherung gibt es zwar schon seit 2005, aber nur ein Bruchteil der ghanaischen Bevölkerung kann sie bezahlen, denn der Jahresbeitrag von umgerechnet zwölf Euro ist für viele unerschwinglich. Ein weiteres Problem: Die Krankenkasse übernimmt bei Medikamenten und den meisten Behandlungen nicht alle Kosten. Hier setzt der „Poor and Sick Fund“ der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) an. Ihren christlichen Auftrag, die Frohe Botschaft zu verkünden, versteht die Kirche auch darin, Menschen in ihren täglichen Nöten zu helfen – mit medizinischer Versorgung, Aufklärung und Vorsorge. Wenn Menschen ohne Rücklagen krank werden, springt der kirchliche Fonds ein, indem er Kosten übernimmt, die die Patienten nicht selbst zahlen können. Die Gesundheitsdienste der PCG umfassen fünf Kreiskrankenhäuser, 31 Gesundheitsstationen, 12 Basisgesundheitsdienste und drei Krankenpflegeschulen.

In ländlichen Gebieten sind die Gesundheitsdienste der PCG oft die einzige Möglichkeit, medizinisch behandelt zu werden. Das „Agogo Hospital“ ist seit 1931 ein Vorbildprojekt der presbyterianischen Gesundheitsdienste. Inzwischen werden in fünf Abteilungen mit insgesamt 250 Betten pro Jahr circa 13.000 Patienten stationär und 115.000 Patienten ambulant.

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Medien: FB, I, GD

Sulawesi ist eine der ärmeren Inseln Indonesiens. Religiöse Konflikte, Mangelernährung oder die Gefahr von AIDS sind nur einige der lokalen Probleme. Die Kirchen kämpfen stark darum, die Lebensbedingungen in den Gemeinden nachhaltig zu verbessern.

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner Sulawesis leben als Bauern und Bäuerinnen in weit verstreuten Dörfern. Je nach Region stehen sie vor unterschiedlichen Herausforderungen. Die Toraja Kirche (GT) errichtet auch in den abgelegenen Regionen Entwicklungszentren, die Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit fördern.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet ganzheitliche Entwicklung: Das umfassende Programm macht sich stark für höhere Einkommen, eine verbesserte Gesundheitsvorsorge, den Umweltschutz, ökologische Landwirtschaft, den Klimawandel sowie die Konfliktbewältigung zwischen Muslimen und Christen. Nur so können Frieden und verbesserte Lebensbedingungen für die Menschen auf Sulawesi dauerhaft gesichert werden.

Nachhaltigkeit heißt aber auch, dass Projekte nicht nur von außen gesteuert, sondern zusammen mit den Menschen vor Ort umgesetzt und später ganz in ihre Hände übergeben werden. Jedes Entwicklungsprogramm ist deshalb individuell gestaltet. Als nächster Schritt werden Motivatorinnen und Motivatoren ausgebildet, die vor Ort Entwicklungszentren aufbauen. Von dort aus starten sie alle Aktivitäten in enger Kooperation mit den lokalen Behörden. Die Mitarbeitenden ziehen sich im Laufe des Projekts nach und nach zurück und übergeben die Verantwortung schließlich ganz an die Gemeinden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

Punjab in Nordindien gilt als die „Kornkammer Indiens“ und liegt an der Grenze zu Pakistan. In der Tiefebene am Fuße des Himalayas sind die Böden besonders fruchtbar. Die industriell betriebene Landwirtschaft hat jedoch großen Schaden an der Umwelt und in den dörflichen Strukturen angerichtet.

Viele Kleinbauern mussten ihr Land zugunsten von großen Landwirtschaftsunternehmen aufgeben. Die Produkte werden in andere Regionen Indiens verkauft und exportiert, aber die Nahrungsversorgung der Einheimischen ist längst nicht mehr gesichert. Die Menschen in den Dörfern haben kein sauberes Wasser und keine gesunde Nahrung. Es gibt keine gute Schulbildung und es fehlen Arbeitsplätze. Vor allem aber ist die medizinische Versorgung vollkommen unzureichend. Die Diözese Amritsar der Kirche von Nordindien (CNI) setzt dem ein umfassendes Gesundheitsfürsorge-Projekt entgegen:

Das Projekt bietet ein breites Spektrum der medizinischen Versorgung an: Neben medizinischer Behandlung und Vorsorgeuntersuchungen in ‚medizinischen Camps‘ werden Gesundheitsberatung, Impfungen u.v.m. angeboten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Behandlung von HIV/AIDS und Tuberkulose. Aber auch Suchterkrankungen, Drogen- und Alkoholmissbrauch werden behandelt.

Das Projekt arbeitet eng mit Regierungsbehörden, Gesundheitsdienstleistern und Nichtregierungsorganisationen vor Ort zusammen und sorgt so für eine optimale Nutzung von Ressourcen und Fachwissen. Damit können sehr viele Menschen in der ländlichen Region erreicht werden und ihre gesundheitliche Versorgung nachhaltig verbessert werden.

Die Kirche von Nordindien (CNI) ist Mitglied in der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: FB, I, GD

Ghanaische Frauen sind Powerfrauen. Sie nehmen viele Rollen in der Familie und in der Gesellschaft wahr: Als Mütter und Ehefrauen kümmern sie sich um den Haushalt und sind Dreh- und Angelpunkt ihrer Familien. Viele gehen außerdem einer regelmäßigen Arbeit nach, um das Familieneinkommen zu verbessern, und engagieren sich in der Gesellschaft und Kirche.

Trotzdem sind sie häufiger als Männer von Armut betroffen. Seit 1992 sind Frauen zwar offiziell vor dem Gesetz gleichgestellt, doch sowohl im Bildungsbereich als auch im Arbeitsleben sind sie Männern gegenüber immer noch benachteiligt. Sie erhalten bei gleicher Arbeit einen geringeren Lohn und sind Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt.

Der Upper East Kirchenbezirk der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) hat ein Programm entwickelt, das die Frauen stärkt. Mit der Aufzucht von Kleintieren (meist Ziegen) sorgen die Frauen nicht nur für eine gesunde Ernährung ihrer eigenen Familien, sondern tragen auch zu einer besseren Nahrungsversorgung ihrer Region bei. Die Frauen können so ihr Einkommen erhöhen und letztendlich unabhängiger werden. Jede Frau, die teilnimmt, erhält zwei Tiere zur Aufzucht. Die beteiligten Frauen lernen den Umgang mit den Tieren, arbeiten mit lokalen Tierärzten zusammen und tauschen sich untereinander über Probleme und Schwierigkeiten aus. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Credo des Projekts.

Die Projektverantwortlichen der PCG begleiten und betreuen die Teilnehmerinnen zwei Jahre. Danach führen diese ihre Kleinunternehmen eigenständig fort und geben zwei ihrer Tiere an die nächsten Frauen weiter, die am Projekt teilnehmen und in die Aufzucht der Tiere eingewiesen werden.

Die PCG ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.500 €

Medien: FB, I, GD

Zerebrale Kinderlähmung ist die weltweit häufigste Behinderung bei Kindern. In der Hälfte aller Fälle bleibt die Ursache unbekannt. Die Kinder bewegen sich unbeholfen, haben schmerzhaft Lähmungen, leiden unter Sprachstörungen oder epileptischen Anfällen.

In Ghana gibt es keine ausreichende medizinische Versorgung. Eltern eines Kindes mit Zerebralparese stehen vor fast unlösbaren Problemen. Ein krankes Kind zu versorgen, bedeutet nicht nur, viel Zeit zu investieren, auch die Kosten für die Behandlung bringen die Familien an ihre Belastungsgrenze. Die Last ruht meist ganz auf den Müttern, die ihren Beruf aufgeben müssen, um für das kranke Kind da zu sein, und die sich mit der Pflege überfordert und alleingelassen fühlen.

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) bietet seit 2017 betroffenen Eltern Hilfe an. Bei regelmäßigen Gruppentreffen können sich die Eltern über ihre Situation austauschen. Sie erhalten Zuspruch, aber auch praktische Hilfe von Physiotherapeuten, die ihnen zeigen, wie man mit den Kindern Bewegungsübungen macht, sie trägt, hinsetzt und hinlegt. In besonderen Fällen werden auch orthopädische Maßnahmen finanziell unterstützt. Der bessere Umgang mit der Behinderung entlastet die ganze Familie. Damit die Mütter wieder arbeiten können, erhalten sie Kleinkredite zur Finanzierung des beruflichen Wiedereinstiegs sowie Kurse zu Unternehmensführung. So erhalten die Frauen die Chance, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und unabhängig auf eigenen Füßen zu stehen.

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: FB, I, GD

Das Walani Berufsschulzentrum für Mädchen in Malawi, das gemeinsam von der Herrnhuter Missionshilfe e.V. (HMH) und ihrem lokalen Partner gegründet wurde, stellt eine wichtige Initiative dar, um Mädchen und jungen Frauen, besonders aus dem UNHCR Flüchtlingscamp Dzaleka und den umliegenden Gemeinden, eine Zukunft zu ermöglichen.

Das Atsikana Walani Technical College (AWTC) bietet nicht nur eine hochwertige Berufsausbildung, sondern auch eine sichere Zuflucht vor Gewalt, was es zu einem unverzichtbaren Ort für schutzbedürftige Mädchen macht. Das AWTC der Herrnhuter Missionshilfe verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der weit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht. Neben der kostenfreien Ausbildung und Unterbringung im Internat werden auch begleitende Seminare zur Trauma-Bewältigung sowie Themen wie Frauenrechte und Gesundheit angeboten. Diese ergänzende Unterstützung trägt entscheidend dazu bei, das Selbstbewusstsein der Mädchen zu stärken und ihre persönliche Entwicklung zu fördern.

Durch das sichere Umfeld und die umfassende Förderung können die Mädchen im AWTC ihre Potenziale entfalten und sich auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereiten. Das Mädchen-Berufsbildungszentrum ist somit nicht nur ein Ort der Ausbildung, sondern auch ein symbolischer Schritt in Richtung einer gleichberechtigten und gewaltfreien Zukunft für die Mädchen und Frauen in Malawi.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: DB

Kinder, vor allem Mädchen, haben es in Indien oft schwer. Wenn in einer Familie das Geld knapp wird, sind es zuerst die Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen dürfen. Sie müssen im Haushalt helfen, auf dem Feld arbeiten, für wenige Rupien Müll sortieren oder in den Steinbrüchen Steine klopfen. Auch in zerrütteten Familienverhältnissen werden Kinder, auch hier vor allem die Mädchen, schnell zu Opfern von Misshandlungen und Gewalt.

Echte Hoffnung und Zukunftschancen erhalten diese Kinder in Schulen, Heimen und Ausbildungsstätten der Kirche von Südindien (CSI), die von der Basler Mission Deutscher Zweig (BMDZ) und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) finanziell unterstützt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung von Mädchen. Kinder und Jugendliche bekommen in den Einrichtungen nicht nur eine gute Ausbildung und somit eine bessere Lebensperspektive, sondern sie finden ein Zuhause auf Zeit, erhalten medizinische Versorgung sowie psychologische Betreuung.

Helfen Sie mit, dass diese Kinder eine Hoffnung und Zukunft haben!

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

Die Kleinstadt Malino liegt auf rund 1500 Metern Höhe etwa 90 Kilometer von Makassar entfernt. Das milde Bergklima und der fruchtbare Boden sind für den Obst- und Gemüseanbau ideal. Doch obwohl viele Familien hier seit Generationen Ackerbau betreiben, verdienen sie damit kaum Geld und leben in Armut. Ihnen fehlen sowohl das Wissen als auch die Gerätschaften und Techniken, um ihr Land gewinnbringend zu bewirtschaften. Dieser Rückstand ist aus eigener Kraft nicht aufzuholen.

Die Evangelische Kirche in Südsulawesi (GKSS) nutzt die günstigen lokalen Bedingungen für ein landwirtschaftliches Projekt. Auf einem großen Areal wird im ersten Schritt bisher brachliegendes Land für den Anbau von Obst und Gemüse vorbereitet und in Terrassen angelegt. Die natürlich vorhandenen Wasserläufe werden so geleitet, dass die Bewässerung des Landes auch während der Trockenzeit gewährleistet ist. So wird auch die dort neu gebaute Aufzuchtstation für Süßwasserfische mit Wasser versorgt.

Ein Team aus ortsansässigen Bäuerinnen und Bauern sowie ein landwirtschaftliches Expertenteam der südsulawesischen Kirche steht bei Problemen und Fragen zur Verfügung. Ein großes Gewächshaus zur Aufzucht von Jungpflanzen und ein Trainingszentrum mit Übernachtungsmöglichkeit sind derzeit im Bau.

Vor allem arme Gemeindeglieder profitieren von diesem vielfältigen Angebot. Es soll ihnen helfen, Obst und Gemüse nicht nur für ihren Eigenbedarf anzubauen, sondern auch regelmäßig Märkte, Supermärkte und Hotels mit lokal angebauten Lebensmitteln in sehr guter Qualität zu beliefern.

Die Evangelische Kirche in Südsulawesi (GKSS) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

20 Armutsbekämpfung durch nachhaltige Süßwasser-Fischzucht INDONESIA

Die Provinz Parpem in Südsulawesi liegt gut 155 km nördlich von Makassar. Die Fischzucht hat in dieser Region eine wichtige Bedeutung für die Ernährung der ländlichen Bevölkerung. Sie wird auf traditionelle Weise in Verbindung mit dem Reisanbau betrieben.

Die Evangelische Kirche Toraja Mamasa (GTM) hat ein Projekt ins Leben gerufen, das darauf abzielt, das Wissen und die Fähigkeiten der Gemeindemitglieder zur Süßwasserfisch-Aufzucht zu verbessern. Dadurch sollen nicht nur die günstigen regionalen Bedingungen genutzt werden, um das Einkommen der Familien in den Dörfern zu erhöhen, sondern auch eine nachhaltige Fischwirtschaft gefördert werden. Es wird der 'Mina Padi-Anbau' genutzt, eine Kombination aus Reisanbau und der Nutzung der Bewässerungssysteme für die Fischzucht.

In einem ersten Schritt wurden Multiplikator*innen im Kondoran Tana Toraja, einem Fischerei-Schulungszentrum, ausgebildet. Nach dem 'Train the Trainer'-Prinzip wird das Projekt nun in der Bevölkerung weitergeführt. In einer zentralen Aufzuchtstation wird zunächst der Brutbestand an rotem Goldfisch und Tilapia verbessert. Die Wasserläufe der Reisfelder werden gegebenenfalls verbessert und ausgebaut. Dann werden die Fische in die Gemeinden zur weiteren Aufzucht verteilt.

Mit dem Fischzucht-Projekt leistet die GTM einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt und sichert darüber hinaus vielen Familien ein Einkommen. An allen wichtigen Entscheidungen, die das Projekt betreffen, sind die Gemeinden vor Ort aktiv mitbeteiligt. Darüber hinaus trägt das Projekt auch zu einer lebenswerten Umwelt für zukünftige Generationen bei.

Für dieses Projekt erbitten wir:

27.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Die Zerstörung der Umwelt hat in vielen Teilen Indonesiens besorgniserregende Dimensionen angenommen. Ein Hauptgrund dafür ist das unkontrollierte Abholzen der Regenwälder. Bäume werden einfach in großer Zahl gefällt, um das Holz zu verkaufen und neue landwirtschaftliche Anbauflächen zu gewinnen. Doch die Rechnung geht nicht auf: ohne Bäume sind die entwaldeten Böden schutzlos den Elementen ausgesetzt. Immer häufiger kommt es so zu Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen.

Die Protestantisch-Indonesische Kirche in Luwu (GPIL) auf der Insel Sulawesi möchte dieser Entwicklung nicht länger tatenlos zu sehen. Sie will durch das Pflanzen von Durianbäumen gezielt der Umweltzerstörung entgegenwirken. Durianbäume, auch Zibetbäume genannt, sind in ganz Indonesien weit verbreitet. Sie werden bis zu 50 Meter hoch und können Wasser in großen Mengen speichern. Dadurch tragen sie entscheidend zu einem intakten Ökosystem bei. Wirtschaftlich bedeutsam sind die Durian-Bäume durch ihre wohlschmeckenden Früchte mit der charakteristisch stacheligen Schale. Sie können gewinnbringend verkauft werden.

Die Region Luwu gehört zu den traditionellen Anbaugebieten für Durianbäume. Mit der Pflanzaktion leistet die GPIL einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt und sichert darüber hinaus vielen Familien ein Einkommen. Das Projekt wird professionell verwaltet und steht unter der direkten Aufsicht der Kirchenleitung. An allen wichtigen Entscheidungen, die das Projekt betreffen, sind die Gemeinden vor Ort aktiv mitbeteiligt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: FB, I, G

Ghanaische Frauen sind Powerfrauen. Sie nehmen viele Rollen in der Familie und in der Gesellschaft wahr: Als Mütter und Ehefrauen kümmern sie sich um den Haushalt und sind Dreh- und Angelpunkt ihrer Familien. Viele gehen außerdem einer regelmäßigen Arbeit nach, um das Familieneinkommen zu verbessern, und engagieren sich in der Gesellschaft und Kirche.

Trotzdem sind sie häufiger als Männer von Armut betroffen. Seit 1992 sind Frauen zwar offiziell vor dem Gesetz gleichgestellt, doch sowohl im Bildungsbereich als auch im Arbeitsleben sind sie Männern gegenüber immer noch benachteiligt. Sie erhalten bei gleicher Arbeit einen geringeren Lohn und sind Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt.

Der Upper East Kirchenbezirk der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) hat ein Programm entwickelt, das die Frauen stärkt. Mit der Aufzucht von Kleintieren (meist Ziegen) sorgen die Frauen nicht nur für eine gesunde Ernährung ihrer eigenen Familien, sondern tragen auch zu einer besseren Nahrungsversorgung ihrer Region bei. Die Frauen können so ihr Einkommen erhöhen und letztendlich unabhängiger werden. Jede Frau, die teilnimmt, erhält zwei Tiere zur Aufzucht. Die beteiligten Frauen lernen den Umgang mit den Tieren, arbeiten mit lokalen Tierärzten zusammen und tauschen sich untereinander über Probleme und Schwierigkeiten aus. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Credo des Projekts.

Die Projektverantwortlichen der PCG begleiten und betreuen die Teilnehmerinnen zwei Jahre. Danach führen diese ihre Kleinunternehmen eigenständig fort und geben zwei ihrer Tiere an die nächsten Frauen weiter, die am Projekt teilnehmen und in die Aufzucht der Tiere eingewiesen werden.

Die PCG ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: FB, I, GD

Der Klimawandel hat erhebliche Auswirkungen auf die indonesische Gesellschaft, insbesondere auf die Bäuerinnen und Bauern, deren Lebensgrundlage von den veränderten klimatischen Bedingungen und deren Folgen für die landwirtschaftliche Produktion betroffen ist. In Kulawi, einer Region in Zentralsulawesi, sind die Folgen des Klimawandels durch veränderte Wetterbedingungen, Entwaldung und Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Erdbeben besonders spürbar.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die Protestantisch-Indonesische Kirche in Donggala (GPID) ein Projekt ins Leben gerufen, das darauf abzielt, das Wissen und die Fähigkeiten der Gemeindemitglieder in den Bereichen ökologische Landwirtschaft und Agroforstwirtschaft zu verbessern. Gemeinsam mit landwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen schult die Kirche die Familien in den Dörfern in ökologischen Landbaumethoden und Agroforstwirtschaft. Insbesondere die Bäuerinnen verfügen in der Region traditionell über viel landwirtschaftliches Wissen, zum Beispiel über die Konservierung von Saatgut und Pflanztechniken. Ihre Einbindung stärkt sowohl das Projekt als auch die Rolle der Frau in der Gesellschaft. Darüber hinaus organisiert die GPID Schulungen und Exkursionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um sie für den Klimawandel und seine Folgen zu sensibilisieren. Die örtliche Bevölkerung ist während des gesamten Projektverlaufs von der Planung über die Umsetzung bis hin zur Evaluierung einbezogen.

Das Projekt bietet den Bäuerinnen und Bauern in Kulawi die Möglichkeit, ihre tief verwurzelten traditionellen Bräuche und ihr lokales Wissen zu bewahren und weiterzuentwickeln. Damit erzielen die Bäuerinnen und Bauern nicht nur bessere Ernteergebnisse, sondern tragen auch zu einer lebenswerten Umwelt für zukünftige Generationen bei. Die Tradition hilft, die Zukunft zu gewinnen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: FB, I, G

„Deine Behinderung ist eine Strafe Gottes.“ Kinder mit Behinderung leiden in Indonesien noch immer unter diesem Stigma. Da sie als Zeichen einer Verfehlung der Familie angesehen werden, werden sie – auch in christlichen Haushalten – häufig weggesperrt. So auch Augustine. Eine dunkle Ecke im Haus war ihr angestammter Platz. Das indonesische Mädchen ist blind und erhielt die ersten Jahre ihres Lebens kaum Beachtung.

Heute ist alles anders: Sie sitzt am Tisch und schneidet mit kräftigem Druck einen großen Kürbis klein. Ihre Blindheit fällt erst auf, als sie aufsteht, um einen Kochtopf zu holen. Ganz selbstverständlich hilft Augustine heute im Haushalt und lernt in der Braille-Schrift lesen und schreiben. Geschafft hat Augustine das dank des ehrenamtlichen Engagements von Frauen der Toraja Kirche. Um Kinder mit Behinderung zu unterstützen, starteten sie Mitte der 90er-Jahre das Programm „Rehabilitation in der Gemeinschaft“ (RBM). Die Mitarbeiterinnen von RBM setzen sich für die Rechte der Jungen und Mädchen auf medizinische Versorgung und Bildung ein – auch auf nationaler Ebene. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen besuchen die Familien meist vor Ort in ihren Bergdörfern. Zusammen mit Ärzten besprechen sie, wie die betroffenen Kinder und Jugendlichen individuell nach ihren Fähigkeiten gefördert werden können. Um Vorurteile abzubauen, organisieren sie Aufklärungsseminare und beziehen die Kinder in Gottesdienste und Feste mit ein. Einige von ihnen werden in Rantepao in einem speziell für sie gebauten Schulgebäude unterrichtet, das vornehmlich durch Spenden finanziert werden konnte.

Ziel des Projekts ist es, Kindern mit Behinderung ein weitgehend selbstständiges Leben zu ermöglichen. Dass es gelingt, zeigt Augustine: Durch einen kleinen Kredit von RBM eröffnete sie einen Kiosk, in dem sie vor allem ihre handgeknüpften Taschen verkauft.

Die Toraja Kirche ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

21.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

Eine gute Schulbildung ist für viele indonesische Kinder und Jugendliche keine Selbstverständlichkeit. Vor allem auf dem Land fehlt es den Schulen an qualifizierten Lehrkräften und einer guten Ausstattung. Weiterführende Schulen gibt es in der Regel nur in den Städten. Sie sind somit für viele Schüler*innen kaum erreichbar – und für Familien mit geringem Einkommen auch nicht finanzierbar. Jugendliche, die dennoch einen höheren Schulabschluss anstreben, müssen daher in die Stadt ziehen und zur Finanzierung der Schulkosten oft bis spät in die Nacht arbeiten.

Mit ihrem 2023 neu eingerichteten Internat in der Provinzhauptstadt Kendari ermöglicht die Protestantische Kirche in Südost-Sulawesi (GEPSULTRA) jungen Menschen aus ländlichen Regionen einen weiterführenden Schulabschluss – und schafft damit echte Perspektiven für eine bessere Zukunft. Im Internat können Mädchen und Jungen ihre Schulbildung bis zur Oberstufe fortsetzen und haben damit die Chance, an die Universität zu gehen. Die Kinder und Jugendlichen wohnen und lernen gemeinsam und werden auch außerhalb der Unterrichtszeiten pädagogisch betreut. Sie müssen für ihren Lebensunterhalt nicht arbeiten gehen und können sich im geschützten Raum des Internats ganz auf ihre schulischen Fortschritte konzentrieren. Auch auf eine Erziehung im christlichen Glauben wird sehr viel Wert gelegt.

60 Kindern wurde seither ermöglicht, ihre Schulbildung am Internat weiterzuführen. 2026 sollen weitere 20 Kinder aufgenommen werden.

Die GEPSULTRA ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: FB, I, GD

Die Herrnhuter Academy in Mwera, Sansibar, bietet benachteiligten Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen eine nachhaltige Schulbildung in einem interkulturellen und interreligiösen Kontext. Hier leben, lernen und spielen Muslime und Christen in Frieden und Harmonie miteinander.

Das Bildungsangebot der Herrnhuter Missionshilfe e.V. (HMH) reicht vom Kindergarten über die Grund- und Sekundarschule bis hin zur beruflichen Ausbildung im Bereich Hotelmanagement und Tourismus. Ziel ist es, den jungen Menschen eine solide Grundlage zu bieten, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihre Existenz eigenständig zu sichern. Die Herrnhuter Academy begleitet die Kinder und Jugendlichen auf ihrem gesamten Bildungsweg und fördert interkulturelles und interreligiöses Lernen, was zu einem tieferen gegenseitigen Verständnis beiträgt.

Die praxisorientierte Ausbildung im Bereich Tourismus und Hotelmanagement öffnet den Jugendlichen Türen zur Arbeit in der florierenden Tourismusbranche Sansibars. Aufklärungskampagnen sensibilisieren vor allem das Umfeld der Mädchen für die Wichtigkeit von Bildung und Berufsausbildung, um Vorurteile abzubauen und Mädchen die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

Die HMH ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:

26.000 €

Medien: DB

Ganz im Norden Jordaniens, an der Grenze zu Syrien, liegt die Stadt Irbid: ein Ort an der Peripherie, von konservativen Regeln und Ansichten geprägt – und manchmal auch von der Meinung, dass Behinderung eine Strafe Gottes sei.

In diesem Umfeld betreibt die Bischöfliche Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten die „Arab Episcopal School“ (AES), eine integrative Schule für sehende, blinde und sehbehinderte Kinder. Im Unterricht erhalten die blinden Kinder Hilfsmittel wie beispielsweise Lernmaterial in geprägter Braille-Schrift und Kameras, die das Geschriebene an der Tafel vergrößern. So können Kinder mit und ohne Beeinträchtigung erfolgreich am Unterricht teilnehmen – und bestehen am Ende auch die mit dem deutschen Abitur vergleichbaren Abschlussprüfungen.

Auch das Lehrpersonal setzt sich aus sehenden und blinden Lehrerinnen und Lehrern zusammen – von denen einige selbst in Irbid zur Schule gegangen sind. Die blinden Lehrkräfte sind wichtige Vorbilder für Schülerinnen und Schüler. Sie sind der Beweis, dass ein erfolgreiches Berufsleben auch mit Beeinträchtigung möglich ist. Neben dem Unterricht werden an der Schule auch eigene Lernmaterialien entwickelt und die Schule ist auf Messen und durch Ausstellungen in Jordanien präsent, um das Thema Inklusion weiter im Bildungsbereich und in der Gesellschaft zu verankern.

Mit Ihrer Zuwendung verbessern Sie die Bildungschancen von Kindern mit Sehbehinderung in Jordanien setzen ein Zeichen für das Recht aller Menschen auf Bildung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: FB

Die Theodor-Schneller-Schule (TSS) am Stadtrand von Amman ermöglicht Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen die Möglichkeit auf hochwertige Bildung mit anerkannten Schulabschlüssen, sowie Ausbildungen in handwerklichen Berufen und im Dienstleistungssektor.

Die Schule bietet im besten Sinne „Hilfe zur Selbsthilfe“, da sie echte Perspektiven auf eine erfolgreiche und selbstständige Berufsausübung eröffnet. Alle Klassen und Ausbildungsgänge stehen dabei christlichen und muslimischen Jungen und Mädchen gleichermaßen offen. Die TSS leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der beruflichen Qualifizierung von Frauen und des friedlichen Zusammenlebens von Christen und Muslimen in Jordanien. So lernen junge Frauen in der Tischlerei den Umgang mit der Stichsäge und junge Männer in der Konditorei die Herstellung feiner Gebäcke.

Für die Kinder aus den ärmsten Familien und Waisen bietet die TSS Unterbringungsmöglichkeiten in einem Internat. Die Kinder erhalten so einen Raum, an dem sie lernen und spielen können. Sie erhalten regelmäßige Mahlzeiten und sind der Gefahr häuslicher Gewalterfahrungen entzogen. Traumatisierte Kinder finden im geschulten Personal geeignete Ansprechpartner. Derzeit werden an der TSS die Internatsräume aus den späten 1950er Jahren grundlegend saniert. Schlaf- Gemeinschafts- und Waschräume werden umfassend erneuert, um den Kindern eine angemessene und entwicklungsfördernde Umgebung bieten zu können. Darüber hinaus hat die TSS Angebote für Schülerinnen und Schüler zu den Themen gesunde Ernährung, psychische Gesundheit und sicheres Verhalten im Internet geschaffen und bildet ihr Personal laufend fort.

Diese Maßnahmen kosten Geld und der Beitrag, den die Familien der Kinder zahlen können, ist gering. Für die Zukunft dieser Kinder, die andernfalls kaum Chancen auf ein Leben ohne Armut hätten, bitten wir um Ihre Zuwendung.

Der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen (EVS) und die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) unterstützen die Theodor-Schneller-Schule mit insgesamt 241.046 €.

Für dieses Projekt erbitten wir:

110.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Für viele Menschen im kamerunischen Regenwald ist das Krankenhaus im Dorf Manyemen die einzige Hoffnung auf Behandlung. Denn das staatliche Gesundheitssystem in Kamerun verfügt nur über geringe finanzielle Mittel und konzentriert sich vorwiegend auf größere Städte. In ärmeren ländlichen Regionen gibt es dagegen kaum medizinische Hilfsangebote.

Die Gesundheitsdienste der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC) sichern die medizinische Grundversorgung für die vorwiegend ländliche, benachteiligte Bevölkerung. Im Krankenhaus Manyemen werden stationär oder in mobilen Kliniken Menschen der Umgebung behandelt wie auch Binnenflüchtlinge, die im Busch in der Nähe leben, Aufgrund der politischen Krise in den anglophonen Regionen bekommen viele Binnenflüchtlinge dort Hilfe.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf HIV. Offiziell leben derzeit 3,4 Prozent der Bevölkerung Kameruns mit dem Virus. Mit Hilfe von Kursen an Schulen, in Kirchgemeinden und generell für Multiplikator*innen werden „Life Skills“ bei jungen Leuten gestärkt. Medizinisches Fachpersonal leistet Aufklärungsarbeit, führt HIV-Tests durch, leistet Seelsorge und bietet kostenlose Medikamente und Unterstützung im Alltag an (Rechtsberatung, Fortbildungen und Einkommensförderung). Denn auch diese Maßnahmen reduzieren das Infektionsrisiko.

2019 wurde in Buea zudem ein Beratungszentrum für Fragen rund um das Thema Sexualität eröffnet. Es berät und informiert über Familienplanung und Schwangerschaftsvorsorge. Zudem leistet es Hilfe für Opfer von sexueller Gewalt, die im laufenden Konflikt in den anglophonen Regionen leider immer häufiger vorkommt. Des Weiteren wurde 2021 ein Trainingszentrum für die Aus- und Weiterbildung von Krankenpflegepersonal eröffnet. Dieses erhöht die Qualität der Gesundheitsversorgung langfristig.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Seit Herbst 2016 eskaliert die Auseinandersetzung zwischen der kamerunischen Zentralregierung und der anglophonen Bevölkerung im Westen des Landes. Rund 1,5 Millionen Menschen sind aktuell auf Hilfe angewiesen. Nach Angaben der UNO geht die Zahl der Binnenflüchtlinge in die Hunderttausende.

Die Presbyterianische Kirche in Kamerun (PCC), die tief in der Bevölkerung verankert ist, setzt sich zusammen mit der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 für die notleidenden Menschen ein und leistet dringend benötigte Hilfe. In Kooperation mit der UN und anderen Organisationen vor Ort bieten sie ein umfassendes humanitäres Hilfsprogramm an. Darin werden Einzelaktionen gebündelt, ergänzt und aufeinander abgestimmt. So erhält die Bevölkerung gut koordinierte, umfassende und nachhaltige Unterstützung. Zudem wird sichergestellt, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Durch die andauernde Krise in den anglophonen Regionen verlagert sich der Schwerpunkt der humanitären Hilfe von überlebenswichtiger Nothilfe in Form von Nahrungsmittelhilfe, medizinischer Betreuung sowie der Ausgabe von Zelten, Decken, Hygieneartikeln (sogenannte Non-Food Items) hin zu Aktivitäten, die Binnenvertriebenen wieder eine Lebensperspektive eröffnen. Unmittelbare Hilfe ist weiterhin nötig, wird aber mehr und mehr durch Trainings und Ausbildungsmaßnahmen ergänzt. Das Thema der Trauma-Heilung wird immer wichtiger. Viele Betroffene sind durch das Erlebte schwer traumatisiert und brauchen psychosoziale Unterstützung, um wieder Fuß fassen zu können.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Mangelernährung ist in Sambia besonders bei Kindern unter fünf Jahren ein ernstes Problem. In der Hauptstadt Lusaka und den umliegenden Regionen kämpfen viele Familien täglich gegen chronische und akute Unterernährung, die das Überleben ihrer Kinder gefährdet. Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat die Herrnhuter Brüdergemeine in Zusammenarbeit mit einer lokalen Klinik ein lebenswichtiges Ernährungsprogramm ins Leben gerufen.

Im Zentrum des Projekts steht der neu errichtete Kindergarten der Moravian Church in Lusaka, der nicht nur die Kinder betreut, sondern auch Schulungen für die Gemeinschaft anbietet. Ein erfahrenes Team aus medizinischen Fachkräften und Community Health Worker führt Gesundheitschecks, Kochkurse und Schulungen zur gesunden Ernährung durch und vermittelt wertvolles Wissen zur Gesundheitsvorsorge. Besonders unterernährte Kinder werden mit nährstoffreichen Nahrungsergänzungsmitteln versorgt.

Das Programm hat das Ziel, durch präventive Maßnahmen die Kindersterblichkeit zu senken und die langfristige gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern. Es stärkt die Gemeinschaft, indem es Eltern und Betreuungspersonen mit dem Wissen ausstattet, gesunde Ernährungsgewohnheiten zu etablieren und so die Grundlage für eine bessere Zukunft zu schaffen.

Die Herrnhuter Brüdergemeine ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Algen sind ein klimafreundlicher Rohstoff der Zukunft mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten – vom Biokunststoff bis zum Superfood. Die Nachfrage nach Algen wird in den nächsten Jahren weltweit steigen. Und das Beste: Sie wachsen nach und binden während ihres Wachstumsprozesses große Mengen an CO₂. So reduzieren sie Treibhausgase und reinigen die Meere.

In Südsulawesi lebt ein Großteil der Bevölkerung von einfacher Landarbeit oder als Kleinunternehmer*in. Das Einkommen ist gering und reicht meist nur für das Nötigste. An zwei ausgewählten Orten in der Küstenregion Labakkang in Südsulawesi organisiert die Christliche Kirche von Südsulawesi (GKSS) 2026 Workshops und begleitet Familien dabei, den Anbau und die Vermarktung von Algen selbstständig zu übernehmen. Begleitet wird das Projekt von Expert*innen aus Forschung und Wirtschaft.

Die Teilnehmenden lernen, wie man Anbaustandorte auswählt, Algen pflanzt, pflegt und erntet. Zuchtbehälter und Samen werden zunächst gestellt. Die Aufzucht des eigenen Saatgutes ist auch Bestandteil der Ausbildung und soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, ihr Kleinunternehmen auch über den Förderzeitraum hinaus selbstständig weiter zu betreiben.

Das Projekt richtet sich gezielt an Menschen, die wirtschaftlich benachteiligt sind, damit die Hilfe diejenigen erreicht, die sie benötigen. Die Arbeit der Kirche überzeugt dabei besonders durch ihre mehrfache Wirkung: Die Investition in den Anbau von Algen ist zukunftsweisend. Das Projekt hilft den Teilnehmenden aus einer von Armut bedrohten Lebenssituation in eine wirtschaftlich gesicherte Existenz. Es schont Natur und Umwelt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: DB, FB, I, G

In den ländlichen Gemeinden auf Sulawesi haben junge Menschen kaum Perspektiven. In den kleinen und verstreuten Dörfern leben viele Menschen am Existenzminimum. Die Toraja Kirche (GT) ermöglicht jungen Menschen, ein Handwerk oder einen technischen Beruf zu erlernen.

Im Berufsbildungszentrum in Rantepao werden Jugendliche in der Motorrad- und Industriemechanik sowie in IT ausgebildet. Auch junge Frauen, die einen sogenannten traditionellen Männerberuf erlernen wollen, werden hier ermutigt und in ihrem Vorhaben unterstützt. Die Ausbildung erfolgt zweigleisig: Ein Teil der Lehre findet im Ausbildungszentrum in Rantepao statt, ein anderer Teil in Betrieben in den Heimatorten der Jugendlichen. Die Auszubildenden finden so leichter einen Einstieg in die Arbeitswelt und stärken gleichzeitig den lokalen Arbeitsmarkt. Dieses duale System hat sich bewährt, denn auf dem Land werden mehr und mehr gut ausgebildete Fachkräfte gebraucht.

Die Toraja-Kirche ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Die Johann Ludwig Schneller-Schule im Libanon wird von Mitarbeitenden mit einem starken Baum verglichen, der den Stürmen der Zeit trotz und unter seiner Krone den bedrängten Schutz bietet. Kurzzeitig sah es 2024 so aus, als könne die Schule diesen Schutz nicht mehr gewährleisten.

Einen langen Monat war die Schule nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Israel und der Hisbollah geschlossen. Die Raketen schlugen nahe des Schulgeländes ein – es wäre zu gefährlich gewesen, die Kinder in dieser Situation auf den Weg zu schicken. Die Schule selbst wurde nie getroffen und sobald es wieder möglich war, rief die neue Schulleiterin Odetee Haddad Makhoul die Kinder zum Unterricht und in das Internat zurück. Denn für viele ist die Schule der sicherere Ort als die durch Armut, Gewalt und nun noch Krieg geprägten Familie. Angesichts unvorhersehbaren politischen Entwicklungen in der Region hat die Schulleiterin einen Vorrat an haltbaren Lebensmitteln anlegen lassen, sodass der Schulbetrieb auch dann einige Zeit weiterlaufen kann, wenn eine regelmäßige Versorgung von außen nicht möglich sein sollte. Und so kräftigt der Baum wieder seine Zweige, um die zu schützen, die bei ihm Zuflucht suchen.

Wir sind dankbar für den Einsatz der libanesischen Mitarbeitenden, die trotz der Sorgen um ihre eigenen Familien, den schwächsten der Gesellschaft einen Ort der Geborgenheit bereiten. Und wir sind dankbar für alle Gaben, die wir erhalten, um diese wunderbare Arbeit zu unterstützen und zu erhalten. Der Baum könnte weder ohne die Mitarbeitenden noch ohne Spenden aus Württemberg gedeihen. Daher bitten wir Sie um Ihr Opfer für die Johann-Ludwig-Schneller-Schule.

Der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen (EVS) und die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) unterstützen die Johann-Ludwig-Schneller Schule mit insgesamt 434.205 €.

Für dieses Projekt erbitten wir:

110.000 €

Medien: DB, FB, G, I

Das Förderzentrum Sternberg der Herrnhuter Missionshilfe in Palästina spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen. Seit über 40 Jahren engagiert sich das Zentrum im Norden von Ramallah für die Förderung von Kindern und Jugendlichen, die in integrativen Kindergärten, Förderschulen und in der Berufsvorbereitung gezielt unterstützt werden. In Zusammenarbeit mit qualifiziertem Fachpersonal erhalten die Betroffenen individuelle Therapien, die auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmt sind.

Die politische und gesellschaftliche Lage in den palästinensischen Gebieten, geprägt von Gewalt, Armut und Kriminalität, belastet insbesondere die jungen Menschen, die in diesem Umfeld aufwachsen. Diese schwierigen Lebensbedingungen wirken sich auf ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden aus, wodurch das Förderzentrum der HMH noch wichtiger wird: Es bietet den Kindern und Jugendlichen nicht nur eine wichtige Anlaufstelle für Bildung und Therapie, sondern fördert auch ihre soziale Integration. Ein besonders herausragendes Projekt des Sternberg-Zentrums ist der Kidsclub. Er verfolgt das Ziel, den jungen Menschen spielerisch gesellschaftliche Verantwortung und Werte zu vermitteln. Damit möchte das Förderzentrum nicht nur individuelle Förderung bieten, sondern auch zu einer positiven gesellschaftlichen Veränderung beitragen, indem es den Kindern und Jugendlichen hilft, sich in der Gemeinschaft zu engagieren und zu verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu werden.

Das Engagement des Förderzentrums ist von großer Bedeutung, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen trotz der Herausforderungen in ihrem Umfeld eine Perspektive zu bieten und ihnen zu helfen, ihre Potenziale zu entfalten.

Die Herrnhuter Missionshilfe e.V. ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:

22.000 €

Medien: DB

Menschenhandel, ausbeuterische Arbeitsbedingungen, Misshandlung durch den Ehepartner: Gewalt gegen Frauen und Kinder in Asien hat viele Gesichter. Insbesondere Arbeitsmigrantinnen, die als Hausangestellte in Malaysia, Singapur, Hongkong, Taiwan und im arabischen Raum arbeiten, sind gefährdet. Viele von ihnen schuften rund um die Uhr, werden erniedrigt und schlecht entlohnt. Mehr als jede dritte Frau in Asien erlebt mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt. Mehr als zwei Drittel aller gemeldeten Gewalttaten gegen Frauen sind Taten häuslicher Gewalt, die sexualisierte Gewalt miteinschließen kann.

Das von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) und dem schweizerischen Missionswerk Mission 21 unterstützte Projekt hilft Frauen und Kindern in Malaysia, Indonesien und Hongkong, die von Gewalt betroffen sind. Es setzt sich für die Überwindung häuslicher Gewalt und Frauenrechte ein. Es trägt dazu bei, die Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigrantinnen zu verbessern. Das Projekt fördert lokale Partnerorganisationen in Malaysia, Indonesien und Hongkong beim Erhalt und beim Bau von Frauenhäusern, wo die Betroffenen in Sicherheit sind und Beratung und Hilfe erhalten. Die lokalen Partnerorganisationen leisten darüber hinaus Aufklärung und Prävention.

Eines der geförderten Frauenhäuser ist das „Durebang Centre“ in Bandung, Indonesien. Es bietet mittlerweile nicht nur Gewaltopfern Schutz, Zuflucht und Beratung, sondern wird aktuell zu einem Zentrum für die Weiterbildung von Mitarbeitenden anderer Einrichtungen ausgebaut. Das Angebot des „Durebang Centre“ wird somit ausgeweitet. Die Partnerkirche nimmt eine Vorreiterrolle in der indonesischen Kirchenlandschaft ein und unterstützt andere Kirchen und Einrichtungen beim Aufbau eines solchen Angebotes. Dank konfessionsübergreifender Zusammenarbeit mit einer Stiftung, werden über deren Beratungsnetzwerk auf Dorfebene betroffene Frauen an das „Durebang Centre“ vermittelt.

Das Projekt wird gemeinsam von und der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

Nigeria ist zwar reich an natürlichen Ressourcen, diese werden jedoch häufig nicht nachhaltig genutzt und sind ungleich verteilt. Besonders die Bevölkerung im Nordosten des Landes, deren Entwicklung jahrzehntelang durch den Staat vernachlässigt wurde, ist in ihrer Existenz bedroht.

Die Region ist zudem geprägt von Klimaveränderungen wie längeren Trockenzeiten und heftigeren Regenfällen, einer nicht-nachhaltigen Nutzung von Naturressourcen wie zum Beispiel der exzessiven Verwendung von chemischen Düngemitteln und großflächigen Abholzung sowie von Umweltverschmutzung durch Abfall und Plastik. Die Auswirkungen davon sind unter anderem Bodenerosion, abnehmende Bodenfruchtbarkeit und verseuchtes Grundwasser, was wiederum die Versorgung der größtenteils von der Landwirtschaft abhängigen Bevölkerung gefährdet.

Ein rasantes Bevölkerungswachstum und die schwache wirtschaftliche Entwicklung führen zu steigender Arbeitslosigkeit und Armut. Die Perspektivlosigkeit führt gerade unter Jugendlichen immer wieder zu Unruhe und Konflikten. Diese ohnehin prekäre Lage wird durch den Terror der islamistischen Miliz Boko Haram verschlimmert. Hunderttausende Familien sind bereits auf der Flucht und mussten ihre Felder unbestellt zurücklassen.

Hier setzt die Basler Mission – Deutscher Zweig/Mission 21 gemeinsam mit der nigerianischen Kirche „Church of the Brethren in Nigeria“ und der „Association for the Promotion of Natural Medicine and Resources“ an. Sie fördern nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz. Die Programme und Projekte sind auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt und sorgen für Wissenstransfer und erwerbsfördernde Weiterbildungen. So wird die Bevölkerung befähigt, ihre Existenz langfristig, nachhaltig und eigenständig zu sichern und der Armut und Perspektivlosigkeit zu entkommen.

Das Projekt wird gemeinsam von und der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Seit 2009 erschüttert die Gewalt der Terrormiliz Boko Haram den Nordosten Nigerias, während der Bundesstaat Plateau seit Ende der 90er Jahre von ethnisch und religiös geprägten Konflikten heimgesucht wird. Dies hat zur Vertreibung von mehr als 2,5 Millionen Menschen geführt und eine humanitäre Krise ausgelöst. Besonders prekär ist die Situation für Frauen und Mädchen. Bei Angriffen durch nichtstaatliche bewaffnete Gruppierungen werden sie oft Opfer von Entführungen, Zwangsheirat und sexueller Gewalt. Viele von ihnen haben ihren Ehemann oder ihre Eltern verloren. Als Witwen und Waisen sind sie besonders gefährdet, ausgebeutet oder sexuell missbraucht zu werden.

Die alleinstehenden Frauen sind auf sich selbst gestellt, um ihre Familien zu ernähren. Traditionell sind Frauen in Nigeria für den Haushalt und die Kinderbetreuung verantwortlich. Vom Zugang zu Bildung und dem Arbeitsmarkt sind sie in der patriarchalen Gesellschaft Nigerias meist ausgeschlossen. Ohne Schulbildung sind insbesondere verwitwete und alleinstehende Frauen gefährdet, in extreme Armut abzugleiten oder Opfer von Ausbeutung zu werden. Jugendliche ihrerseits sehen angesichts der schwachen Wirtschaft im Land meist keine Perspektiven im Leben. Geprägt von Gewalt, Unsicherheit und fehlenden Perspektiven, gleiten viele von ihnen in die Drogensucht oder Kriminalität ab.

Um Frauen und Jugendliche in der Gesellschaft zu stärken und ihnen eine Perspektive zu bieten, setzen sich die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und ihre Partner gezielt für Frauen und Jugendlichen ein. Sie fördern sie durch Berufsausbildungen und Trainings in persönlichen Fertigkeiten und Lebenskompetenzen. Der Fokus liegt dabei auf Witwen und jungen Frauen, die Opfern von Boko Haram-Angriffen wurden, sowie auf gefährdeten Jugendlichen aus den Konfliktgebieten.

Das Projekt wird gemeinsam von und der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

65.000 €

Medien: DB, FB, I, G

Der Südsudan ist eines der ärmsten Länder der Welt. Nach vielen Jahren Bürgerkrieg gibt es im Land so gut wie keine öffentliche Ordnung. Die Menschen sind sich weitgehend selbst überlassen. Viele öffentliche Schulen sind geschlossen. 70 % der Kinder – im Besonderen Mädchen - im Grundschulalter besuchen keinen Unterricht.

Das Schulangebot kirchlicher Institutionen ist daher umso wichtiger. Mit ihrem Bildungs- und Schulbauprogramm setzt sich die Presbyterianische Kirche im Südsudan (PCOSS) für Kinder ein: Die PCOSS baut und renoviert Schulen, schult Lehrkräfte im Umgang mit traumatisierten Kindern und betreibt ein Kinderzentrum, das Bildung, Betreuung und Schutz bietet. Die Kinder werden schulisch, aber auch seelsorgerlich begleitet, um ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten und Straßenkindern. Ihnen bietet das von der PCOSS betriebene Kinderzentrum „Muhabba Centre“ ein neues Zuhause.

Seit 2023 bietet ein neu errichtetes Schulhaus auch Mädchen die Möglichkeit, vor Ort zu lernen und zu wohnen. Durch diese Maßnahmen trägt das Projekt dazu bei, die Bildungschancen benachteiligter Kinder zu verbessern und ihnen eine bessere gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Im Jahr 2024 konnte zusätzlich 19 Kindern die Unterbringung im Kinderzentrum ermöglicht werden.

Das Projekt der PCOSS wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: FB, I, G

Das Friedensförderungs- und Versöhnungsprojekt im Südsudan unterstützt die gesellschaftliche Stabilisierung nach jahrzehntelangen Konflikten. Obwohl 2018 ein Friedensvertrag geschlossen wurde, bleibt die Versöhnungsarbeit essenziell.

Die Presbyterianische Kirche des Südsudan (PCOSS) und der Südsudanesischen Kirchen spielen eine Schlüsselrolle, um gewaltfreie Konfliktlösungen zu etablieren und Traumata zu bewältigen. Besondere Aufmerksamkeit gilt Frauen und Jugendlichen, da sie sowohl Opfer als auch Hoffnungsträger der Gesellschaft sind.

Die Presbyterianische Kirche des Südsudans (PCOSS) ist die drittgrößte Kirche des Landes und Partnerkirche von Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21. Sie unterstützt die Friedens- und Versöhnungsarbeit im Südsudan – über ethnische und religiöse Grenzen hinweg. Im Fokus der PCOSS-Programme sind neben Frauen insbesondere Kinder und Jugendliche, denn über 60% der Bevölkerung sind jünger als 24 und von den gewaltsamen Auseinandersetzungen besonders betroffen. Sie benötigen psychosoziale Beratung und Unterstützung bei der Trauma-Bewältigung.

Methodisch setzen die Programme auf das Prinzip des „Training der Trainer“: Es werden Kursleitende ausgebildet, die als Multiplikator*innen ihr Wissen weitervermitteln und weitere Kreise der Bevölkerung erreichen. In den Trainings werden gewaltfreie Konfliktlösungen sowie Möglichkeiten zur Versöhnung besprochen und gelehrt. Teilnehmende werden ermutigt, ihre erworbenen Kenntnisse aus den Trainings weiterzugeben.

Das Projekt wird gemeinsam von und der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 €

Medien: DB, I, G

Im Südsudan bedeutet eine Schwangerschaft ein hohes Risiko. Die meisten Frauen entbinden ohne medizinische Betreuung. Fehlende Hygienestandards führen häufig zu bakteriellen Infektionen. Die Sterblichkeit von Müttern und Säuglingen ist daher alarmierend hoch – tatsächlich gibt es kaum ein anderes Land mit ähnlich hohen Zahlen.

Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung der Hebammenschule der Presbyterian Relief and Development Agency, einer Partnerorganisation der Basler Mission – Deutscher Zweig/Mission 21, deutlich. Die Schule, die 2005 in der südsudanesischen Stadt Leer gegründet wurde, musste 2015 wegen des Bürgerkriegs außer Landes nach Nordkenia umziehen. Nachdem sich die Sicherheitslage wieder verbessert hatte, war eine Rückkehr in den Südsudan möglich. Eine neue Hebammenschule konnte in der Hauptstadt Juba gebaut werden. Dort können nun 80 statt bisher 30 Studentinnen wohnen und lernen.

Die angehenden Hebammen werden fachlich gut ausgebildet. Frauen verschiedener Ethnien sitzen zusammen im Unterricht und lernen Geburtshilfe, Anatomie, Physiologie und Hygiene, dazu Englisch, Mathematik und Erste Hilfe. In regelmäßigen Praktika in einem Krankenhaus wenden die Studentinnen ihr Wissen in der Praxis an. Nach ihrem Abschluss kehren die Hebammen idealerweise an ihren Herkunftsort zurück und tragen ihr Wissen in die ländlichen und teils von der Zivilisation abgetrennten Orte. Sie beraten und betreuen werdende Mütter, leisten fachkundige Geburtshilfe, impfen und sind im Umgang mit HIV-Infizierten geschult. So ermöglichen sie vielen Kindern einen gesunden Start ins Leben und Verbessern die Gesundheitssituation der Mütter im Südsudan. Der Hebammenverdienst, der das Familieneinkommen erhöht, stärkt zudem das Ansehen der Frauen in der Gesellschaft.

Das Projekt wird gemeinsam von und der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: DB, I, G

Bildung ist der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben, gesellschaftliche Teilhabe und positive soziale Veränderung. Nach Schätzungen der UNESCO bleibt das Recht auf Bildung jedoch weltweit immer noch 260 Millionen Kindern und Jugendlichen vorenthalten. Um hier einen positiven Beitrag zu leisten, hat die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) in ihrem Jubiläumsjahr 2022 den EMS-Zukunftsfonds Bildung eingerichtet. Er investiert in eine bessere Zukunft junger Menschen.

Konkret unterstützt der EMS-Zukunftsfonds zahlreiche Projekte der EMS-Mitgliedskirchen in Afrika, Asien und dem Nahen Osten, die schulische und berufliche Bildung, gezielte Förderung, ein liebevolles Umfeld und ein sicheres Dach über dem Kopf ermöglichen. Sie sorgen speziell auch dafür, dass Waisen, Kinder aus zerrütteten Familien und Kinder mit Behinderungen eine Chance auf eine lebenswerte Zukunft eröffnet wird.

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende für den EMS-Zukunftsfonds, kommenden Generationen eine echte Perspektive durch Bildung zu ermöglichen und so den Kreislauf von Armut und Arbeitslosigkeit zu durchbrechen.

Schon 15 Euro sichern für ein Kind ein Vierteljahr lang eine warme Schulmahlzeit, 50 Euro decken die monatlichen Unterbringungskosten für ein Waisenkind; mit 500 Euro ermöglichen Sie einem jungen Menschen aus benachteiligten Verhältnissen eine weiterführende Ausbildung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: DB, FB

Seit 1963 leben im Elim Home in der Provinz Westkap in Südafrika Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen. Unter der Maxime „Jedes Leben ist wertvoll“ werden sie dort kompetent und liebevoll gepflegt und gefördert. Sie bekommen Physio- und Ergotherapie und lernen, den Alltag innerhalb ihrer Möglichkeiten selbstständig zu meistern. Ferner können die Kinder und jungen Menschen im eigenen Garten beim Gärtnern mithelfen. Das frisch geerntete Gemüse wird im Elim Home verbraucht oder es wird verkauft, was ein kleines Zusatzeinkommen einbringt.

Ferner gibt es zwei Außenstellen für mehr als 30 Kinder und Jugendliche mit Behinderung zwischen vier und 18 Jahren. Diese ambulanten Betreuungsgruppen werden jeweils 40 Kilometer entfernt von Elim Home angeboten. Kinder, deren Familien zu weit entfernt von Elim leben, erhalten so die erforderliche Betreuung und Therapie. Für die betroffenen Familien ist die Unterstützung eine große Erleichterung. Oft stammen die Mädchen und Jungen aus armen Verhältnissen und haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung.

Das Elim Home gehört zum diakonischen Programm der Herrnhuter Brüdergemeine in Südafrika (MCSA), die Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) ist. Da das südafrikanische Gesundheitsministerium nur 40 Prozent der Kosten des Heims trägt, ist das Elim Home dringend auf Spenden angewiesen. Dafür bitten wir um Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

21.614 €

Medien: DB, FB, I, G

Die Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika liegt inzwischen bei über 60%. Dies bedeutet, dass trotz guter Ausbildung zwei von drei jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren wegen mangelnder Erwerbschancen keine Zukunftsperspektiven haben. In einigen dicht besiedelten Ghettos, die zusätzlich extremer Kriminalität ausgesetzt sind, beträgt die Jugendarbeitslosigkeit bis zu 80%. Es herrscht große Hoffnungslosigkeit.

Die Kirchgemeinden der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) liegen oft in den Brennpunkten der südafrikanischen Gesellschaft. Ein Grund sind ihre Lage und ihre Geschichte als Aufnahmestellen und Heimat für freigelassene Sklaven und die indigene Bevölkerung. Die kleine Kirche mit weniger als 100 000 Mitgliedern leistet sehr viel Sozial- und Bildungsarbeit unter Jugendlichen.

Da in der Corona-Pandemie langjährige organisatorische Strukturen zusammengebrochen sind, wird in den Regionen die Jugendarbeit gezielt verstärkt. Koordinator*innen und Mentor*innen werden in den 10 Kirchenkreisen für ihre herausfordernden Aufgaben in der Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen ausgebildet. Als Teil eines ganzheitlichen Ansatzes werden Alternativprogramme zu Drogen und gewalttätigem Verhalten angeboten.

Ferner werden die jungen Menschen durch Beratungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf zukünftige Berufs- und Ausbildungschancen gefordert und gefördert. Damit diese Jugendlichen eine Zukunftschance haben, brauchen sie Ihre Unterstützung.

Die Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

39.309 €

Medien: DB, FB, I, G

In der südafrikanischen Sprache Xhosa bedeutet das Wort „Masangane“ so viel wie „Umarmung“. Das gleichnamige Hilfsprogramm der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) richtet sich vor allem an junge HIV-infizierte Mütter und AIDS-Waisen.

Südafrika ist eines der Länder, die weltweit am stärksten von HIV und AIDS betroffen sind. Knapp 20 Prozent der Bevölkerung im Alter von 15 bis 49 Jahren sind infiziert. Die Auswirkungen sind verheerend: HIV-Positive werden oft stigmatisiert, von ihren Familien verstoßen und finden keine Arbeit. Nahezu eine Million Kinder haben zudem ihre Eltern durch AIDS verloren.

Als Menschen am Rand der Gesellschaft benötigen HIV-Positive und AIDS-Kranke besonders dringend Hilfe. Um sie kümmern sich die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Masangane. Sie beraten, betreuen und unterstützen. Sie gehen von Haus zu Haus und prüfen, welche bettlägerigen Patienten medizinische Versorgung benötigen und ob im Haushalt minderjährige Kinder leben. AIDS-Waisen begleiten sie bei Behördengängen und Besorgungen und ermöglichen einen normalen Schulbesuch. Der Erfolg ist beachtlich: 80 Prozent der unterstützten Kinder schaffen ihren Schulabschluss und haben so die Chance, dem Kreislauf von Armut und Verwahrlosung zu entkommen.

Angesichts der schlechten wirtschaftlichen Perspektiven für Jugendliche in Südafrika will Masangane in den nächsten Jahren speziell die Jugendarbeit verstärken. Sportangebote sollen Jugendliche vom Drogenkonsum abhalten. Aufklärungsarbeit soll Teenagerschwangerschaften verhindern und die HIV-Infektionsrisiken senken. Ziel ist es auch, zusätzlich zum regulären Hilfsprogramm jedes Jahr 2000 weitere Menschen auf HIV/AIDS zu testen und für Kinder aus betroffenen Haushalten Schuluniformen und Schulgebühren zu finanzieren.

Die Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:

23.000 €

Medien: DB, FB, I, GD

Unsere Welt versinkt immer mehr in Krisen und Konflikten. Im vergangenen Jahr wurden weltweit mehr als 160 gewaltsame Krisen und Kriege gezählt. Der Krieg in der Ukraine, die immer weitergehende Gewalt im Nahen Osten und die vielen internen Konflikte, die wir oft schon nicht mehr wahrnehmen. Viele dieser Krisen treffen auch die Christinnen und Christen in den Partnerkirchen der württembergischen Landeskirche – in Korea, in Indien, in Indonesien, im Norden von Ghana und ganz besonders im Nahen Osten.

Eines ist sicher: Frieden entsteht nicht erst durch große Taten. Er beginnt mit vielen kleinen Schritten. Es ist die Versöhnungsarbeit vor Ort, die an vielen Stellen in der Welt Frieden schafft und Brücken der Versöhnung baut. Deshalb fördert die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) weltweit Friedenprojekte in den Gemeinden. In Ghana fördert die EMS zum Beispiel die „Peacemakers“ (= Friedensstifter). Das sind junge Menschen, die von der Kirche darin ausgebildet werden, in Konflikten zu vermitteln. Im Libanon und in Jordanien werden christliche und muslimische Kinder gemeinsam in den Schneller-Schulen unterrichtet und lernen dabei auch, Vorurteile gegenüber anderen Gemeinschaften zu überwinden. In Indien und Indonesien, wo die Christen jeweils nur kleine Minderheiten in der Gesellschaft sind, fördert die EMS Programme zum interreligiösen Dialog.

„Selig sind, die Frieden stiften.“ Diese Zusage Jesu aus der Bergpredigt gehört zu den bekanntesten Worten des Neuen Testaments. Die vielen Friedenstifterinnen und Friedensstifter, die sich vor Ort für ein gutes Zusammenleben der Menschen einsetzen, werden vermutlich nie den Friedensnobelpreis bekommen. Aber sie haben jede Unterstützung verdient, die wir ihnen bieten können, damit sie ihre Arbeit fortsetzen können. Für die Bewahrung des Friedens an ganz vielen kleinen Orten der Welt bitten wir um Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: G, DB

Die Christliche Kirche in Westsulawesi (GKSB) betreut rund 19.300 Gemeindemitglieder, viele davon in ländlichen Regionen, wo die Menschen ihren Lebensunterhalt durch traditionelle Landwirtschaft und Viehzucht bestreiten. Viele dieser Familien leben von der Schweinezucht, doch trotz einer bestehenden Nachfrage nach Schweinefleisch können die Landwirt*innen ihre Erträge nicht steigern. Dies liegt vor allem daran, dass ihnen das nötige Wissen über moderne, nachhaltige und tierwohlgerechte Aufzuchtmethoden fehlt. Infolgedessen reicht das Einkommen nur für das Nötigste und sie leben unter oft schwierigen Bedingungen.

Die GKSB hat deshalb ein Schweinezuchtprojekt ins Leben gerufen, das den Landwirt*innen in der Region hilft, ihre Lebenssituation langfristig zu verbessern. Zu diesem Zweck wird ein Schulungszentrum errichtet, in dem moderne Methoden der Schweinehaltung vermittelt werden. Die Landwirt*innen lernen dort nicht nur, wie sie ihre Schweine auf nachhaltige und tiergerechte Weise aufziehen können, sondern auch, wie sie ihre Erträge signifikant steigern können. Diese neue Wissensbasis ermöglicht es ihnen, ihre Einkünfte zu erhöhen und somit ihre Familien besser zu versorgen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Einführung einer umweltverträglichen Abfallwirtschaft. Die Abfälle aus der Schweinezucht werden in wertvollen Dünger umgewandelt, der dann auf den Feldern der Bauern und Bäuerinnen verwendet wird. Dadurch können auch die Ernteerträge gesteigert werden, was den landwirtschaftlichen Familien zugutekommt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 €

Medien: G, DB, FB

Kontakt: Evangelische Mission in Solidarität e.V., Herr Marco Glietsch, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart;
Tel: 0711/63678-71, E-Mail: glietsch@ems-online.org, Internet: www.ems-online.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.11.2024; Steuernummer 99015/03955; Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.



48 Kind sein dürfen! – Hoffnung für Straßenkinder in Manila

PHILIPPINEN

Von wegen Palmen, Sandstrand und Hängematte! Die tägliche Realität der Straßenkinder zeigt leider ein ganz anderes Bild. Es erzählt Geschichten wie die von Paulo (9) und Mhae (7). Wie viele andere Kinder kämpfen sie in der 16 Mio. Metropole Manila ums Überleben. Sie leben auf der Straße, täglich konfrontiert mit Hunger, Gewalt und Missbrauch. Sie suchen im Müll nach wertvollen „Schätzen“, die sie gegen Geld eintauschen, um später davon eine Tüte Klebstoff kaufen zu können. An diesem Klebstoff schnüffeln sie sie dann, um den nagenden Hunger zu betäuben und ihren dunklen Gedanken zu entfliehen.

Wie Mhae oder Paulo gibt es tausende Kinder auf den Straßen Manilas. Sie haben kein sicheres Zuhause, niemand kümmert sich um sie. Viele greifen zu Drogen, geraten in kriminelle Kreise oder werden Opfer von Prostitution. Wir versuchen, diesen Kreislauf zu durchbrechen und diesen Kindern Hoffnung zu geben! Sie sollen Kind sein dürfen und eine Zukunft haben! Unsere Hilfe setzt ganzheitlich an. Traumatisierte und vernachlässigte Kinder finden in unseren Kinderheimen Zuflucht und ein Zuhause. Sie erhalten individuelle Therapie- und Fördermöglichkeiten und werden Teil einer familiären und wertschätzenden Gemeinschaft. Neben der Arbeit in den Kinderheimen gibt es auch vielfältige Hilfsangebote direkt bei den Menschen in den Slums. Von Gottes Liebe motiviert, wollen wir Kindern und Familien Hoffnung bringen und ein Licht für sie sein. Wir ermutigen und unterstützen sie dabei, selbständig ihre Schritte in eine bessere Zukunft zu gehen.

CPI arbeitet in Deutschland rein ehrenamtlich. Dadurch kommen die Spenden fast komplett den über 3.000 bedürftigen Kindern in Manila zugute. Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde zum Gottesdienst und erzählen Ihnen aus erster Hand von unserer Arbeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Medien: FB, DB, G, I, PPP

Kontakt: Christliche Philippinen-Initiative e.V., Frau Christiane Seith, Schillerstr. 1, 77716 Haslach i. K.;
Tel: 0176/70889383; E-Mail: seith.ch@web.de, Internet: www.cpi-ph.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Backnang vom 04.08.2023; Steuernummer 51049/41998; mildtätig.



49 Hoffnung an Unerreichte weitergeben

BRASILIEN

Im Rahmen unserer Arbeit in Brasilien sind uns die partnerschaftliche Unterstützung der indigenen Bevölkerung und ihre Befähigung zur Eigeninitiative besonders wichtig. Zu den Einsätzen und Besuchen in den schwer erreichbaren Siedlungen nehmen unsere Missionare Bibeln, Andachtshefte, Kalender, Filme, Liederhefte, Gitarren und CDs mit. Gerne nehmen Indigene Mitfahrgelegenheiten in Anspruch, um Fortbildungskurse zu besuchen oder nötige Stadtgänge zu erledigen.

Insbesondere ist aber auch Hilfe in Not wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, wie etwa Fahrten und Flüge bei Notfällen ins Krankenhaus. Dadurch fallen regelmäßig Reise-, Wartungs- und Reparaturkosten an, in abgelegeneren Gebieten auch Flugkosten. Unsere Besuche erfolgen ausschließlich auf ausdrücklichen Wunsch und Einladung der Ethnien. Sie suchen den Kontakt und die Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern und die Beziehung zu vielen von ihnen ist über Jahre und Jahrzehnte gewachsen. Kontinuierlich entstehen neue Kontakte.

Reisekosten entstehen aber auch den Indigenen selbst, die in Teams andere Ethnien oder Konferenzen indigener Gemeindeverbände besuchen. Diese Fahrten dienen zur Kontaktpflege und Vernetzung, Besprechung und Vertretung gemeinsamer Interessen, der eigenen Zurüstung und der Verkündigung des Evangeliums. Gerade hier, wo die Indigenen in eigener Initiative vorgehen, wollen wir unterstützend zur Seite stehen und diese Partnerschaft ermöglichen und fördern.

In regelmäßigen Abständen finden die CONPLEI statt, Konferenzen von Pastoren und Leitern der indigenen Gemeinden. Zu diesen überregionalen Treffen werden Indigene aus allen Stämmen Brasiliens eingeladen. Auch hier unterstützen wir durch die Organisation der Fahrten und bei der Vernetzung der verschiedenen Ethnien.

Für dieses Projekt erbitten wir:

37.000 €

Medien: B, DB, G, I, L, PPP

Aus- und Weiterbildung ist die beste Möglichkeit, jungen Indigenen und darüber hinaus ihren Familien, Siedlungen und Ethnien Perspektive für die Zukunft zu geben. Daher bieten wir jungen indigenen SchülerInnen und StudentInnen an, sich beruflich in den Bereichen Lehrerbildung, Gesundheit, Landwirtschaft und in Grundlagen der Theologie aus- und weiterzubilden. Junge Männer können zudem handwerkliche Ausbildungen zum Elektriker, Elektroniker oder Schlosser, junge Frauen zur Näherin, Schneiderin oder Friseurin absolvieren. Für weibliche Studenten gibt es das Angebot eines Internats auf dem Gelände in Santani, wo sie von Mitarbeitern der Partnerorganisation begleitet werden.

Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung und Rückkehr in ihre Siedlungen sollen sie mit ihrem Wissen und ihrer Bildung die indigenen Gemeinschaften in einer ganzheitlichen Weiterentwicklung unterstützen und begleiten. Zugleich wirken sie als Bildungs-Promotoren. Außerdem bieten wir Weiterbildungen für Erwachsene im Schulungszentrum Santaní an. Dazu gehören Bibelschulprogramme, Fortbildungen für Gesundheitshelfer und Lehrer, Kindermitarbeiterschulungen, Freizeiten für Gemeindeleiter, Studenten und Familien mit vielfältigem Angebot und handwerkliche Kurse. Unser gemeinsames Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in indigenen Siedlungen, gestützt und getragen von Fachkräften und gut ausgebildeten Ehrenamtlichen aus den eigenen Reihen.

Da diese jungen Menschen nur durch Stipendien die Möglichkeit haben, alle notwendigen Ausgaben für Berufsausbildung bzw. Studium zu bestreiten, fördern wir derzeit 30 junge indigene Stipendiaten. Neun der Studenten absolvieren parallel zur schulischen Ausbildung handwerkliche Kurse. Einige junge Indigene haben ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen und arbeiten z.B. als Lehrer in ihren Siedlungen. Über diese ersten Erfolgsgeschichten freuen wir uns sehr. Jedes Jahr steigt die Nachfrage nach freien Plätzen in unserem Förderprogramm.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 €

Medien: B, DB, G, I, L, PPP

51 IT- und Computerausstattung für Studenten

MOSAMBIK

Im Norden Mosambiks befindet sich das theologische Seminar SEMTENA (2004 unter mosambikanischer Leitung gegründet). Das Seminar arbeitet mit ca. 30 verschiedenen christlichen Gemeindeverbänden in Mosambik zusammen.

Seit 2024 bietet SEMTENA auch einen Bachelorabschluss an, den engagierte mosambikanische und ausländische Dozenten unterrichten. 12 Studenten und eine Studentin sind derzeit eingeschrieben. Wir freuen uns sehr, dass alle Studenten bereits im aktiven Dienst als Gemeindeleiter und Evangelisten tätig sind. Nach ihrer erfolgreichen Absolvierung gehen die jungen Menschen wieder in ihre Gemeindearbeit zurück, gründen neue Gemeinden und erzählen in vom Evangelium unerreichten Gebieten von Jesus. Wir möchten die nächste Generation geistlicher Leiter mit modernen Arbeitsmitteln für die biblische Ausbildung ausstatten.

Deshalb suchen wir dringend Unterstützung für die Verbesserung der technologischen Infrastruktur. Da Windows 10 sich dem Ende des Supports nähert, sind erforderliche Updates nicht mehr gegeben. Eine Modernisierung des Computersystems ermöglicht den Zugang zu globalen theologischen Ressourcen, unterstützt Fernunterrichtsinitiativen, erleichtert die internationale Zusammenarbeit und verbessert die Lernerfahrung unserer Studenten. Dazu zählt die Einrichtung eines Computerlabors, um Online-Unterricht anzubieten. Somit würden kostspielige Anreisen von Dozenten vermieden und die Qualität der Lehre verbessert werden: Viele Studenten haben zuhause keinen Internetzugang, was die Teilnahme am Unterricht leider oft erschwert. Benötigt werden außerdem einige Laptops, da viele der Studenten keinen besitzen und stattdessen mit dem Handy arbeiten. Das erschwert ihr Studium sehr.

Benötigt werden: WLAN Router, Switch, LAV Kabel, Breitbandfilter, Access Point, Ethernet Hub, Modem, Laptops/Computer etc. Für die Benutzung und den Internetzugang würden die Studenten einen halbjährigen Kostenbeitrag leisten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 €

Wir möchten, dass Menschen die Liebe Jesu nicht nur hören, sondern auch schmecken und erleben. Deshalb versorgen wir jede Woche bedürftige Menschen mit nahrhaften Mahlzeiten. Diese Mahlzeiten sind für uns mehr als nur Essen. Sie schenken Wärme, Würde und neue Hoffnung. Denn ein voller Teller bedeutet mehr als Sättigung: Er zeigt, dass wir uns kümmern, dass niemand vergessen ist und dass Liebe in Taten sichtbar wird.

Unser Auftrag:

Hunger lindern und Hoffnung schenken

- Glaube in Aktion — wir tragen die Liebe Jesu in die Welt
- Brücken bauen zwischen Bedürftigen und lokalen Gemeinden

Neben der unmittelbaren Hilfe setzen wir uns für nachhaltige Veränderungen ein, indem wir auch auf soziale und geistliche Bedürfnisse eingehen. Jede Woche versorgen wir 70 Schulkinder, damit sie sich gestärkt auf ihre Ausbildung konzentrieren können. 150 ausgegrenzte Menschen erhalten nicht nur eine warme Mahlzeit, sondern auch Gebet und geistliche Ermutigung. Samstags verteilen wir 80 Lunchpakete an arme Familien, ältere Menschen und Arbeitslose, um sie in schwierigen Zeiten zu unterstützen.

Jährlich werden über 15.000 Mahlzeiten ausgegeben. Jede Mahlzeit erinnert uns daran, dass jeder Mensch von Gott geschätzt und geliebt wird. Unsere Mittagstische sind Orte der Begegnung, an denen Menschen nicht nur satt werden, sondern auch emotionale und geistliche Unterstützung finden. Bedürftige werden in die Räume der Kirche eingeladen, wo sie Annahme und Fürsorge erfahren.

The Soup Bowl ist mehr als eine Suppenküche — es ist ein Dienst der Liebe, der Wiederherstellung und der Hoffnung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Kontakt: DMG interpersonal e.V., Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim;
Tel: 07265/959-0, E-Mail: Kontakt@DMGint.de, Internet: www.dmgint.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Sinsheim vom 24.03.2025; Steuernummer 44082/13756; Die Körperschaft fördert im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar mildtätige und gemeinnützige Zwecke



53 Nähschule & Schule – Hilfe für benachteiligte Frauen und Kinder

INDIEN

Indien ist ein Land mit extremen Gegensätzen: Zwischen reich und arm, zwischen Stadt und Land, usw. Besonders betroffen von Armut, Diskriminierung und mangelnden Bildungsmöglichkeiten sind junge Frauen, insbesondere im ländlichen Raum.

Seit mehreren Jahren unterhält die Evangelische Karmelmission eine Nähschule für junge Mädchen und Frauen im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh. Die Schülerinnen stammen aus traditionell geprägten muslimischen Dorfgemeinschaften, wo der Bildung und den Rechten von Frauen i.d.R. wenig Bedeutung beigemessen wird.

Jedes Jahres absolvieren hier 30 junge Mädchen und Frauen in unserem Nähzentrum ihre Ausbildung zur zertifizierten Näherin. Zusätzlich werden sie durch die Vermittlung von biblischen Geschichten mit der Liebe Gottes und dem christlichen Glauben vertraut gemacht. Besonders bedürftige Teilnehmerinnen bekommen nach erfolgreichem Abschluss eine handbetriebene Nähmaschine geschenkt.

Darüber hinaus unterhält die Karmelmission seit kurzem ebenfalls in Uttar Pradesh eine Vor- und Grundschule. Zielgruppe sind insbesondere Kinder aus unterprivilegierten Familien. Die Schulgebühren sind minimal oder werden ganz erlassen. Die Kinder erhalten in unserer Schule eine hochwertige Ausbildung, welche ihnen als Tor in eine bessere Zukunft dient. Das Schulprogramm ist eingebettet in einen Rahmen christlicher und biblischer Werte.

Die Ausbildung zur Näherin stärkt die persönlichen Rechte der jungen Frauen in ihrer traditionell geprägten gesellschaftlichen Umgebung. Sie werden finanziell unabhängig und können sich selbst und ihre Familien versorgen. Unsere Schule legt den Grundstein zu einer guten Bildung bei Kindern aus sonst bildungsfernen Familien. Diese Projekte sind ein praktisches Zeugnis der Liebe Gottes für die Menschen vor Ort.

Die Ev. Karmelmission ist seit über 40 Jahren in Indien mildtätig und missionarisch tätig. Unsere einheimischen Mitarbeiter mit ihrem reichen Erfahrungsschatz sowie entsprechender akademischer Bildung leiten diese Projekte.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 €

In den entlegenen Dörfern im islamischen Norden Ghanas ernähren sich die meisten Familien von ihrer eigenen kleinen Landwirtschaft. Nur ganz selten können die Kinder ihre Schulbildung abschließen - es fehlt einfach das Geld dafür. Dadurch haben sie keine Perspektive, aus der Armut heraus zu kommen.

Hier setzt das „Ziegenprojekt“ an, das wir nun schon seit Jahrzehnten durchführen. Diese ganz praktische Hilfe ist nachhaltig, die Durchführung unkompliziert: Mitarbeiter vor Ort kaufen auf dem Viehmarkt trächtige Ziegen, die in ausgewählten Dörfern an bedürftige Kinder verteilt werden. Ziegen sind sehr fruchtbar und werfen in der Regel mehrmals im Jahr Nachwuchs. Darüber hinaus ist Ziegenmilch gesund und nahrhaft. Die Kinder können die Zicklein und die Milch auf dem Markt verkaufen und so Schulgebühren und Schulmaterial bezahlen. Eine einzige Ziege genügt, um die gesamte Schullaufbahn eines Kindes zu finanzieren. Zusätzlich können unsere Mitarbeiter dadurch das Vertrauen der islamischen Familien gewinnen und die Liebe Gottes weitergeben.

Das Beispiel von Mustapha zeigt, wie eine einzige Ziege das Leben einer Familie verändern kann: Mustaphas Eltern hatten ein einziges Ziel: Er sollte bessere Chancen im Leben haben und seine Schulbildung abschließen. Zu diesem Zweck verkauften sie so viele ihrer Erträge, dass für sie selber gerade noch das Nötigste blieb. Als eine Dürre kam, reichte selbst das nicht mehr, und sie waren schon dabei, sogar ihre Kleidung zu verkaufen, als unsere Mitarbeiter auf die Familie aufmerksam wurden. Mustapha erhielt eine trächtige Ziege, und schon bald konnte er seinen gesamten Schulbedarf mit den Erträgen decken. Inzwischen hat er 12 Ziegen in seinem Stall und konnte bereits einigen Schulkameraden Ziegen schenken, damit auch sie die Schule weiter besuchen können. Er wechselt dieses Jahr aufs College, und so ging der tiefe Wunsch der Eltern in Erfüllung, dass Mustapha eine echte Perspektive für die Zukunft bekommt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €



55 Freiheit von Süchten – Frauen helfen

BRASILIEN

Viele Menschen in Brasilien sind drogenabhängig. Oft wird die Drogensucht bei Frauen erst viel später bemerkt, auch weil sie sich oft zurückziehen. Leider gibt es aber nur sehr wenige Einrichtungen, die Frauen helfen. So gibt es im ganzen Bundesstaat Santa Catarina nur 2 Drogen Rehas, die abhängigen Frauen in dieser Situation begleiten.

Eine davon steht in Ituporanga. Vor Jahrzehnten von der örtlichen lutherischen Kirchengemeinde gegründet, wurde sie im guten Einvernehmen der „großen“ CERENE (400 Betten in 6 Einrichtungen zur Drogenrehabilitation der GBM) anvertraut. Alle Drogen Rehas der GBM sehen die Möglichkeiten der heutigen Medizin, Psychologie und Psychotherapie und suchen diesen – auch nach deutschem Maßstab – hohen Standard zu erhalten. Darüber hinaus bieten wir den Patientinnen an, die Liebe Gottes in Jesus Christus zu erkennen und anzunehmen. Diese beiden Linien, geistliche und irdische Hilfe, sind in allen Einrichtungen unser Grundsatz. Dafür wurden wir vom brasilianischen Staat mehrmals mit dem Zertifikat „Beste Drogenrehabilitation Brasilien“ ausgezeichnet und von der größten Zeitung Brasiliens unter die wichtigsten 100 nationalen NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) gewählt.

War die Einrichtung ursprünglich für 20 Frauen ausgerichtet, werden mittlerweile 35 Frauen für jeweils 6 Monate aufgenommen. Dazu benötigten wir dringend neue Räume für die Frauen zum Schlafen und zum Rückzug, für die Betreuung, sowie Aufenthalts- und Speisesaal. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 85.000 Euro. Die Hälfte bringt die Gemeinschaftsarbeit, die Kirchengemeinde und Spender aus Wirtschaft und Industrie vor Ort auf. Aber für den Innenausbau, Elektro- und Wasserinstallationen, Möbel, sowie Fenster und Türen benötigt die Einrichtung Hilfe von uns. Wollen Sie dazu beitragen, dass den Frauen geholfen wird, sie von ihren Süchten frei werden und Jesus Christus erfahren dürfen?

Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde und stellen das Projekt vor oder liefern Bilder und Texte für Veröffentlichungen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

42.500 €

Kontakt: Gnadauer Brasilien-Mission e. V., Frankenstr. 25, 71701 Schwieberdingen;
Tel: 07150/3899-630, Fax: 07150/3899-633, E-Mail: GBM.Holland@gmx.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Ludwigsburg vom 08.05.2023; Steuernummer 71491/21683; mildtätig, religiös.



56 Kunstprojekt in Amman

JORDANIEN

Ganz im Herzen Jordaniens, in Amman, ist die Bevölkerung durch viele Jahre ein Ort der Zuflucht für Menschen aus der gesamten arabischen Welt geworden. Eine Stadt der Hoffnung, die sich für viele zu einem Ort der Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit entpuppte. Besonders in den Flüchtlingssiedlungen hat sich in den letzten Jahren die Situation verschlechtert. In vielen Familien herrscht Armut, Arbeitslosigkeit und Gewalt. Traumata aufgrund von Fluchterfahrung, Gewalt sowie Perspektivlosigkeit sind in beinahe allen Familien vorhanden.

An diesem Ort geben wir Malkurse für Kinder und Frauen aus ärmlichen Verhältnissen sowie Flüchtlingen. Durch dieses Projekt wird Kindern und Frauen geholfen eine neue Art des Denkens zu entwickeln. Sie lernen sich auszudrücken, die Welt voller Möglichkeiten zu sehen, ihre Traumata zu verarbeiten und sie entwickeln Selbstvertrauen. Die Kurse wurden zu einer friedlichen Oase, in der weder Gewalt noch Zwang herrscht. In den Kursen erfahren sie Liebe, Anerkennung und Wertschätzung. Bei regelmäßigen Besuchen in der Flüchtlingssiedlung bringen wir diese Liebe und Wertschätzung zu ihnen in die Häuser und auf die Straße. Wir leben die Liebe Gottes und geben Zeugnis von dieser.

Die Frauen und Kinder bekommen alle Materialien kostenlos zur Verfügung gestellt. Leinwände und Staffeleien, Farben und Pinsel sind notwendige Utensilien für die Kurse, die sie sich selbst nicht leisten können aber die für eine gute Lernerfahrung und dem Gefühl der Wertschätzung notwendig sind.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €



57 Hilfe für mittellose Patienten, Entwicklung in abgelegenen Dörfern, INDIEN **Krankenhausseelsorge**

Das Krankenhaus Vellore wurde 1900 von Dr. Ida Scudder gegründet. Sie hatte anfänglich die medizinische Hilfe für erkrankte Frauen und die Ausbildung von Ärztinnen und Krankenschwestern zum Mittelpunkt ihrer Arbeit gemacht, da in Indien Frauen kaum medizinische Hilfe fanden. Das aus dieser Arbeit erwachsene "Christian Medical College and Hospital" ist heute das wichtigste Ausbildungs- und Krankenhaus der christlichen Kirchen Indiens. Es besteht aus mehreren Kliniken. An der zum Krankenhaus gehörenden Universität wird der ärztliche und pflegende Nachwuchs für die Krankenhäuser der christlichen Kirchen Indiens ausgebildet.

Neben der klassischen, kurativen Arbeit tritt die medizinische und diakonische Förderung im unterentwickelten Umfeld der Stadt Vellore. Das zeigt sich einerseits in den Elendsvierteln am Stadtrand. Die Bewohner werden in einem Einfachkrankenhaus behandelt und betreut. Dorthin kommen Patienten, die sich eine ärztliche Behandlung eigentlich nicht leisten können. Mit ihren Spendenmitteln decken wir die Unkosten ab, die bei der Behandlung der Armen entstehen. Zum Konzept des Krankenhauses gehört andererseits seit Beginn, dass man abgelegene Stammesgebiete der Adivasi medizinisch versorgt und entwickelt. Speziell die Arbeit im Gebiet der Jahwadi Hills (Bergregion südwestlich von Vellore), wird mit Ihren Spenden gefördert. Viele durch Bildungsmangel hervorgerufene soziale und medizinische Probleme, können so bearbeitet werden. So wurde z.B. in fünfzehn Jahren kontinuierlicher Arbeit, die dortige Kindersterblichkeit halbiert und die Sterblichkeit schwangerer Frauen um ein Drittel gesenkt. Hand in Hand arbeiten die Ärzte von Vellore und die Krankenhausseelsorger. Da die Seelsorgerinnen und Seelsorger Patienten bei der stationären Aufnahme begleiten, knüpfen sie Kontakte, die über die Grenzen unterschiedlicher Weltreligionen hinweg zu Tröstung in Notsituationen führen.

Das „Christian Medical College and Hospital“ liegt in Tamil Nadu, wo nur ca. 4% der Bevölkerung Christen sind. Doch das Krankenhaus besitzt eine große Ausstrahlung, die auch andere Weltreligionen bewegt. So wird z.B. jetzt der Neubau einer zweiten Krankenpflegeschule durch die Stiftung eines schiitisch-muslimischen Unternehmers in Indien gefördert. So überwindet die tätige Liebe die Grenzen der Religionen, trotz aufstrebendem Hindunationalismus in Indien.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: Freundeskreis Vellore, Schorndorf e. V., Gerd Winkler; Eythstr. 2, 74613 Öhringen;
Tel: 07941/61958, E-Mail: freundeskreisvellore@gmx.de, Internet (deutsch): www.freundeskreis-vellore.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 16.05.2025; Steuernummer 82005/09218; die Körperschaft
fördert kirchliche und mildtätige Zwecke nach §5 Abs. 1 Nr. 9.



58 Mit theologischer Bildung Gemeinden stärken

KAMERUN

Das Bibelinstitut ISTEM in Maroua (Nordkamerun) bietet seit 1991 eine theologische Grundausbildung und seit 2018 einen Bachelor-Abschluss an. Es gehört zu unserer Partnerkirche UEEC. Die Heimatgemeinden der Studentenfamilien tragen zu deren finanziellem und materiellem Unterhalt bei. Jedoch liegen im Einzugsgebiet der UEEC inzwischen einige von der Terrormiliz Boko Haram heimgesuchte Gebiete. Diese Gemeinden können ihre Studenten kaum mehr unterstützen. Auch für den Ausbau der gesamten Infrastruktur des ISTEM besteht Bedarf.

Die Mission des ISTEM ist es, eine qualitativ hochwertige theologische Ausbildung anzubieten und so die Gemeinden durch gut ausgebildete Pastorenehepaare zu unterstützen. Derzeit sind insgesamt 52 zukünftige Pastorenehepaare in den beiden Studiengängen eingeschrieben. Die wachsende Zahl der Gemeinden erfordert mehr ausgebildete Pastoren. Um die Qualität der Ausbildung aufrechtzuerhalten sind dringende Investitionen notwendig: Neubau von kleinen Wohneinheiten und Erneuerung der in die Jahre gekommenen Studentenunterkünfte, Büros, Unterrichtsräume und andere Renovierungen. Mit Ihrer Unterstützung kann die Vision des ISTEM verwirklicht und die Kirche in Kamerun gestärkt werden.

Dieses Projekt gibt Ihnen die Möglichkeit, die Gemeinden in Kamerun mitzubauen und auf lange Sicht zu unterstützen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Kontakt: SAHEL LIFE e.V., Weilheimer Str. 39, 73230 Kirchheim/ Teck-Nabern
Tel: 07021/9428-4, Fax: 07021/9428-8, E-Mail: mission@sahel-life.de, Internet: www.sahel-life.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Kirchheim vom 15.04.2024; Steuernummer 69042/01264; gemeinnützig und
mildtätig (§ 50 Abs. 1 EStDV).



59 Schule für alle

INDIEN

Schulbildung darf auch in Indien kein Privileg der oberen Gesellschaftsschichten bleiben. Mit diesem Ziel betreibt die Nethanja-Kirche drei allgemeinbildende Schulen.

Diese Schulen werden von ca. 1.600 Kindern und Jugendlichen besucht – vom Kindergarten bis zur 12. Klasse der Oberstufe. Angehörige aller Religionen sind willkommen. Besonderen Wert wird darauf gelegt, dass schwerpunktmäßig Kinder aus benachteiligten Gesellschaftsschichten und armen Familien aufgenommen werden. Etliche der Kinder sind die erste Generation ihrer gesamten Verwandtschaft, die keine Analphabeten mehr sind und die Chance bekommen, nicht mehr als Tagelöhner arbeiten zu müssen.

Aus Deutschland werden für arme Kinder Freiplätze und Internatsunterbringung finanziert, die anderen tragen durch sozial gestaffeltes Schulgeld zum Betrieb der Schule bei.

Überwiegend christliche Lehrkräfte tragen maßgeblich dazu bei, dass an der Schule christliche Werte und Glaube im Alltag gelebt werden. Doch auch staatliche Festtage und Traditionen anderer Religionen werden geachtet.

Für die laufenden Sach- und Personalkosten sowie für anfallende Renovierungen und Reparaturen benötigen wir im Jahr 2026 170.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

70.000 €

Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

Immer noch leben in den Slums indischer Städte viele Kinder, deren Entwicklung durch Kriminalität, Abhängigkeiten oder Krankheiten der Eltern stark gefährdet ist. Besonders Mädchen kommen dabei oft zu kurz.

An zwei Standorten in den Städten Visakhapatnam und Rajahmundry setzt die Nethanja-Kirche besondere Zeichen für diese Mädchen. In zwei Kinderdörfern können jeweils ca. 100 Mädchen in Sicherheit leben und gut versorgt wohnen. Sie sind untergebracht in Pavillons zu 20 Mädchen, dort haben sie ihre Freundinnen und werden rund um die Uhr von „Hausmüttern“ (Sozialarbeiterinnen) betreut. Schulbildung bekommen sie in den Nethanja-Schulen vor Ort.

In Visakhapatnam besteht seit 2019 ein Junior College (gymnasiale Oberstufe), in dem begabte Mädchen bis zum Abitur weiter gefördert werden, in Rajahmundry ist die Genehmigung für ein Junior College erteilt und unsere Partner planen eine Erweiterung der bestehenden Schule.

Jedes Jahr können weitere Mädchen aufgenommen werden, und nach der Schulzeit sind die jungen Frauen gut vorbereitet, um selbstständig zu leben, zu studieren oder einen Beruf zu lernen, z.B. auch in der Krankenpflegeschule oder der Bibelschule der Nethanja-Kirche. So ist dieses Projekt auf Dauer angelegt und der laufende Betrieb wird zum größten Teil mit Spenden aus Deutschland abgedeckt.

Für die laufenden Sach- und Personalkosten sowie für anfallende Renovierungen und Reparaturen benötigen wir im Jahr 2026 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

Kontakt: Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V.,
Geschäftsführer: Pfarrer Markus Schanz, Theodor-Heuss-Str. 38, 74223 Flein;
Tel: 07131/2797447, Fax: 07131/2797449, E-Mail: info@nethanja-indien.de, www.nethanja-indien.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Heilbronn vom 04.01.2024; Steuernummer 65209/48377; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.



61 Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta **PERU**

In der Millionenstadt Lima (Peru) leben Hunderttausende in ärmlichen Siedlungen am Stadtrand. Der Verdienst als Tagelöhner reicht kaum zum Überleben. Tausende Kinder verwahrlosen und sind sich selbst überlassen - in einem nicht enden wollenden Überlebenskampf.

Auch in Huanta, im Hochland, benötigen Kinder dringend Schule und Ausbildung. Eltern dort nehmen ihre Kleinen oft vorzeitig aus der Schule, um sie als billige Arbeitskräfte auf den Feldern einzusetzen. Viele pflanzen auf illegalen Coca-Plantagen Drogen an. Ein Teufelskreis. Zwei Kindertagesstätten und Schulen des Kinderwerkes in Lima und eine weitere in Huanta bieten 2.700 Kindern die Chance, einmal der Armut zu entfliehen. Die Kinder erhalten in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule eine qualifizierte christliche Erziehung und Bildung. In den letzten drei Schuljahren werden sie zu Mechanikern, Elektrikern, Industrienähern, Bürokaufmann/trau, Informatikern oder Ernährungsfachleuten ausgebildet.

Es geht um ganzheitliche Hilfe: Die Kinder bekommen Essen und werden medizinisch versorgt; Lernschwächen gezielt unterstützt. Psychologen/Psychologinnen und Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen zeigen Eltern Wege aus der bedrückenden Armut auf. Zehn Schulpastoren bieten Gottesdienste, Gesprächsgruppen und Seelsorge an. Viele vertrauen ihr Leben Jesus Christus an. Ganze Familien werden verändert.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 €

Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

Burundi zählt zu den ärmsten Ländern der Welt und in Peru hat die Armut in den letzten Jahren stark zugenommen. Seit Beginn des Ukrainekrieges sind zudem die Lebensmittelpreise in beiden Ländern extrem gestiegen. Ein Kilo Reis kostet jetzt drei Mal so viel wie vor einem Jahr. Am stärksten betroffen sind die Kinder. Viele leiden schlichtweg Hunger. Das Kinderwerk Lima hilft.

2.500 Kinder aus den Armenvierteln Limas und 1.200 Kinder aus abgelegenen Dörfern im ostafrikanischen Burundi erhalten jeden Werktag eine Speisung. Die Kinder finden sich morgens an mehr als 50 Verteilstellen ein. Es ist bewegend zu sehen, wie die kleinen Kinderhände den Becher Haferbrei oder die Tasse warme Milch und das Brötchen ergreifen. Für manche ist es die einzig sichere Mahlzeit des Tages. In Afrika ist die Kinderspeisung für die Kinder der Batwa-Pygmäen überlebenswichtig.

Aber nur den Hunger zu stillen, wäre zu wenig. Mitarbeiter erzählen den Kindern von der Liebe Gottes. Wöchentlich treffen sie sich in Jungschargruppen und hören Geschichten aus der Bibel. Sie spielen und singen miteinander. In Lima hat das Kinderwerk die Hilfe in den Armenvierteln auch auf Teenagemütter und ihre Babys ausgeweitet. 300 mittellose Mütter zwischen 13 und 17 Jahren werden mit ihren Babys fürsorglich begleitet. Etwa bei Behördengängen oder medizinischen Checks für die Babys. Sozialarbeiterinnen und Pastoren bieten Seelsorge und Beratung in persönlichen Lebensfragen. Kinderhorte ermöglichen den jungen Müttern, dass sie ihren Schulabschluss nachholen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 €

Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

Kontakt: Kinderwerk Lima e.V., Fasanenstraße 4, 89522 Heidenheim;
Tel: 07321/91892-0, Fax: 07321/91892-20, E-Mail: info@kinderwerk-lima.de,
Internet: www.kinderwerk-lima.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 06.11.2024; Steuernummer 64100/06570;
mildtätig/gemeinnützig.



63 Dilhara will lernen, statt Tee zu pflücken!

SRI LANKA

Dilharas ganze Welt dreht sich um die Teeplantage, auf der sie geboren wurde. Dort lebt die Achtjährige mit ihrer neunköpfigen Familie – in nur zwei Räumen. Selbst noch ein Kind, muss sie sich schon um den Haushalt und ihre drei jüngeren Geschwister kümmern, während die Mutter auf dem Feld als Teeplückerin schuftet.

In ihrer Heimat Sri Lanka gehört Dilharas Familie zu den Ärmsten der Armen: Nicht einmal drei Euro verdient die Mutter umgerechnet am Tag – zu wenig, um die Großfamilie zu ernähren. Oft ist Dilharas Hunger so groß, dass sie den weiten Weg zur Schule kaum schafft. Weil kein Bus fährt, muss das Mädchen zwei Stunden bis ins nächste Dorf laufen. Und in der Dunkelheit ist es gefährlich, denn in den Teefeldern lauern Leoparden. Unterstützung bekommen die Familien in einem Projekt der Kindernothilfe: In Selbsthilfegruppen stärkt sie Frauen und Kinder in ihren Rechten: auf Bildung, Mitbestimmung, Schutz vor Gewalt.

Hilfe zur Selbsthilfe:

Frauen wie Dilharas Mutter lernen, wie sie gemeinsam geringe Beträge sparen und untereinander Kleinkredite vergeben können. Von dem geliehenen Geld finanzieren sie etwa Saatgut, um Gemüse anzubauen. So können sie ihre Familien besser ernähren.

Rechte verwirklichen:

Die Teeplückerinnen erfahren, dass Bildung ein Recht ist, für das es sich zu kämpfen lohnt. Gemeinsam haben sie erreicht, dass bald wieder ein Bus fährt und ihren Kindern den beschwerlichen Schulweg erleichtert.

Bildung sichern:

Mädchen und Jungen werden mit Lernmaterialien wie Büchern gefördert. Die Schulbibliothek ist Dilharas Lieblingsort: „Hier kann ich Freunde treffen, lesen und die Lehrerin fragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.“

Mit Ihrer Kollekte schenken Sie Kindern wie Dilhara Hoffnung – die Chance, zur Schule zu gehen, zu lernen und gesund aufzuwachsen. Sie öffnen die Tür zu einer besseren Zukunft. Herzlichen Dank!

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 €

Medien: DB, FB, P

Kontakt: Kindernothilfe e.V., Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg,
Tel: 0203/7789-0, Fax: 0203/7789-118, E-Mail: info@kindernothilfe.de, Internet: www.kindernothilfe.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Duisburg-Süd vom 17.09.2024; Steuernummer 109/5841/0188; die
Körperschaft fördert ausschließlich und unmittelbar mildtätige und gemeinnützige Zwecke.



64 Puppentheater für traumatisierte Kinder in der Ukraine

UKRAINE

Kinder in der Ukraine sind die großen Verlierer. Viele von ihnen haben Eltern verloren an der Front oder durch Bombardements ihrer Wohnung, sie haben Freunde in der Nachbarschaft verloren oder Kameraden in der Schule. Sie haben ihr Zuhause verloren, ihre Freiheit, ihre Kindheit. Unzählige sind regelrecht traumatisiert. Sie mussten sich an ständigen Beschuss gewöhnen und an die besorgten Gesichter ihrer Eltern. Sie mussten ihr zu Hause verlassen und sich zum Schulunterricht im Bunker versammeln. Ihr Leben enthält nur noch wenig von dem, was man einem Kind wünschen würde.

Um diese Kinder für eine kurze Zeit die Welt um sich herum vergessen zu lassen, führt unser Partner in der Ukraine im Laufe eines Jahres ca. 60 christliche Kinderveranstaltungen im ganzen großen Land verteilt durch, je nach aktueller Lage auch in den Grenzgebieten. Bei Puppentheater, Liedern, Spielen und einer ermutigenden geistlichen Botschaft können die Kinder sich wieder unbeschwert freuen und einfach Kind sein. Kaum weniger als die Kinder freuen sich auch ihre Eltern, wenn sie ihre Kinder mal wieder lachen sehen.

Während der Weihnachtszeit (die in der Ukraine von Dezember bis Februar andauert) gibt es neben dem Puppentheaterstück, das die Weihnachtsbotschaft aufgreift, auch für jedes Kind ein Weihnachtspäckchen mit kleinen Geschenken und Leckereien aus unserer Weihnachtspäckchenaktion. Während eines Jahres werden so ca. 6.000 Kinder erreicht.

Bei allen Aktionen ist es unserem Partner wichtig, den Kindern auch die christliche Botschaft zu vermitteln, um ihnen langfristige Hoffnung auf ihren Lebensweg mitzugeben. Dazu dient auch das kostenlose Verteilen von Kinderliteratur und das Angebot, unsere christliche Kinderzeitschrift STESCHINKA (ukrainische Version der TROPINKA) kostenlos zu beziehen.

Die vielen weiten Fahrten, die Ausrüstung und die Requisiten, die Erstellung des Stücks, kleine Preise für die Kinder und die verteilte Literatur sowie der Einsatz der Mitarbeiter sind mit Kosten verbunden, für die wir um Ihre Unterstützung bitten, damit unser Partner in der Ukraine den Kindern tausendfach Freude bereiten und Hoffnung bringen kann.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Die Republik Moldau gilt als das ärmste Land Europas. Korruption in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sowie bittere Armut prägen das kleine Land am Rande Europas. Die Perspektivlosigkeit treibt viele Eltern ins Ausland, wo sie Arbeit suchen. Zurück bleiben oft die Kinder und Jugendlichen. Viele Familien sind zerrissen, nicht nur geografisch. Kinder und Jugendliche sind oft auf sich allein gestellt. Die fehlende Zuwendung führt zu Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit. Viele bleiben auf der Strecke, noch bevor sie erwachsen sind. Die Ereignisse der letzten Jahre – Corona-Pandemie, enorme Preissteigerungen, der gewaltige Flüchtlingszustrom aus der benachbarten Ukraine und die Befürchtung, dass auch das eigene Land in den Krieg hineingezogen werden könnte – haben die Menschen zusätzlich verunsichert, so besonders auch die junge Generation.

Mit unserem Projekt tragen unsere einheimischen Mitarbeiter-Teams nachhaltig dazu bei, dass Kinder und Teenager in Moldawien Orientierung erhalten und Werte vermittelt bekommen, die ihnen helfen, ein gelingendes Leben in Zuversicht zu führen. Auf den Kinderfreizeiten im Sommer können viele Mädchen und Jungen eine unbeschwerte Zeit verbringen und neue Hoffnung schöpfen. In verschiedenen Städten und Dörfern finden regelmäßig Kinder- und Jugendtreffen statt, bei denen ein Zugehörigkeitsgefühl entstehen kann und Werte des christlichen Glaubens vermittelt werden. Kinderfeste in Parks, Jugendklubs, Trainingsgruppen, Sportveranstaltungen und Turniere verschiedener Ballsportarten schenken Jugendlichen nicht nur unbeschwerte Freude, sondern auch die Möglichkeit zur Gemeinschaft mit Christen, die sie in freundschaftlicher Atmosphäre auf Jesus Christus hinweisen.

Jährlich werden bis zu 10.000 Schüler von den Mitarbeitern unseres moldawischen Partners in staatlichen Schulen unterrichtet: Im Ethikunterricht werden Jugendliche über die Gefahren des weit verbreiteten Alkoholismus, über Drogen, Aids, Menschenhandel und Zwangsprostitution aufgeklärt, Grundschüler erhalten biblisch orientierten Unterricht im Fach Geistlich-ethische Erziehung. Dadurch wird ein verantwortungsvoller und schöpfungsgemäßer Umgang mit dem eigenen Leben vermittelt. Durch zusätzliche außerschulische Veranstaltungen entstehen vertrauensvolle Beziehungen, die den jungen Menschen Halt, Orientierung und neue Hoffnung geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

22.000 €



Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.

66 Unterricht macht den Unterschied

UGANDA

Für die Fachkräfte Elias Lanz und das Ehepaar Monika und Jörg Wichmann sind die Lehraufträge so facettenreich wie das wunderschöne und kontrastreiche Land Uganda. Das Angebot an den Berufsschulen, an denen sie beratend tätig sind, reicht von Kurzseminaren bis zur dreijährigen Ausbildung, von Handwerk bis Buchhaltung und Finanzen. Elias, der an der Berufsschule der christlichen Organisation „Ideas Workshop“ arbeitet, bildet Schlosser und Schreiner unter anderem in handwerklicher Tätigkeit, Konstruktion und Produktdesign aus. Viele Auszubildende sind gehörlos. Die Aufgaben von Wichmanns, im Einsatz am Vocational Training der „Church of Uganda“, umfassen Handwerksausbildung, Anleitung in einer Modellküche mit Hygiene- und Erste-Hilfe-Kurs.

50 Prozent ihrer Lehrlinge sind ehemalige Grundschulabbrecher. Wissensvermittlung allein ist nicht der Schlüssel dafür, dass die Jungen Menschen in Brot und Lohn kommen und im (Berufs-) Leben Fuß fassen, gerade auch, wenn sie eine Behinderung haben. Sie sollen ganzheitlich geprägt und gefestigt werden, um ihre Ausbildung nicht abzubrechen. Viele Jugendliche in Uganda wählen vermeintlich einfache Wege, um ihren Lebensunterhalt zu sichern - sei es durch wechselnde Gelegenheitsjobs oder durch den Versuch, unter der Hand eine Anstellung im öffentlichen Dienst zu erlangen. Auf Dauer bieten diese Wege weder den Jugendlichen noch der Gesellschaft eine stabile Perspektive. Zusammen mit den lokalen Partnern möchte Coworkers einen Unterschied machen. Neben der fachlichen Praxis und Theorie sollen — und dürfen — unsere Fachkräfte die Schülerinnen und Schüler auch geistlich begleiten. Für Monika heißt es, ein offenes Ohr und Herz anzubieten und bei Lebensfragen zu beraten. Für Jörg ist es das gemeinsame Gebet mit Lehrkräften und Lehrlingen.

Wissensvermittlung und Lebensschule — diese Kombination macht den Unterschied in Uganda. Durch den zweigleisigen Lehrauftrag unserer Fachkräfte landen viele junge Menschen nicht mehr auf dem Abstellgleis. Bitte unterstützen Sie uns, dass Charakterbildung und Jüngerschaft fester Bestandteil des Curriculums an den Berufsschulen unserer Partner bleiben können.

Danke, dass Sie Jungen Menschen in Uganda damit Zugang zu Bildung und zu Jesus ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Northern Samar ist eine der ärmsten Regionen der Philippinen. Die University of Eastern Philippines, mit über 13.000 Studenten die größte Universität der Region, steht vor großen Herausforderungen. Eine Abbruchquote von 35 % verdeutlicht die schwierige Situation vieler Studenten:

Die jungen Leute aus ärmlichsten Verhältnissen und mit niedrigem Bildungsstand sind mit dem Leben in der Stadt und dem eigenständigen Arbeiten überfordert. Ihnen fehlt Halt im Leben. Sie können sich zwar ein Bett im Schlafsaal leisten, jedoch weder einen ruhigen Platz zum Arbeiten noch Internet oder einen Computer. Dennoch sind gerade diese Studierenden die Hoffnungsträger der Region. Sie haben das Potenzial, die Zukunft zu gestalten, indem sie Politik, Gesellschaft und Wirtschaft prägen und so neue Perspektiven für eine oft vergessene Region schaffen. Helfen Sie mit, diese Perspektive zu schenken?

Coworkers Fachkraft Allmuth Hinkelmann arbeitet in Catarman mit dem Gemeindeverband ABCCOP beim Aufbau eines Studentenzentrums, in dem Studenten kostenlose Arbeitsplätze, Raum für Gruppenarbeiten, Computer- und Internetzugang erhalten. Dort werden Beziehungen gelebt und gepflegt, sodass die jungen Leute auch mit ihren persönlichen Nöten und praktischen Problemen kommen können und Unterstützung und Seelsorge erfahren dürfen. Es gibt mehr als genug Gelegenheit, Junge Menschen mit Jesus in Verbindung zu bringen, sie in ihrem jungen Glauben zu stärken und ihnen damit Halt im Leben zu geben. Was für ein bedeutendes Investment in die ganze Region!

Um die Kapazität des Studentenzentrums auszubauen und die Arbeit nachhaltig zu stärken, soll nun ein neues Gebäude gekauft werden, wo neben dem Studentenzentrum auch günstige Unterkünfte entstehen, sodass Leben und Studieren am gleichen Ort möglich sind. Die Baukosten sind gegenüber letztem Jahr daher neu dazugekommen. Herzlichen Dank, wenn Sie diese wichtige Arbeit mit Ihrem Gebet und Ihren Gaben unterstützen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

70.000 €

Kontakt: Coworkers Fachkräfte (Christliche Fachkräfte International e.V.), Wächterstraße 3, 70182 Stuttgart;
Tel: 0711/21066-0, Fax: 0711/21066-33, E-Mail: fachkraefte@coworkers.de, Internet: www.coworkers.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart vom 19.08.2022, Steuernummer 99015/20498. Die Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke durch die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit, § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 1, 4, 7 und 10 AO.

68 Eine Chance für die Zukunft!

MALAWI

Malawi – Das Land

Malawi liegt in Südafrika und zählt zu den zehn ärmsten Ländern der Erde.. Das Land ist geprägt von Armut, Leid, Krankheit und Aids. Viele Malawier, auf dem Dorf und in den Vorstädten, haben Schwierigkeiten, sich und ihre Familie täglich zu versorgen.

Chisomo – Das Ausbildungszentrum

Auch viele Kirchengemeinden in Malawi erleben, dass das Geld einfach nicht reicht. Oft haben die Gemeinden keine finanziellen Mittel, um einen eigenen Pastor zu bezahlen. Doch gut ausgebildete Pastoren sind der Schlüssel zu einem christlichen Glauben, der trägt.

Chisomo – Das Programm

Das Chisomo-Zentrum bietet ein außergewöhnliches Konzept an: Eine kombinierte Schreiner- und Pastorenausbildung. Vormittags steht der theologische Unterricht auf dem Programm, nachmittags erlernen die Studenten das Schreinerhandwerk

Chisomo – Die Studenten

Jedes Jahr nehmen zwischen 12 und 18 Studenten, teilweise mit Familie, am Chisomo-Zentrum teil. Sie werden von ihren Kirchengemeinden ausgewählt, die einen Teil der Schulgebühr übernehmen – einen Sack Mais. Das ist jedoch viel zu wenig, um das Chisomo-Zentrum am Laufen zu halten.

Chisomo – braucht Sie!

Wir sehen, dass sich die Arbeit bewährt hat! Wir sehen mittlerweile stabile Gemeinden! Wir sehen, wie Christen im Glauben wachsen! Wir sehen, wie die Gnade Gottes in den Absolventen wirkt! Das Chisomo-Zentrum bietet Chancen und eröffnet Zukunft – für Pastoren, ihre Familien und ganze Gemeinden. Helfen Sie mit?

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

In die Schlagzeilen gerät Bangladesch immer wieder aufgrund schwerer Naturkatastrophen und den unmenschlichen Arbeitsbedingungen, vor allem in der Textilindustrie.

Die schwierigen Lebensbedingungen in Bangladesch treffen besonders Kinder. Um ihnen zu helfen, unterstützt die Liebenzeller Mission zwei Kinderdörfer. Kinder aus benachteiligten Familien bekommen ein neues Zuhause.

Durch eine qualifizierte Schulbildung haben sie Hoffnung für die Zukunft. Sie sollen Freunde finden, Jesus kennenlernen, unbeschwert aufwachsen und durch Bildung eine Chance auf eine bessere Zukunft haben.

Nach offiziellen Statistiken gehen Kinder im Durchschnitt nur 5 Jahre zur Schule. Trotz Schulpflicht wachsen ca. 3,5 Mio. von ihnen ohne Chance auf Bildung auf. Gerade in ländlichen Gegenden stellt die schulische Ausbildung aufgrund Lehrer- und Gebäudemangels ein großes Problem dar.

Insgesamt profitieren ca. 1.000 Kinder in Bangladesch von diesen Bildungsmaßnahmen. Zusätzlich ermöglichen wir, dass in den 10 Bezirken unserer Partnerkirche 3.000 Kinder eine Sonntagsschule besuchen können.

Danke, das Sie mithelfen um den Kindern in Bangladesch eine Zukunft ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: Liebenzeller Mission gGmbH, Postfach 1240, 75375 Bad Liebenzell;
Tel: 07052/17-0 oder 07052/17-128, Fax: 07052/17-104, E-Mail: bettina.heckh@liebenzell.org,
Internet: www.liebenzell.org;

Freistellungsbescheid: Die Liebenzeller Mission ist wegen Förderung gemeinnütziger und religiöser Zwecke nach dem letzten zugewandten Freistellungsbescheid des Finanzamts Calw-Hirsau, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 07.08.2024 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

70 Bibliothek der Hoffnung – Bildung für Tansania

TANSANIA

Wer wird den Menschen in Tansania von einer lebendigen Hoffnung erzählen, wenn keiner sie vorbereitet? Viele kleinere Kirchen stehen ohne geschulte Leiter da, die Christen im Glauben geistlich begleiten können. Der Kirchenverband „Kanisa la Biblia“ erlebt seit einigen Jahren eine Erweckung, so dass der Bedarf an fähigen Gemeindeleitern stetig wächst. Dieser Herausforderung stellt sich das Theologische College Nanjoka, das im bildungsschwachen Süden Tansanias liegt.

Das College bietet drei anerkannte theologische Ausbildungswege – vom kirchlichen Grundkurs bis zum staatlich anerkannten Diplom, demnächst auch Bachelor. Nun steht ein wichtiger Entwicklungsschritt bevor: Die Bibliothek soll als Herzstück des Studiums modernisiert werden – damit das College mit Qualität ausbilden und Perspektive stiften kann.

Ihre Unterstützung macht Folgendes möglich:

- Renovierung des Gebäudes & neuer Anstrich
- Einrichtung von WLAN & 13 Computerarbeitsplätzen
- Bereitstellung von 8 Laptops für Studierende ohne eigenes Gerät
- Aufbau einer digitalen Bibliothek zur Ergänzung des Buchbestands
- Strom-Backup-System für verlässliches Lernen trotz Stromausfällen

Vielen Dank, wenn Sie mithelfen, die nächste Generation geistlicher Leiter auszubilden – für eine lebendige Kirche und eine hoffnungsvolle Zukunft im Süden Tansanias.

Für dieses Projekt erbitten wir:

13.500 €



71 Heilpflanzen in christlicher Aktion

AFRIKA, ASIEN

„Schwerter zu Pflugscharen“ war das Motto der Friedensbewegung. In der Realität werden heute Pflugscharen zu Schwertern um geschmiedet. Denn so wie die Budgets der Entwicklungshilfe abnehmen, nehmen die Budgets der Rüstungsindustrie zu.

Seit nun 40 Jahren unterstützen Kirchengemeinden unsere Aktion Natürliche Medizin darin, ganz unterschiedliche, ja manchmal verfeindete Menschen in „Entwicklungsländern“ eine Seminarwoche lang zusammen leben zu lassen. Die Brücke der Verständigung heißt dann Gesundheit. Dabei versuchen wir, die „grüne Medizin“ wieder hoffähig zu machen und diese aus ihrer „Unkrautnische“ hervorzuholen. Steter Tropfen höhlt den Stein, sagt man. Und stete Wochenseminare mit Teilnehmern aus Politik und Theologie, aus der klassischen Medizin genauso wie aus der Traditionellen Heilkunde haben dazu beigetragen, gegenseitige Vorurteile abzubauen. Und nicht nur das: In den Seminaren werden Arzneipflanzen zu handfesten Arzneimitteln verarbeitet, die sich auch in jeder Klinik sehen lassen können. Als Ergebnis gibt es heute über 100 anamed Gesundheitsprojekte und Busch- und Stadtkliniken in Afrika und Asien genauso wie - nur zum Nutzen der lokalen anamed Gruppen – vor Ort registrierte Arzneimittel aus tropischen Produkten.

Die klassische, „nördliche“ Pharmazie lebt von Geheimnissen und von Patenten; sie lebt vom vertikalen Gesundheitssystem, bei dem jemand von „Oben“ denn da „Unten“ versorgt, ihm etwas Teures verkauft oder verschenkt. Die anamed Philosophie möchte horizontal wirken: Gesundheit entsteht auf einmal durch das Weitersagen prophylaktischer Maßnahmen, durch gemeinsames Produzieren von Pflege- und Arzneimitteln, durch gemeinsames Singen und Beten, durch christliche Solidarität untereinander ohne die so oft übliche Korruption der Obrigkeit. Jesus hat seine Heilungen immer öffentlich durchgeführt, er hat nie gesagt „Alle mal wegschauen, ich will da eine Patent drauf anmelden“. Jesus hat seine Jünger angeregt, alles Wissen, jeden Heilungsauftrag „horizontal“ weiterzugeben und nichts zu verheimlichen. Ausgehend von einem Vorbereitungskurs im Missionshaus in Basel, wurde diese „Aktion Natürliche Medizin“ (anamed) im Herzen Afrikas, dem damaligen Zaire gegründet. Dies geschah unter Mitarbeit von vielen Einheimischen, denen die Reformation des Gesundheitswesens und der Ablehnung des „Pharmazielateins“ am Herzen lag. Denn hinter dem Pharmazielatein lässt es sich gut verdienen, angefangen vom multinationalen Konzern bis hin zum Buschkrankenpfleger.

Diese Reformation war nur möglich im Herzen einer lokalen Kirche. Denn Kirchen sind in Entwicklungsländern oftmals die einzigen Instanzen, die noch eine alternative Meinung vertreten dürfen, wie es schon Jeremia (Kap.46,11) wagte: „Es ist umsonst, dass Du viel arzneiest“. Gesundheit ist viel mehr als das Ergebnis einer Arznei. Wer aber eine vielleicht selbst hergestellte Arznei als Geschenk Gottes betrachtet, der kann gesund und gleichzeitig stolz werden! Seit 40 Jahren unterrichten wir nun meist einheimische anamed-Mitarbeiter in vielen Krisengebieten der Welt, (siehe www.anamed.org). Somit will unsere „Aktion Natürliche Medizin“, mit einem Minimum an Spenden ein Maximum an Menschenleben retten.

Erfahrungsgemäß kann somit die Hälfte der bisher importierten Medikamente vor Ort produziert werden. Dafür wollen wir in Afrika den Bau von anamed- Ausbildungszentren unterstützen, Seminare zur Malaria/ AIDS /Tuberkulose Prophylaxe und Therapie durchführen und Literatur in einheimischen Sprachen drucken, sodass immer mehr "chemische " Medikamente durch selbsthergestellte Heilpflanzen-Präparate ersetzt werden können. Ganz nebenbei bekommen unsere Seminarteilnehmer dabei wieder den berechtigten Stolz über ihr einheimisches Wissen zurück...und ganz nebenbei staunen sie über die Heilungswunder der Schöpfung, und auf einmal wird ihnen das zur Hauptsache: Anderen Menschen ganz praktisch die Liebe Jesu Christi weiter zu geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: anamed international e.V., Schafweide 77, 71364 Winnenden;
Tel: 07195/910225 (Dr. Hans-Martin Hirt und Mitarbeiter), E-Mail: info@anamed.org,
Internet: www.anamed.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 11.10.2023; Steuernummer 90080/13194; Förderung der
Entwicklungshilfe nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG



72 Kindern und Familien Zukunft schenken

NORDAFRIKA

Seit zehn Jahren tobt im Süden der arabischen Halbinsel ein blutiger Bürgerkrieg. Aus diesem Grund sind fast 2 Millionen der Bewohner des Landes nach Nordafrika in eine Großstadt geflüchtet. Dort leben viele Familien unter schwierigen Bedingungen, die Kinder sind oft vom Krieg traumatisiert, die Männer haben kaum Arbeitsmöglichkeiten und viele von Ihnen werden als Fremde diskriminiert.

„Ihr seid hier nicht willkommen, ihr nehmt uns die Arbeit weg“, so hat es Mariam oft gehört. Unter Tränen erzählt sie ihre leidvolle Geschichte von Flucht, sexualisierter Gewalt und dem täglichen Kampf ums Überleben mit ihren drei Kindern einer Mitarbeiterin. Diese arbeitet im Y-Refugee Community Zentrum, das sich mitten in dem Stadtteil befindet, in dem die meisten Flüchtlinge leben.

Das Team des Zentrums besteht aus Christen verschiedener Nationalitäten und bietet im Rahmen des Projektes „Helfende Hände“ praktische Hilfe, Begleitung und verschiedene Aktivitäten an. Neben der Versorgung mit Grundnahrungsmitteln ist die Unterstützung bei der Suche nach günstigem Wohnraum und einer bezahlbaren und guten medizinischen Versorgung sehr gefragt. Seit einiger Zeit gibt es auch Einsätze von medizinischen Teams am Zentrum selbst. Gleichzeitig führen die Teams auch Hausbesuche bei sehr armen Flüchtlingsfamilien vor Ort durch.

Mittellose Familien werden bei notwendigen medizinischen Eingriffen auch finanziell unterstützt. Im Zentrum werden regelmäßig Englischkurse angeboten. Kulturell angepasste psychologische Workshops zur Traumabewältigung und Versöhnung finden großen Anklang und eröffnen den Geflüchteten neue Lebensperspektiven. Unsere Mitarbeiter sind erstaunt über die Offenheit vieler Muslime gegenüber der christlichen Botschaft. Sie sind vor radikalen und gewalttätigen Glaubensbrüdern aus ihrer Heimat geflohen und erfahren in der Fremde ganzheitliche Hilfe und liebevolle Zuwendung von Christen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Kontakt: ReachAcross e.V., Kirchbergring 77, 97999 Igersheim;
Tel: 07931/96 11 904, E-Mail: info.de@reachacross.net, Internet: www.reachacross.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 24.07.2023; Steuernummer 2025039153 Religiös/
Entwicklungshilfe (§ 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG).

73 Bildungs- und Wohnprojekt für Mädchen in Chauri Chaura

INDIEN

Uttar Pradesh (UP) ist der bevölkerungsreichste Bundesstaat Indiens mit über 200 Millionen Einwohnern. Trotz Fortschritten in Schlüsselbereichen wie Gesundheitsversorgung und Bildung bleibt UP mit einer hohen Säuglings- und Kindersterblichkeitsrate konfrontiert. Viele Kinder sind unterentwickelt und leiden unter Mangelernährung. Besonders Mädchen haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Bildung, da es an Infrastruktur und Lehrerinnen mangelt.

In vielen Schulen in ländlichen Gebieten fehlt es an grundlegenden Einrichtungen wie Strom, Toiletten und sauberem Trinkwasser, was es für Mädchen schwierig macht, regelmäßig zur Schule zu gehen. Ebenfalls gibt es nur wenige oder gar keine weiblichen Lehrkräfte, was für Mädchen bedeutet, sich nicht in der Schule wohlfühlen. Zudem sind Kinderheirat und geschlechtsspezifische Diskriminierung weit verbreitet. Durch Kinderheirat sind viele gezwungen, die Schule abzugeben, was gegen ihr Menschenrecht auf Bildung und Entscheidungsfreiheit verstößt.

Das Chauri Chaura Community Educational Project wurde ins Leben gerufen, um diese Probleme zu lösen, indem es extrem armen und verwaisten Mädchen Bildung und berufliche Qualifizierung bietet. Der Campus des Projekts umfasst eine moderne Schule, die täglichen Unterricht für über 600 Kinder bietet. Darüber hinaus gibt es ein Wohnheim, das über 100 gefährdete Mädchen beherbergt und ihnen ein sicheres Umfeld bietet, in dem sie lernen und sich entwickeln können. Neben der schulischen Bildung bietet das Projekt auch technische Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder aus armen Verhältnissen, um ihnen praktische Fähigkeiten für die Zukunft zu vermitteln.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Bangladesch hat eine Bevölkerung von 180 Millionen Menschen, von denen 89% Muslime und 10% Hindus sind. Tagelöhner und Bekleidungsarbeiter verdienen nur etwa 4 EUR pro Tag. Frauen und Mädchen im Teenageralter in Bangladesch stehen oft vor sozialen und wirtschaftlichen Benachteiligungen.

Das Projekt "Ausbildung zum Schneiderhandwerk" wird von Operation Mobilisation (OM) Bangladesch durchgeführt. Die Ausbildung bietet Beschäftigungsmöglichkeiten entweder von zu Hause aus oder in industriellen Fertigungsbetrieben. Die erworbenen Fähigkeiten tragen zur Verbesserung des wirtschaftlichen Wohlstands der Gemeinschaft bei, indem lokale Unternehmen geschaffen und Arbeitsplätze generiert werden.

Die Schneiderausbildung bietet jungen Frauen und Teenagerinnen eine Möglichkeit, der Armutsfalle zu entkommen, insbesondere in niedrigeren Kasten-Gemeinschaften. Die Ausbildung verbessert die Lebenssituation von Frauen, indem sie ihnen Fähigkeiten vermittelt, ihr Selbstvertrauen stärkt und ihnen ermöglicht, zum Lebensunterhalt ihrer Familien beizutragen sowie wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen.

In vier Zentren werden Schneiderkurse angeboten, an denen 216 Schülerinnen teilnehmen. Sie erwerben Kenntnisse in grundlegenden Nähtechniken, Kleidungsbau, Schnittmustererstellung sowie spezialisierte Fähigkeiten in Stickerei oder Schneiderei für bestimmte Kleidungsstücke. Die Zielgruppe umfasst die aufstrebende Generation in diesen Gebieten, junge Menschen, die ihre Beschäftigungsfähigkeiten verbessern wollen und müssen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

32.000 €

Kontakt: OM Deutschland (Operation Mobilisation), Alte Neckarelzer Straße 2, 74821 Mosbach;
Tel: 06261/947-0, Fax: 06261/947-147, E-Mail: info.de@om.org, Internet: www.om.org/de;
Freistellungsbescheid: vom FA Mosbach vom 21.02.2024; Steuernummer: 40004/04959; wegen Förderung religiöser Zwecke nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG.

75 Hilfe für Straßen- und Slumkinder in Lima

PERU

Rings um Lima sieht man das gleiche Bild: Ein kilometerbreiter Gürtel der Elendshütten, meist aus Brettern oder Abfallmaterial gefertigt, erstreckt sich über die steilen Hänge. Dort, wo eigentlich niemand etwas mit den „Grundstücken“ anfangen kann und dies kaum vorstellbar ist, werden diese Hütten gebaut. Das Dach besteht meist aus Bastmatten, welche keinen ausreichenden Schutz bieten. Die Hütten bieten maximal zwei Räumen. Eine geregelte Versorgung mit Wasser gibt es nicht, stattdessen wird es mit Tankwagen angefahren und dann gegen Barbezahlung verkauft.

Viele Kinder wohnen in den Slums von Lima oder als Straßenkinder: Waisen und Kinder, die aus zerrütteten Familien kommen; die Eltern getrennt, ein Elternteil im Gefängnis oder sogar als flüchtiger Verbrecher, die Geschwister gewalttätig oder drogensüchtig. Wie soll unter solchen Umständen ein unschuldiges Kind die notwendige Liebe erfahren?

Inmitten einer Welt mit menschenunwürdigen Bedingungen, zwischen Gewalt, Drogen, Prostitution, Kriminalität und Elend, leben viele Menschen in Peru. Aber gerade innerhalb dieser Elendsviertel in wüstenähnlichem Gebiet, sind wir mit unserer Hilfe präsent und können so zu manchem Neuanfang verhelfen. Die Corona-Pandemie hat vielen Familien zu allem noch die bescheidenen Möglichkeiten genommen, sich mit dem Straßenverkauf von Waren ein Mindesteinkommen zu erwerben.

Als Soforthilfe bieten wir materielle und medizinische Hilfen, vor allem aber Kinderspeisungsprogramme, denn den Kindern gilt unsere spezielle Aufmerksamkeit. Sie sind in der Regel unterernährt und können oft die Kosten einer Schulbildung nicht aufbringen. Auch sollen diese Bedürftigen die christliche Botschaft hören und so neue Hoffnung bekommen.

Für bereits Gestrandete soll es Arbeitslosenhilfe, Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten, Resozialisierung und Hilfestellung zur Schaffung einer Lebensgrundlage geben. So wollen wir unseren Beitrag leisten, gerne auch in Ihrem Namen.
Einen herzlichen Dank an Sie!

Für dieses Projekt erbitten wir:

43.000 €

Medien: DB, G, I, PPP

Landwirtschaft und Viehhaltung sind für die Ureinwohner des bolivianischen Urwaldes immer noch neue Gebiete; ihre angestammten Lebensgewohnheiten hatten sie als Jäger und Sammler. Doch verschiedene Aspekte führen dazu, dass ihr Lebensraum immer knapper wird.

Aus diesem Grund müssen alternative Ernährungsquellen erschlossen werden. Die Situation führt zu einer immer einseitigeren Ernährung mit der Folge von Mangelercheinungen bis hin zu Unterernährung. Alternativen für eine Ernährungsumstellung sind aufgrund mangelnder Einkaufsmöglichkeiten kaum vorhanden. Hinzu kommt die Herausforderung, dass Landwirtschaft und Viehhaltung, also Anbau und Pflege, die gegenteilige Mentalität von Jägern und Sammlern erfordert. Deshalb benötigen sie immer wieder Ermutigung, Hilfe und das gute Vorbild, um die seit Jahrhunderten eingespurten Verhaltensweisen positiv zu verändern.

Durch unsere Projekte ist dies zunehmend gelungen. Außerdem achten wir auf ökologische Gesichtspunkte und die Bedürfnisse der indigenen Kultur. Musterställe haben Nachahmer gefunden und so verbreiten sich die neuen Möglichkeiten nach dem Schneeballprinzip und stärken die Dorfgemeinschaft und das Selbstwertgefühl. Die Motivation steigt, wenn die Selbstversorgung der Familie und weiterer Empfängerkreise wieder in Gang kommt und durch den Verkauf von Produkten der Lebensunterhalt wieder erkämpft werden kann. Wir arbeiten mit Schulungen, möglichst in einer ganzen Gruppe und die Begünstigten treffen Vorbereitungen (Stall-, Weidezaunbau, Futteranbau).

Für das von uns als Starthilfe zur Verfügung gestellte Saatgut oder den Grundstock an Zuchttieren (Schweine, Kühe bzw. Schafe, Hühner oder andere Kleintiere) soll nach spätestens fünf Jahren aus den Erträgen des Anbaus oder der Zucht wieder ein entsprechender Gegenwert in das Projekt eingebracht werden ("Kuhbank"-Prinzip). Darüber hinaus geben die Begünstigten aus den Erträgen auch an ihre Verwandten und Nachbarn weiter. Darüber hinaus unterstützen wir einheimische Berater, so dass die Begünstigten über den notwendigen Zeitraum begleitet werden, das erworbene Wissen und die Kenntnisse nachhaltig gesichert werden und der Einstieg für neue Begünstigte auf einem einfachen Niveau gewährleistet ist.

Mit Ihrer Hilfe wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass vor Ort Nahrungsmittelknappheit und Falschernährung eingedämmt werden können und Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Für dieses Projekt erbitten wir:

29.000 €

Medien: DB, G, I, PPP



77 Projekt „Leben im Überfluss“

PHILIPPINEN

Etwa 4,2 Millionen Menschen sprechen die Waray-Waray-Sprache. Die meisten Waray leben auf den Inseln Samar und Leyte.

Die Waray sind ein resilientes Volk. Mehrmals im Jahr wird ihr Leben durch Naturkatastrophen erschüttert. Samar ist die drittgrößte Insel der Philippinen und hat mit Armut zu kämpfen. Das Projekt „Leben im Überfluss“ (Abundant Life) hofft, den Menschen, die in schwierigen Verhältnissen leben, insbesondere auf den Inseln Samar und Leyte, Gottes Barmherzigkeit zu zeigen. Das Projekt zielt darauf ab, für ihre körperlichen und geistlichen Bedürfnisse zu sorgen.

Als Waray Ministry Group möchten wir sehen, wie Gottes Gnade Leben verändert. Es entwickeln sich Glaubensgemeinschaften unter dem Waray-Volk und wir helfen den einheimischen Kirchengemeinden zu wachsen und den Menschen Orientierung zu geben. Unser Ziel ist es, die Kirche in der Mission unter den Waray durch Gebet, Partnerschaft in der Jüngerschaft und Evangelisation, theologische Ausbildung und Schulung, Gemeinschaftsinitiativen und Mobilisierung zu unterstützen.

Konkret geht es um Arbeit mit Schülern und Studenten, die oft für ihre Ausbildung den Heimatort verlassen müssen. Sie brauchen Unterstützung beim Lernen und mit dem Leben in der Fremde. Wir führen Gemeindefreizeiten durch, schulen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und helfen einzelnen Kirchengemeinden mit Reparaturen und Verbesserungen am Gebäudebestand.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Unsere Vision ist es, dass die Armen der Stadt Jakarta eine soziale, wirtschaftliche, ökologische und spirituelle Transformation erleben.

Unser Projekt

In Zusammenarbeit mit einer lokalen Wohltätigkeitsorganisation wird durch dieses Projekt Entwicklungsarbeit in den Slums von Jakarta geleistet. Die arme Bevölkerung in den Vierteln soll ermutigt und befähigt werden, selbstbestimmte Gemeinschaften zu bilden. Wir wollen Potenzial aufbauen, die lokalen Gemeinschaften begleiten und je nach Bedarf Mentoring und spezielle Schulungen durchführen, um sie in die Lage zu versetzen, soziale Prioritäten anzugehen.

Unsere Werte

Ganzheitlich: Die Bedürfnisse und Möglichkeiten in einer Gemeinschaft ganzheitlich sehen
Befähigung: Maximierung des Potenzials von Einzelpersonen, Familien und Gruppen.
Nachhaltig: Gemeinsam auf langfristige Veränderungen hinarbeiten.
Wirksam: Programme, die gemäß der lokalen Bedarfsanalyse und der Vision durchgeführt werden.
Kooperativ: Zusammenarbeit mit Gemeinden, lokalen Organisationen und einem breiten Netzwerk, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

Unsere Aktivitäten

Informelle Erwachsenenbildung; Erziehungs- und Ernährungskurse für Mütter; Qualifizierungsmaßnahmen, Schulung von Lehrern und Kleinunternehmern in spezifischen Fertigkeiten je nach festgestelltem Bedarf, wie z. B. Computerkenntnisse

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Kontakt: OMF International Deutschland e.V., Am Flensunger Hof 12, 35325 Mücke;
Tel: 06400/90055, Fax: 06400/90056, E-Mail: de.admin@omfmail.com, www.omf.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Alsfeld vom 04.12.2023; Steuernummer 01 250 7802 6 - III/101 mildtätig,
gemeinnützige Zwecke (Religion) nach §§ 51 ff. AO.



79 Internat und Ausbildungszentrum für indigene Jugendliche

PARAGUAY

„Es fehlen noch 3 Jahre, bis ich hier mein Abitur machen werde. Mein Traum ist es danach zu studieren, um Tierarzt zu werden.“ (Junior).

Die indigene Bevölkerung in Paraguay ist am stärksten von Armut betroffen, in einem Land, das zu den ärmsten in Südamerika zählt. In den abgelegenen Ortschaften (comunidades) der Indigenen gibt es zumeist keine Möglichkeit, eine Oberstufe zu besuchen. Das Abitur ist aber Voraussetzung für ein Studium, die einzige Möglichkeit für einen Berufsabschluss. Weil viele Jugendliche keine Möglichkeiten sehen, versinken sie in einem Strudel aus Drogenanbau, Alkoholismus und Hoffnungslosigkeit.

Im Ausbildungszentrum und Internat für indigene Jugendliche in Villa del Rosario erhalten Jugendliche Möglichkeiten: sie können Abitur machen, Lebenspraktisches in den Bereichen Holz- und Metallverarbeitung und Landwirtschaft lernen. Dabei werden sie durch die Mitarbeitenden der paraguayischen Partnerorganisation begleitet und gefördert. Gemeinsam wird gelernt, der Alltag und die Freizeit gestaltet. Die Teilnahme an Jugendgruppen der Gemeinde und Freizeiten gehören dazu. Nach dem Abschluss der Schule besteht die Möglichkeit in der nächst größeren Stadt im Wohnheim zu leben und zu studieren.

Vielen Dank für alle Unterstützung und dass wir so gemeinsam „Hoffnung geben – Hoffnung leben“.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 €

Medien: DB, FB, G, I, PPP

Kontakt: Kreuz des Südens e.V., An der Ziegelhütte 6, 35435 Wettenberg;
Tel: 0641 87789770, info@kreuz-des-suedens.de, Internet: www.kreuz-des-suedens.de;
Freistellungsbescheid: Finanzamtes Stuttgart-Körperschaften, Steuernummer 9901524910, vom 17.11.2023
gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.



80 Essen wie bei Müttern – Küche für Kinderspeisung auf Jomalig PHILIPPINEN

In der philippinischen See, auf der kleinen Insel Jomalig, setzen sich Pastor Narciso und seine Frau Arlene für die etwa 7.000 Insulaner ein. Mit einem laut knatternden Auslegerkahn, einem klapprigen Motorrad oder einfach in Flip-Flops geht es über die stürmische See und matschige Dschungelpfade zu den vier Kirchen, die sie gegründet haben. Bei Problemen, wie Diebstählen oder Konflikten mit illegalen Fischern von benachbarten Inseln, wenden sich Bezirksräte und Polizisten oft an sie. Sie besuchen Schulen, verteilen Bibeln, setzen sich gegen Gewalt an Frauen und Kindern ein und verteilen Hilfsgüter.

Dank der Unterstützung von Compassion International konnten sie nun ein Ernährungsprogramm für hunderte der ärmsten Kinder auf der Insel ins Leben rufen. Da sie keine eigene Küche haben, kochen sie auf einer improvisierten Kochstelle und spülen das Geschirr hinter der Kirche am Brunnen auf dem Boden. Da ihre Arbeit immer größer wird, planen sie, die Kirche zu erweitern, um einen separaten Raum für die Sonntagsschule und eine Küche zu schaffen. Mit dieser Erweiterung kann das Ernährungsprogramm weiterwachsen und so mehr Kinder mit einer regelmäßigen, warmen Mahlzeit versorgt werden.

Auf die Frage, wie sie es auf der abgelegenen Insel so lange ausgehalten haben, antworten Narciso und Arlene: „Wir lieben die Menschen und das fröhliche Leben hier. Wir möchten, dass allen geholfen wird und dass sie die gute Nachricht von Jesus Christus hören!“

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Medien: DB, G, I, PPP

Unsere 30 philippinischen Mitarbeiter setzen sich mit großem Engagement für Kinder und Jugendliche in Not und in Krisen ein. Dabei nutzen sie oft veraltete Transportmittel oder selbstgebaute Kanus. Von Manila aus beliefern sie abgelegene Gebiete, wie die kleinen Polillo-Inseln und ein Waisenhaus auf Mindoro mit Lebensmitteln, Medikamenten, Windeln, Spielsachen, Notvorräten für Taifune, sowie mit Baumaterialien für Wiederaufbau und Reparaturen.

Unser alter Isuzu-Kleinbus, der mittlerweile über 20 Jahre seinen treuen Dienst tut, hat seine besten Zeiten leider hinter sich. Die langen Fahrten über holprige Straßen und zwei Gebirgspässe zur Ostküste sind inzwischen nicht mehr möglich. Deshalb müssen wir aktuell einen Transportdienst anmieten, was in den Philippinen preislich zwar in Ordnung ist, aber auch diverse Schwierigkeiten mit sich bringt. Der Transportdienst kann nicht immer alles mitnehmen, und das Verladen von sperrigem Baumaterial, sowie schweren Vorräten auf die Banca-Boote ist oft eine echte Herausforderung.

Um den unermüdlichen Einsatz unserer lokalen Mitarbeiter zu unterstützen und die Versorgung mit den lebenswichtigen Materialien sicherzustellen, möchten wir einen neuen Kleinbus kaufen. Der neue Kleinbus würde zudem auch den Transport unserer Waisenkinder ins Krankenhaus oder zu Behörden für ihre Adoptionspapiere erleichtern. Außerdem würde uns ein funktionstüchtiger Van auch bei der Abholung unserer Pastoren von den Inseln bis nach Manila für Weiterbildungen und Behördengänge helfen, sodass wir viel Zeit und Transportkosten sparen könnten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: DB, G, I, PPP



82 Ehemalige Muslime in ihrer Heimat unterstützen

ISLAMISCHE WELT

Zu tausenden werden Menschen Christen in Ländern, wo dies von der islamischen Mehrheitsgesellschaft nicht akzeptiert wird. Diese „Konvertiten“ haben große Schwierigkeiten, sich zu treffen; dürfen/können meist auch keinen Kontakt zu alteingesessenen Kirchen aufbauen und praktizieren ihren Glauben unter ständiger Gefahr und erheblichen Einschränkungen. In aller Regel werden sie von ihren Verwandten verstoßen. So fehlt ihnen das lebensnotwenige soziale Netz.

Wir möchten sie ermutigen, wenn irgend möglich, in ihrer Heimat zu bleiben und eigene Netzwerke aufzubauen, die ihnen den Verbleib in der Heimat ermöglichen. Wir helfen ihnen mit Rat und Tat. Die heutige Digitaltechnik bietet Möglichkeiten für solche Menschen, sich zu finden und dann sich zu vernetzen, zu organisieren und sich gegenseitig zu ermutigen und zu helfen.

Im Rahmen unseres Vereinszweckes unterstützen wir das internationale Netzwerk „EKKIOS“ um Yassir Eric und anderen ehemaligen Muslimen rund um die Welt, das sich um die Belange von Konvertiten vom Islam zum christlichen Glauben kümmert. EKKIOS forciert Gemeindegründungen in Gebieten, wo solche Konvertiten keinen Gemeinde-Anschluss finden können.

Mit Schulungen, Hilfen beim Aufbau von Verwaltung, der Einrichtung von sicheren Kommunikations-Infrastrukturen und Treuhandaufgaben leisten wir Entscheidendes zum Gelingen dieses so notwendigen Unterfangens.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Kontakt: Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V., Pfr. Dr. Paul Murdoch
(Vors.), Gerokstr. 52, 72131 Ofterdingen;

Tel.: 0151/40763887, E-Mail: buero@iirf-d.de, Internet: www.iirf-d.de, www.iirf.eu;

Freistellungsbescheid: vom FA Tübingen vom 22.06.2022; Steuernummer 86166/55169; nach § 60a Abs. 1 AO über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO: Die Körperschaft fördert folgende gemeinnützige Zwecke: Wissenschaft und Forschung (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AO) Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO), Hilfe für rassistisch und religiös Verfolgte sowie Hilfe für Opfer von Straftaten; Förderung des Andenkens an Verfolgte (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO), internationale Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und den Völkerverständigungsgedanken (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 13 AO).



83 Hilfe zur Existenzgründung, Gemeindeaufbau und Leiterschulung ALBANIEN

In den 1990-er Jahren hat sich die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Albanien grundlegend verändert. Leider ist die Lage bis heute so instabil, dass viele Albaner und Albanerinnen für sich keine wirtschaftliche Perspektive in ihrer Heimat sehen und Albanien verlassen wollen.

BESA bietet deshalb Kleinkredite zur Existenzgründung an z.B. für den Kauf einer Ziege oder einer Kuh, den Kauf von Setzlingen für eine Nuss- oder Olivenplantage oder den Erwerb einer Erntemaschine. Als größtes Projekt konnte BESA eine Schreinerei aufbauen, in der junge Menschen das Schreinerhandwerk erlernen können. Mit dem politischen Umbruch war es dem Evangelium möglich, nach einer über vierzigjährigen kommunistischen Diktatur in das damals atheistisch geprägte Land zurückzukehren. Im ganzen Land entstanden christliche Gemeinden. BESA e.V. unterstützt diese Gemeinden v.a. in der geographischen Mitte von Albanien, in und um die Stadt Lushnja. Diese Gemeinden sind meist klein (20 – 80 Mitglieder) und haben wenig finanzielle Mittel. Gleichwohl sind sie aktiv und wollen das Evangelium gerade auch dort verkündigen, wo es noch keine christlichen Gemeinden gibt.

Das sind die mehr als 40 Dörfer um die Stadt Lushnja. Dazu beginnen albanische Christen eine Kinder- und Jugendarbeit und organisieren Veranstaltungen für Erwachsene, in denen das Evangelium verkündet wird, helfen aber auch in Notsituationen. Sie setzen ehrenamtlich ihre Kraft, Zeit und Begabungen für diese Arbeit ein und BESA unterstützt finanziell mit Zuschüssen für die Fahrtkosten sowie für Materialien. Außerdem ermöglicht BESA die Teilnahme an Schulungen, christlichen Konferenzen und den Besuch von Kurz-Bibelschulen und leistet einen Zuschuss für Freizeiten mit Kindern, Teenagern und Erwachsenen.

BESA e.V. hat nur einen Angestellten in Albanien, der den Kontakt zu den Gemeinden und Projektpartnern hält. Hier in Deutschland kommen wir gerne zu Informationsabenden oder Gottesdiensten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Kontakt: BESA e.V., St. Georgstraße 14, 72813 St. Johann;
E-Mail: juergen.sachs@elkw.de, Internet: www.besa-help.eu;
Freistellungsbescheid: FA Bad Urach vom 12.01.2022; Steuernummer 89078/32632; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9
KStG von der Körperschaftsteuer befreit, Förderung der Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO).



84 Wie Menschen trotz Verlust neue Stärke finden

BURKINA FASO

„Gutes zu tun und mit anderen zu teilen vergesst nicht“ (Hb 13,16a)

In Burkina Faso erleben christliche Gemeinden schwere Zeiten. Islamistische Gewalt und Verfolgung treffen gezielt Gläubige: Kirchen werden geschlossen, Pastoren fliehen, Eigentum wird zerstört, Familien verlieren alles. Mehr als dreizehn Tausend Christen wurden vertrieben — entwurzelt, erschöpft, ohne das Nötigste zum Leben.

In dieser Not versucht unsere Partnerorganisation konkrete Hilfe zu leisten. Sie verteilen Grundnahrungsmittel wie Mais, Reis, Bohnen und Öl für 675 vertriebene Haushalte für etwa zwei tägliche Mahlzeiten. Ein wichtiger Beitrag gegen Hunger und gegen Hoffnungslosigkeit. Diese Hilfe ist mehr als Versorgung. Sie ist Ausdruck lebendiger Liebe und Gemeinschaft — getragen von einer Kirche, die weiß, was es heißt, zu leiden und dennoch festzuhalten an der Hoffnung in Christus.

Die Umsetzung erfolgt durch erfahrene Partner, die nahe bei den Menschen sind — geistlich wie organisatorisch. Sie handeln aus tiefer geistlicher Überzeugung. Sie haben erlebt, wie Gott mitten in der Not wirkt: wie Glaube wächst, wie Menschen trotz Verlust neue Stärke finden — und wie sogar - Außenstehende zum Glauben finden. So kommt an, was zählt: Nahrung, Würde und ein Zeichen, dass Gott hilft.

Für dieses Projekt erbitten wir:

53.000 €

Kontakt: Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V., Streinstr. 5, 35641 Schöffengrund;
Tel: 06445/61244-20, E-Mail: info@verfolgte-christen.org, Internet: www.verfolgte-christen.org;
Freistellungsbescheid: FA Wetzlar vom 09.09.2024; Steuernummer 39 250 61402. Die Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK) ist ein gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein, eingetragen im Vereinsregister des AG Wetzlar (VR 4723). Die HMK finanziert ihre Arbeit ausschließlich durch Spenden und trägt die Spendensiegel des Deutschen Zentralinstitutes für Soziale Fragen (DZI) und der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Die HMK gilt als „geprüft und empfohlen“.

85 Gemeindebau Türkei und Nordsyrien

TÜRKEI

Als Lighthouse-Gemeinden wollen wir 2026 ...

1) ... weiterhin Leiter aus verschiedenen Ländern des Nahen Ostens schulen und ihr Miteinander fördern. Die Früchte von verschiedensten Seminaren und Konferenzen für Leiter auf Türkisch, Arabisch, Persisch und Kurdisch in unserem Freizeitheim in den letzten drei Jahren zeigen sich in Hunderten von Taufen und neuen Gemeindegründungen. Höhepunkt war die Leiter-Konferenz mit Gemeindeleitern aus 13 verschiedenen Nationen des Nahen Ostens in einer von Gott gewirkten Einheit. Solche Konferenzen wollen wir auch 2026 anbieten. Da brauchen wir Unterstützung bei Reisekosten und Unterbringung.

2) ... die facettenreiche Arbeit in Afrin im Nordwesten Syriens weiterführen, die sich aus der Not-Hilfe nach den Erdbeben im Februar 2023 entwickelt hat. Durch sie bekam unser syrischer Pastor sehr gute Beziehungen zu den Verantwortlichen der Provinz Afrin. Das 2018 von islamistischen Rebellen konfiszierte Kirchengebäude wurde zurückgegeben und im Beisein politischer und militärischer Führer am 25.12.2024 wiedereröffnet - ein Meilenstein für die Gemeinde, zu der mittlerweile 60 Familien gehören, die aus dem Islam konvertiert sind. Für 2026 planen wir neben Seminaren zum Gemeindebau weitere soziale Projekte: Ein medizinisches Zentrum in einer mehrheitlich von Jeziden bewohnten Gegend, verschiedene Projekte mit dem Bildungsministerium und ein Waisenhaus.

3) ... das Life-Center in Antakya ausbauen: Dort versorgten wir über Monate unzählige Erdbebenopfer mit Nahrung, Trinkwasser und Unterkünften. Seitdem dienen wir dort traumatisierten Menschen und wollen das langfristig tun, da sie vom Staat alleingelassen werden. Deshalb haben wir Land erworben und das Life-Center, ein Camp aus Containern, aufgebaut. Dort treffen sich seit 2023 Christen zum Gottesdienst. Täglich tanken Menschen in der liebevollen Atmosphäre auf. Ausgebildete gläubige Psychologen bieten Trauma-Therapie an. Etwa 60 Frauen aus der Nachbarschaft entwickeln unter Anleitung neue Lebensperspektiven. Für 2026 sind ein Café, ein Spielplatz, ein Fußballplatz und ein Fitnessbereich geplant, um noch mehr Gemeinschaft und Heilung zu ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 €

Medien: DB, FB, G, I, PPP

Kontakt: Frontiers Deutschland e. V., Postfach 1120, 72206 Altensteig;
Tel: 07453/9589600, Fax: 07453/9589600; E-Mail: rbs@frontiers.de, Internet: www.frontiers.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Calw vom 02.05.2024; Steuernummer 45068/17507; Zweck: Mildtätig und
gemeinnützig nach §§ 51 ff. AO.



86 Alphabetisierung für Frauen in Äthiopien

ÄTHIOPIEN

Der wirkungsvollste Weg, eine Gesellschaft zu verändern ist die Bildung von Frauen. Sie geben ihr Wissen an ihre Familie und Gemeinschaften weiter, stellen das Wohlergehen ihrer Kinder in den Mittelpunkt und bringen dafür oft große Opfer. Deshalb ist es wichtig, ihre Bildung zu fördern und ihre Lebens-situation zu verbessern. Sobald Frauen den Nutzen der Alphabetisierung und die damit verbundene Verbesserung ihres Lebens erkennen, sorgen sie dafür, dass auch ihre Kinder diese Chance erhalten. So fördern sie eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung.

Die Region Somali liegt im Südosten Äthiopiens und ist Heimat von etwa 4,4 Millionen Menschen. Knapp drei Viertel aller Frauen in der Region können weder lesen noch schreiben. Derzeit besuchen nur zwei Prozent der Mädchen die Sekundarstufe. Unsere Partnerorganisation SIL Äthiopien unterstützt mit einem Alphabetisierungsprojekt vor Ort Mädchen und Frauen, die von Armut betroffen sind. Sie entwickelt Materialien in der modernen Somali-Sprache, die sich auf relevante und praktische Themen des alltäglichen Lebens konzentrieren. Gemeinsam mit den Frauen etablieren sie Leselernklassen in mehreren Dorfgemeinschaften. In den kommenden drei Jahren sind Schulungen für neue Lehrerinnen geplant. Auch die Männer in der Region werden über die Chancen von Bildung aufgeklärt.

SIL verfügt über langjährige Erfahrung in der Durchführung von Alphabetisierungsprogrammen. Auf diese Weise hat die Organisation bereits vielen anderen Sprachgemeinschaften in Äthiopien geholfen.

Helfen Sie uns dabei, das Leben von Frauen in einer der ärmsten Regionen Äthiopiens, und damit die Grundlagen für die gesamte Region, zu verbessern?

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: Wycliff e.V., Siegenweg 32, 57299 Burbach;
Tel: 02736/297-114, E-Mail: Projektfinanzierung@wycliff.de, Internet: www.wycliff.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Siegen vom 08.08.2024; Steuernummer. 342/5929/0226;
mildtätig/gemeinnützig (wissenschaftlich, religiös) nach §§ 51 ff. AO.



87 Stärkung von verfolgten Christen im Iran

IRAN

Unabhängigen Studien zufolge soll die Zahl der Christen in der Islamischen Republik Iran inzwischen auf rund vier Millionen gestiegen sein. Muslime kommen häufig durch Träume und Visionen, in denen ihnen Jesus begegnet, sowie über christliche Fernsehsendungen zum Glauben.

Da der Abfall vom Islam im Iran als todeswürdiges Verbrechen gilt, treffen sich die ehemaligen Muslime in Untergrundgemeinden. Um die iranischen Christen zu betreuen und zu stärken, haben Exiliraner 2010 das Pars Theological Centre gegründet, durch das sie Gemeindeleiter im Iran über ein Online-Programm ausbilden. Dabei werden die Unterrichtsstunden in einem neu eingerichteten Studio bei London aufgezeichnet und in eine Online-Plattform eingefügt.

Die Studentinnen und Studenten im Iran erhalten einen sicheren Internetzugang und haben so Zugang zu den Kursen. Fragen an die Lehrer können sie in Webinaren stellen. Außerdem haben jeder Student und jede Studentin einen Mentor im Land, der sie begleitet. Einmal im Jahr treffen sie sich eine Woche in der Türkei zu einer intensiven Zeit des Austausches, geistlicher Gemeinschaft und Seelsorge.

Mit unserer Hilfe können iranische Gemeindeleiter für ihren Dienst geschult werden. Damit stärken wir die verfolgten Christen im Iran.

Für dieses Projekt erbitten wir:

52.000 €

Medien: G, P, PPP

Kontakt: Overseas Council Europe e. V., Neue Str. 1, 74523 Schwäbisch Hall;
Tel: 07321/3496050; E-Mail: mail@overseas-training.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Schwäbisch Hall vom 02.11.2023; Steuernummer 84062/10429; die
Körperschaft fördert im Sinne der §§ 52 Abs. 2 Satz 1. Nr. 7. AO ausschließlich und unmittelbar
gemeinnützige Zwecke.



88 Bildung für Kinder evangelischer Pfarrerinnen und **AFRIKA, ASIEN,** Pfarrer sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **MITTELAMERIKA**

Die Aktion Ausbildungshilfe in Übersee unterstützt Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und Fernost bei Ihrer Schulausbildung. Malawi gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Einwohner haben immer wieder mit Naturkatastrophen wie Überflutungen und Dürreperioden zu kämpfen. In den vergangenen Jahren zerstörten Zyklone immer wieder Teile des Landes und verwüsteten Ackerfläche und Häuser. Vor allem die Landwirtschaft dient vielen Familien als zusätzliche Einnahme, um über die Runden zu kommen. Malawi hat aktuell mit massiven Steigerungen der Kosten für den Lebensunterhalt zu kämpfen. Das verfügbare Geld wird so immer weniger in die Bildung der Kinder investiert.

Die Pfarrerinnen und Pfarrer im Land und somit auch die der Moravian Church müssen von einem sehr geringen Grundgehalt leben. Dies gilt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche. Bildung ist noch immer ein großes Defizit im Land. Gemessen am Durchschnittsverdienst sind die Schulkosten für viele Familien nicht zu stemmen. Dank der Ausbildungshilfe ist es jedoch möglich, dass für einen Großteil der Kinder der Pfarrerinnen und Pfarrer sowie den Mitarbeitenden der Kirche ein Schulbesuch kein Traum mehr bleiben muss. Die Moravian Church in Malawi hat dafür ein unabhängiges Komitee eingerichtet, dass über die Verteilung der Gelder verfügt und die familiären Verhältnisse der Begünstigten berücksichtigt. Somit konnten in der Vergangenheit immer mehr Kinder eine Schule besuchen und die dringend benötigte Bildung erhalten. Rachel, Sandrina und Ines kommen aus Chitipa und sind die Kinder eines Pfarrers der Moravian Church in Malawi. Ihr Vater verdient umgerechnet ca. 40 Euro im Monat. Die Schulgebühren für die Sekundarschule betragen monatlich ca. 90 Euro (30 Euro pro Kind). Ohne die Unterstützung der Ausbildungshilfe wäre es für die Familie nicht möglich, allen 3 Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen. Dies ist nur eine Familie, die von den Mitteln der Ausbildungshilfe profitiert und deren Kinder nun in eine deutlich aussichtsreichere Zukunft blicken können.

Die Partnerkirchen der Ausbildungshilfe bezahlen ihren Beschäftigten kein Gehalt, dass ihrer Ausbildung und Verantwortung entspricht. Bildung ist Zukunft. Die Ausbildungshilfe leistet einen Beitrag dazu, dass Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern und kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer soliden Ausbildung ins Leben starten können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: Aktion Ausbildungshilfe in Übersee der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH,
Hackländerstraße 36, 70184 Stuttgart

Tel: 0711/518874-40:

Freistellungsbescheid: FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.05.2024; Steuernummer 99143/00782;
kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

89 Wo Wasser ist, ist Leben – Trinkwasser und Schulen für Sudan/Südsudan

SUDAN, SÜDSUDAN

Amina ist eine starke Frau. Mit viel Hingabe kümmert sie sich um ihre Hütte, pflegt den kleinen Garten und sorgt täglich für Wasser. Doch während ihrer letzten Schwangerschaft wird alles zur Herausforderung: Die Zwillinge kommen unter großem Kraftaufwand zur Welt, das Stillen fällt ihr schwer – die Erschöpfung ist spürbar. Doch genau in dieser Zeit passiert etwas Entscheidendes: Der neue Brunnen in ihrem Dorf wird fertiggestellt. Der Weg zum Wasser dauert keine Stunden mehr. Jetzt können auch die älteren Geschwister kleine Mengen Wasser nach Hause tragen. Das entlastet die Mutter – und gibt ihr die Möglichkeit, sich zu erholen. Amina gewinnt langsam ihre Kraft zurück. Und auch die beiden Neugeborenen entwickeln sich gut. Wo Wasser ist, ist Leben!

Der EJW-Weltdienst ermöglicht Menschen im Sudan und Südsudan den Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das ist nicht nur lebenswichtige Grundlage, sondern verbessert die Hygiene und hilft Krankheiten zu vermeiden.

Mit IAS (International Aid Service), unserem Partner vor Ort, werden Brunnen gebohrt, Hand- und Solar-Pumpen installiert und Hygieneschulungen durchgeführt. Der andauernde Krieg führt dazu, dass geplante Bohrungen verschoben werden müssen. Es finden sich jedoch immer Gebiete, in denen Bohrungen möglich sind. Neben den Brunnen werden christliche Gemeinden unterstützt und Schulen mitfinanziert. Die Mitarbeiter vor Ort tun ihre Arbeit aus der tiefen Überzeugung heraus, dass es unser Auftrag ist, Gottes Liebe an andere Menschen in Wort und Tat weiterzugeben. Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende des EJW-Weltdienst halten engen Kontakt zu den Menschen in den Projekten und besuchen sie nach Möglichkeit jährlich. Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde zum Gottesdienst, um von den Menschen und der Entwicklung der Projekte zu erzählen.

Mit dem Zugang zu sauberem Trinkwasser und Schulbildung werden zwei wesentliche Grundsteine für das Leben gelegt. Helfen Sie mit, für Menschen im Sudan und Südsudan eine hoffnungsvolle Lebensperspektive zu schaffen!

Hier geht es zum Projektvideo:

Für dieses Projekt erbitten wir:

70.000 €

Medien: DB, V, PPP, G

Anna ist 15 Jahre alt und geht mit großer Freude auf die YMCA-Schule in Chugwi. Besonders schätzt sie ihre engagierten Lehrkräfte, die den Unterricht spannend und motivierend gestalten. Dank ihnen konnte sie viel lernen. Die Schule gehört zu den besten in der Region. Anna steht kurz vor dem Abschluss und träumt davon, später einmal Jura zu studieren.

Über 1.000 Kinder und Jugendliche besuchen die vier Schulen der YMCA Northern Zone Nigeria. Bildung ist für den YMCA-Regionalverband ein zentraler Schwerpunkt, um jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Um den Standard an allen Schulen zu sichern und auszubauen, braucht es qualifizierte Lehrkräfte, Unterrichtsmaterialien und mehr Raum für die steigende Zahl an Schülerinnen und Schülern. Lehrkräfte werden in Nigeria oft wenig wertgeschätzt und schlecht bezahlt, viele sind zudem schlecht ausgebildet. Das YMCA-Bildungskomitee setzt deshalb auf zusätzliche Fortbildungen für die Lehrerinnen und Lehrer.

Besonders dringend werden Schulmaterialien wie Hefte, Bücher und Stifte benötigt – vor allem für den schülerzentrierten Unterricht an der neuen YMCA-Schule in Billiri. Dort lernen aktuell 17 Kinder. Ein weiteres Klassenzimmer wird bald notwendig. In Chugwi fehlt ein Raum für die Abschlussprüfungen – derzeit müssen die Jugendlichen dafür einen kilometerlangen Weg zu einer anderen Schule zurücklegen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche des EJW-Weltdienstes besuchen regelmäßig die Projekte vor Ort, die durch die Sicherheitslage, die politische oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oder Klimaauswirkungen einem ständigen Wandel unterliegen.

Eine laufend aktualisierte Projektbeschreibung finden Sie unter ejw-weltdienst.de bzw. können Sie bei imke.becker@ejwue.de anfordern.

Hier geht es zum Projektvideo:

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Medien: DB, V, PPP, G

Kontakt: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, ejw-Weltdienst, Haebelinstr. 1 - 3, 70563 Stuttgart;
Tel: 0711/9781-350, Fax: 0711/9781-30, E-Mail: weltdienst@ejwue.de,
Internet: www.ejwue.de/arbeitsbereiche/ejw-weltdienst/;

Freistellungsbescheid: Das Evangelische Jugendwerk in Württ. ist eine unselbstständige Einrichtung der Württ. Evangelische Landeskirche (juristische Person öffentlichen Rechts).



91 Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit

AFRIKA

Millionen von Menschen haben weltweit keinen Zugang zu lebensnotwendiger Medizin. In den Gesundheitseinrichtungen armer Länder sind essentielle Medikamente oft nicht verfügbar. Es fehlt zusätzlich auch an Fachkräften, die darin geschult sind, Medikamente ordnungsgemäß zu lagern, richtig zu dosieren und die Qualität zu sichern.

Dies kann schwerwiegende Folgen haben. Patienten werden nicht richtig behandelt oder sterben sogar, weil sie keine, falsch dosierte oder gefälschte Medikamente bekommen. Um diese Situation zu verbessern, unterstützt Difäm Weltweit Kirchen in Afrika dabei, eigene Strukturen zur Medikamentenbeschaffung und Verteilung einzurichten, zu unterhalten und Medikamentenfälschungen aufzudecken. Als Institut für ärztliche Mission fördern wir die Ausbildung von pharmazeutischem Fachpersonal und den Aufbau eines Netzwerks zur Qualitätssicherung innerhalb kirchlicher medizinischer Einrichtungen. Wenn lokale Beschaffung im Land nicht möglich ist, berät Difäm Weltweit und versucht, internationale Beschaffung von medizinischen Gütern und Geräten zu ermöglichen.

Die Projektreferentinnen und -referenten des Difäm sind in engem Austausch mit den Kirchen und Partnern in aller Welt. Wenn Sie gerne mehr über unsere Arbeit erfahren wollen, kommen wir gerne in Ihre Gemeinde für einen Gottesdienst oder in Gruppen und Kreise. Mit der Unterstützung Ihrer Gemeinde kann ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden, dass eine zuverlässige Medikamentenversorgung und ausreichend ausgestattete Gesundheitseinrichtungen nicht ein Luxus für Wenige bleibt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Was für ein Glück, wenn Eltern ein gesundes Neugeborenes in den Armen halten und sagen können: „Mutter und Kind sind wohlauf!“ Weltweit sterben jedoch täglich ca. 800 Frauen an Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt. In wirtschaftlich und infrastrukturell schwachen Ländern sind die Zahlen besonders hoch. Jeder Todesfall einer Mutter ist eine Tragödie für ihre Kinder und die ganze Familie.

Um dies zu verhindern, unterstützt Difäm Weltweit zusammen mit kirchlichen Partnern in unterschiedlichen Ländern Afrikas die Ausbildung von qualifiziertem Personal in der Geburtshilfe wie z. B. Gynäkologen und Hebammen. Kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen für medizinisches Personal sind unerlässlich, um eine gute Versorgung der Mütter vor, während und nach der Geburt zu gewährleisten. Durch den Aufbau und die Ausstattung von Entbindungskliniken und den Ausbau des Angebotes von Vorsorgeuntersuchungen auch in schwer zu erreichenden Gebieten, sowie durch die Unterstützung von Transportmöglichkeiten wird der Zugang der Mütter zur lebensnotwendigen medizinischen Versorgung vereinfacht. In einem weiteren Ansatz kommen die direkt Betroffenen selbst zu Wort: Frauen wird in Müttergruppen ein gutes Grundwissen über die Schwangerschaft und die eigene Gesundheit vermittelt, sie werden so zu Anwältinnen für Müttergesundheit und zu Vorbildern für ihre Freundinnen und Töchter.

Die Projektreferentinnen und -referenten von Difäm Weltweit sind in engem Austausch mit den Kirchen und Partnern zu Müttergesundheit vor allem im Tschad, in der Demokratischen Republik Kongo, in Malawi, Guinea und dem Südsudan.

Wenn Sie gerne mehr über unsere Arbeit als Institut für ärztliche Mission erfahren wollen, kommen wir gerne in Ihre Gemeinde für einen Gottesdienst oder in Gruppen und Kreise. Wir freuen uns über Ihre Einladung!

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Kontakt: Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V., Merrit & Peter Renz Haus,
Im Rotbad 46, 72076 Tübingen;

Tel: 07071/206811, E-Mail: info@difaem.de, Internet: www.difaem.de;

Freistellungsbescheid: FA Tübingen vom 04.01.2023; Steuernummer 86166/20255; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.



93 Licht der Hoffnung für Holocaustüberlebende in Israel

ISRAEL

Die jüdisch-messianische Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ kam durch Eddy, ihren Evangelisten, in Kontakt zu einigen Gruppen von Holocaustüberlebenden in Aschdod und Sderot. Diese beide Städte liegen sehr nahe am Gazastreifen und wurden immer wieder durch Raketen der Hamas bedroht.

Seit einigen Jahren lädt die Gemeinde in Gedera diese Shoaüberlebenden jeden Monat zu einem Abend in ihre Gemeinderäume ein. Es gibt jüdische Musik, ein gutes Essen und eine hoffnungsvolle Botschaft aus dem Neuen Testament.

Die Shoaüberlebenden in Israel sind in der Regel sehr arm, so dass sie sich oftmals entscheiden müssen zwischen ihren Medikamenten oder einem angemessenen guten Essen.

Bis zu 100 Gäste darf die Gemeinde an so einem Abend begrüßen. Neben den Überlebenden sind es inzwischen auch deren Kinder, die ihre größtenteils über 90jährigen Eltern begleiten. Die Angst vor den „Christen“ und ihrer Botschaft von Jeshua, dem Messias Israels, hat sich zu einer vertrauensvollen Beziehung verwandelt. Eine Teilnehmerin berichtet: „Jedes Mal, wenn ich bei diesem Abend dabei war, schlafe ich in der Nacht wie ein Baby, ohne Albträume und Ängste. Die Botschaft und die Atmosphäre lassen mich in einen inneren Frieden ruhen.“

David Zadok, der leitende Pastor der Gemeinde, freut sich über alle finanzielle und fürbittende Unterstützung: „Wir sind dankbar, dass wir dieses Zeitfenster haben, um diese jüdischen Menschen, unsere Nachbarn, durch die Botschaft, die uns selber verändert hat, zu segnen.“

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: DB, FB, G, I

Der Bibelladen in Tel Aviv - auch Tel Aviv Outreach Center genannt - ist in weitem Umkreis der einzige seiner Art. Er liegt mitten im Herzen der Stadt und dient einer Bevölkerung von über einer Million Menschen. Seit über 50 Jahren wurden durch seine Arbeit Tausende von Bibeln in Tel Aviv und Umgebung verbreitet. Durch diesen Dienst fanden viele Menschen zum Glauben an Jesus Christus. So mancher Tourist erhielt in diesem Laden die erste Bibel in seinem Leben.

Der Bibelladen in Tel Aviv organisiert in regelmäßigen Abständen mit einem Team aus von Gläubigen aus unterschiedlichen Messianischen und arabischen-christlichen Gemeinden in Israel Evangelisationseinsätze an der Strandpromenade von Tel Aviv und so kommt das Team des Bibelladens mit Israelis ins Gespräch. Bei Gesprächen im Bibelladen fragen orthodoxe Juden nach dem Messias Jesus und lesen die Antwort selber bei einem „ihrer“ Propheten: Jesaja 53.

Der Bibelladen wird auch in Zukunft eine Anlaufstelle für Menschen aus dem jüdischen Volk und vieler Nationen sein, die nach geistlicher Orientierung suchen. Dieser Dienst kann nur geschehen, wenn er finanzielle Unterstützung von außen erhält. Die Kosten für die kostenfrei verteilte Literatur pro Einsatz betragen etwa 5.000,- €.

Der Bibelladen sollte auch in Zukunft eine geistliche „Futterkrippe“ für alle Nationen sein, damit Menschen Versöhnung, Hoffnung und Frieden erleben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Medien: DB, FB, G, I

Kontakt: Evangeliumsdienst für Israel e.V., Postfach 31 37, 73751 Ostfildern-Kemnat;
Tel: 0711/793987, Fax: 0711/7977833, E-Mail: edi@evangeliumsdienst.de, Internet: www.edi-online.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 13.10.2023; Steuernummer 99015/03332
mildtätig und kirchlich im Sinne der §§ 51 ff AO.

95 Bildung, Medizin und Rechte für junge Menschen im ländlichen Indien INDIEN

Welt leben zu müssen. Dies bedeutet u.a. Unterernährung, Kinderarbeit, keinen Schulbesuch, keine Gesundheitsversorgung, wenig Zeit zum Spielen, Betteln, Schutzlosigkeit, Kinderkrankheiten, weibliche Kindstötung, Zwangsheirat und mangelnden Zugang zu grundlegenden Rechten. Am stärksten sind Kinder in ländlichen Regionen gefährdet. Mehr als 1/3 der indischen Gesamtbevölkerung sind junge Menschen unter 18 Jahren. Hiervon sind ca. 1/3 zwischen 0 und 6 Jahre alt und deutlich mehr als die Hälfte leben auf dem Land. Laut Gesetz besteht für Kinder bis 14 Jahren Schulpflicht. Allerdings müssen Kinder auf dem Land, aus armen Verhältnissen und Kastenlose häufig zum Lebensunterhalt der Familie beitragen und lernen weder lesen noch schreiben, noch gehen sie zur Schule.

Diesen jungen Menschen wollen wir mit Ihrer Opferzuwendung helfen und ihnen eine bessere Perspektive für ihr Leben schenken.

Wir sind in vielen Dörfern unterwegs und wollen mit diesem Projekt Eltern und Kinder aufklären und stärken. Wir suchen das Gespräch mit Dorfältesten, Bewohnern und Eltern, machen auf die bestehenden Gesetze und die negativen Auswirkungen wie z.B. Kinderarbeit aufmerksam. Wir bilden Lehrer und Lehrerinnen in den Rechten für Kinder und Menschen mit Behinderung aus und erarbeiten Anschauungs- und Lernmaterial in den verschiedenen Dialekten. Wir organisieren Gesundheitscamps und Vorbereitungskurse für Ausbildungsberufe. Wir etablieren Komitees in den Gemeinden, die die Anliegen der Kinder und die Umsetzung der Ideen unterstützen.

Wir helfen den Ärmsten mit finanzieller Zuwendung, um den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Wir bieten nach dem regulären Schulunterricht Vertiefungskurse in Mathematik, Englisch, Musik und Kunst und in Menschenrechte an. Wir wollen, dass junge Menschen, Mädchen wie Jungen, gleichberechtigt zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen können, dass sie lernen für sich und ihre Rechte einzustehen und die Gesellschaft nachhaltig und positiv transformieren.

Nur so haben sie eine Chance der Armutsspirale zu entkommen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 €

Kinder mit Behinderung werden häufig als Strafe der Götter verstanden und führen daher ein Schattendasein. Sie sind unbeholfen, haben Schwierigkeiten beim Sprechen und sich bewegen und leiden häufig unter Schmerzen. In den ländlichen Regionen gibt es keine ausreichende medizinische Versorgung. Die Ernährungslage hat sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert und die Lebenswirklichkeit für Eltern mit einem kranken oder behinderten Kind stellt die ganze Familie, aber vor allem die Mütter vor fast unlösbare Probleme. Die Pflege erfordert viel Zeit, die an anderer Stelle fehlt. Darunter leidet die ganze Familie, das Familieneinkommen sinkt, es gibt nicht genug zu Essen und soziale Kontakte brechen weg.

In diesem Projekt besuchen wir die betroffenen Familien, bringen medizinische und soziale Hilfe, sprechen über die Rechte von Menschen mit Behinderung und schaffen in Selbsthilfegruppen einen Raum des Austauschs und der gegenseitigen Hilfe. Die Kinder werden mit regelmäßiger Physiotherapie gefördert und mit Hilfsmitteln wie Rollstühle oder Dreirad ausgestattet. Die Mütter werden in der Pflege und Förderung von behinderten Kindern angeleitet und die Geschwister bei der Körperpflege eingebunden.

Dieses Projekt hat bereits andere Dörfer positiv verändert. Die betroffenen Kinder sind wieder sichtbarer Teil der Dorfgemeinschaft, sie nehmen am gemeinsamen Spiel und dem Schulunterricht teil und sind selbständiger. Mütter treten selbstbewusster auf, bringen ihre Kinder regelmäßig zur Therapie, können wieder zum familiären Lebensunterhalt beitragen und sind glücklicher und zufriedener.

Nur mit Ihrer Opferzuwendung haben diese Kinder und ihre Familien eine Chance auf ein besseres Leben und werden Vorurteile abgebaut.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 €

97 Wasserversorgung und Bewässerung in Dürregebieten

AFRIKA

Ein Teil des südlichen Afrika wird in letzter Zeit sehr von Dürren heimgesucht. Wasserstellen fallen trocken und wegen des Klimawandels verschiebt sich die Regenzeit oder sie fällt ganz aus. Die Bauern können nur schätzen, wann sie am besten säen sollten. Zuweilen fällt die Ernte schlecht oder ganz aus. Kirchliche Ausbildungsstätten werden manchmal bei Wassermangel gezwungen zu schließen.

Wir möchten mit Ihrer Hilfe trockenes Land bewässern und für genügend Trinkwasser sorgen. In Zukunft kann dann auch während Dürreperioden geerntet werden. Die Menschen bekommen Workshops zum Thema Bewässerung, damit sie sie bestmöglich nutzen können. Unser lokaler Partner ist während der gesamten Bauzeit sowie danach Ansprechpartner für die Bevölkerung.

Zusammen mit unserem lokalem Partner führen wir im Rahmen des Projekts evangelistische Veranstaltungen durch und berichten von unseren Erfahrungen mit Jesus.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: Institute Water for Africa e.V., Silcherstr. 74, 71384 Weinstadt;
Tel: 07044/9068116, E-Mail: j.baisch@water-for-africa.org, Internet: www.water-for-africa.org;
Freistellungsbescheid: FA Waiblingen vom 27.03.2024; Steuernummer 90080/21151; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO.



98 Verbesserung der Grundversorgung für Familien aus dem Flüchtlingslager in Diavata

GRIECHENLAND

Die Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge, NAOMI, bietet in dem Tageszentrum CASA BASE in Diavata, 15 km entfernt von Thessaloniki, einen geschützten Ort für Mädchen und Frauen und ihre Familien aus dem nahe gelegenen Flüchtlingslager. Die Stadt Thessaloniki ist für sie schwer erreichbar, und so ist CASA BASE ein wichtiger Zufluchtsort für Viele.

Im Flüchtlingslager sind zwischen 500 und 700 Personen zur Identifikation und Registrierung untergebracht. Sie leben in dürrftig und oftmals mit defekten Geräten (wie Klima-Anlage/Herdplatten/Waschmaschinen) ausgestatteten, engen Containern. Nach Abschluss dieses ersten Verfahrens werden die meisten in entlegene Camps fern der urbanen Zentren verlegt- So haben wir immer wieder mit neu Ankommenden und ihren Nöten zu tun. Die meisten sind Familien mit Kindern; sie kommen direkt von der Grenze zur Türkei oder von den Inseln. Sie sind erschöpft und verunsichert und ohne das Nötigste an Kleidung, Schuhen oder Babyausstattung. Die Grundversorgung in den Flüchtlingscamps in Griechenland allgemein ist völlig ungenügend und Grund vieler Klagen, ebenso die medizinische Versorgung. Selbst das Catering Essen ist ungenießbar. NAOMI bietet hier ein ganzheitliches Konzept mit Notfallhilfen für die Verbesserung der Grundversorgung, Gesundheitsvorsorge, mit Bildungsmaßnahmen und der Teilhabe an einer diversen, interreligiösen und solidarischen Gemeinschaft im Haus. Ein wunderbares, engagiertes Freiwilligen-Team, zumeist über Kirchen vermittelt, übernimmt unter Leitung von Maria Eleftheriadou, einer erfahrenen Feldkoordinatorin, die verschiedenen Aufgaben.

Die Notfallhilfen in CASA BASE schließen Kleidung, Schuhe, Decken, Medikamente, Nahrungsmittel, sowie verschiedene Hygienemittel ein. Die Verteilung dieser ist die Basis des Konzepts und eröffnet damit auch einen niedrig Schwelligen Zugang zur CASA BASE Community und zu den weitergehenden, sozialen Integrations-Angeboten. Eine 500m² große Halle, die zum Komplex gehört, wurde eingerichtet zur Lagerung der Güter und zu einer geregelten, individuell abgestimmten, würdevollen Verteilung. Hier werden täglich Kleidung und Medikamente ausgegeben und wöchentlich die anderen Hilfsgüter. Etwa 350 Personen werden wöchentlich versorgt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 €

Kontakt: Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V.,
Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart;

Tel: 0711/1656-282, Fax 0711/165649-282, E-Mail: hfo@diakonie-wuerttemberg.de,
Internet: www.diakonie-wuerttemberg.de/hoffnung08;

Freistellungsbescheid: FA Stuttgart vom 30.08.2022; Steuernummer 99015/03662; nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, ausschließlich und unmittelbar kirchliche, mildtätige und gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO.



99 Bildung für Roma-Familien

RUMÄNIEN

Die Rumänienhilfe Mössingen e.V. wurde 1990 gegründet als Antwort auf die große Not vieler Menschen nach dem Ende des Kommunismus in Rumänien. Seither hat sich im Land vieles verbessert, aber es gibt immer noch große soziale Unterschiede. Besonders Roma-Familien leiden unter Ausgrenzung und unter einem enormen Bildungsnotstand. Kindern und Jugendlichen durch Bildung Zukunft und Hoffnung zu vermitteln, ist eines der großen Ziele des Vereins.

Die Partnerorganisation „Firm Foundations Romania“ mit Sitz in Brasov, Rumänien, betreut zurzeit 270 Kinder und Jugendliche aus Roma-Familien in der neu erbauten Einrichtung „Agapecenter Budila“. Ziel ist eine nachhaltige Unterstützung und Förderung der schulischen Leistungen und eine persönliche Stärkung der betroffenen Kinder, um ihnen einen Ausweg zu zeigen aus Armut und Not. Durch die Vermittlung von christlichen Inhalten und Werten sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie menschlich wertvoll und geliebt sind. So gestärkt sollen sie ihren Weg in die Gesellschaft und in ihre persönliche Zukunft finden.

Roma-Kinder sind in Rumänien allgemein, aber vor allem im Schulsystem, systematisch benachteiligt und ausgegrenzt. Ihr Schulerfolg steht deshalb völlig infrage. Oft bleibt den Schülern nach dem Schulabgang nur der Weg in die Tagelohnarbeit oder in die Saisonarbeit in Westeuropa. Beides sind keine nachhaltigen und langfristigen Perspektiven, um der Armut und der Ausgrenzung zu entkommen. Im „Agapecenter Budila“ soll den Schülern Wertschätzung, Ermutigung und eine neue Lebensperspektive – auch in geistlicher Hinsicht – vermittelt werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Kontakt: Rumänienhilfe Mössingen e.V., Konrad-Lorenz-Weg 6, 72116 Mössingen;
Telefon: 017684742948 oder 07473-5071008, E-Mail: sischanz@aol.com,
Internet: www.rumaenienhilfe-moessingen.de;

Freistellungsbescheid: FA Tübingen vom 24.11.2024, Steuernummer: 86166/39264, unmittelbar mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO

Opfereingänge 2024

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
01	Unterstützung des Sonntagsschulprogramms mit Kindern und Eltern unterschiedlicher Religionszugehörigkeit	EMW	BANGLADESCH	10.000,00	2.094,00
02	Unterstützung von Diplom-Bibelkursen für Gehörlose	EMW	ARGENTINIEN	1.000,00	1.000,00
03	Zukunft geben – Bildung ermöglichen	MM	PERU, THAILAND	20.000,00	4.372,93
04	Schutz von Kindern vor Gewalt und Missbrauch	KhK	SAMBIA	70.000,00	30.002,22
05	Kultur der Fürsorge und Bewahrung der Schöpfung	KhK	URUGUAY	90.000,00	2.453,10
06	Hunger stoppen – der LWB verteilt Nahrungsmittel	LWB	ÄTHIOPIEN	50.000,00	32.399,18
07	Genug Reis ernten – mit Unterstützung des LWB	LWB	MYANMAR	50.000,00	6.501,71
08	Einrichtung einer Mittelstufenschule für unser Kinderheim	DIGUNA	KENIA	25.000,00	7.589,74
09	Die christlichen Wurzeln wiederentdecken	WBG	ARMENIEN	25.000,00	8.368,34
10	Bibeln für Schulkinder in der Muttersprache	WBG	NAMIBIA	25.000,00	9.376,81
11	Schulung von Gesundheitspersonal im Bereich der inklusiven Augengesundheit	CBM	DEM. REP. KONGO	20.000,00	10.796,13
12	Gesundheitsservice Poor&Sick Fund	EMS	GHANA	50.000,00	26.169,29
13	Kirche ganz nahe bei den Menschen	EMS	INDIEN	35.000,00	5.072,50
14	Schulen für ein besseres Klima	EMS	INDIEN	30.000,00	10.671,48
15	Frauen Empowerment – mit Kleinvieh aus der Armut	EMS	GHANA	15.000,00	14.331,33
16	Lebenshilfe für Mütter von Kindern mit Behinderung	EMS	GHANA	21.500,00	19.234,64
17	Unterstützung der sozialen Infrastruktur	EMS	NICARAGUA	15.000,00	190,00
18	Kinderheime in Südindien - schützen vor Ausbeutung	EMS	INDIEN	60.000,00	9.301,46
19	Mit Obst- und Gemüseanbau der Armut entkommen	EMS	INDONESIEN	18.000,00	6.945,13
20	Kinderheim Titipan Kasih (Anvertraute Liebe)	EMS	INDONESIEN	27.000,00	5.273,47
21	Mit Biogas und Schweinezucht aus der Armut	EMS	INDONESIEN	20.000,00	2.750,00
22	Bildung für Kinder und Jugendliche in Makassar	EMS	INDONESIEN	33.000,00	3.305,00
23	Gesunde Lebensmittel für ein besseres Leben	EMS	INDONESIEN	22.000,00	1.164,00
24	Von Gott gewollt – Teilhabe für Kinder mit Behinderung	EMS	INDONESIEN	21.000,00	8.495,75
25	Renovierung des Krankenhauses „Banua Mamase“	EMS	INDONESIEN	25.000,00	1.446,26
26	Sicherheit für traumatisierte Frauen und Mädchen	EMS	INDONESIEN	19.000,00	7.574,65
27	Integrative Blindenschule in Irbid	EMS	JORDANIEN	15.000,00	8.732,09
28	Theodor-Schneller-Schule (TSS)	EMS	JORDANIEN	110.000,00	35.447,78
29	Medizinische Versorgung trotz Bürgerkrieg	EMS	KAMERUN	15.000,00	12.594,91
30	Not- und Wiederaufbauhilfe	EMS	KAMERUN	60.000,00	8.036,30
31	Frauen stärken – Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt	EMS	INDIEN	15.000,00	500,00
32	Diakonia Schwesternschaft – praktische Nachfolge Jesu	EMS	SÜDKOREA	22.000,00	4.046,00
33	Berufliche Ausbildung schafft Zukunft	EMS	INDONESIEN	25.000,00	8.040,00
34	Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS)	EMS	LIBANON	110.000,00	68.626,42
35	Kinderclub auf dem Sternberg	EMS	PALÄSTINA	35.000,00	12.368,55
36	Hilfe für misshandelte Frauen und Kinder	EMS	ASIEN	50.000,00	8.540,00
37	Erährungs- und Existenzsicherung trotz Boko Haram	EMS	NIGERIA	15.000,00	5.310,00
38	Nothilfe und Wiederaufbau	EMS	NIGERIA	65.000,00	1.560,00
39	Bildung für Kindersoldaten und Straßenkinder	EMS	SÜDSUDAN	15.000,00	16.246,26
40	Friedens- und Versöhnungsarbeit	EMS	SÜDSUDAN	40.000,00	12.350,23
41	Hebammenschule als Lebensrettung für Mütter und Kinder	EMS	SÜDSUDAN	15.000,00	15.844,35
42	Zukunftsfonds für Kinder und Jugendliche	EMS	WELTWEIT	60.000,00	5.097,50
43	Elim Home – weil jedes Leben wertvoll ist	EMS	SÜDAFRIKA	22.000,00	10.471,07
44	Ernährungsprogramm für Kinder	EMS	SAMBIA	30.000,00	15.040,00
45	Masangane – Hoffnung trotz HIV/AIDS	EMS	SÜDAFRIKA	23.000,00	3.355,00
46	Betreuung für Kinder mit angeborenen Missbildungen	EMS	ALBANIEN	25.000,00	892,00

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
47	Nothilfe bei Unglücken und Naturkatastrophen	EMS	WELTWEIT	60.000,00	9.318,24
48	Hoffnung für Straßenkinder in Manila	CPI	PHILIPPINEN	30.000,00	6.967,57
49	Hoffnung an Unerreichte weitergeben	DIPM	BRASILien	27.000,00	9.110,00
50	Bildung ermöglicht jungen Indigenen eine Zukunft	DIPM	PARAGUAY	35.000,00	10.571,76
51	Hilfe & Wiederherstellung für Straßenkinder in Tansania	DMG	TANSANIA	20.000,00	7.291,26
52	Hilfe & Hoffnung für traumatisierte Menschen in Beirut	DMG	LIBANON	65.000,00	1.075,90
53	Radiosendungen für die islamische Welt	EKM	WELTWEIT	25.000,00	7.157,38
54	Welt des Islam – Zicklein für arme Kinder in Ghana	EKM	GHANA	25.000,00	7.586,01
55	Der Mensch lebt nicht vom Brot allein?	GBM	BRASILien	30.000,00	13.740,96
56	Bauprojekt Klinik Shalateen	EMO	ÄGYPTEN	130.000,00	9.037,10
57	Entwicklungsförderung in Stammesgebiet, Behandlungskosten für mittellose Kranke, Seelsorge.	Vellore	INDIEN	20.000,00	22.105,89
58	Muttermilch für 120 Waisenkinder im Tschad	SAHEL	TSCHAD	28.000,00	3.819,00
59	Gesundheitsvorsorge im ländlichen Indien verbessern	KNN/CMI	INDIEN	20.000,00	8.350,60
60	Mädchen eine Zukunft geben	KNN/CMI	INDIEN	60.000,00	34.945,30
61	Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta	KWL	PERU	90.000,00	49.406,55
62	Kinderspeisung in Lima und Burundi	KWL	PERU	90.000,00	46.997,15
63	Mein Wunsch: Ein normales Leben für mein Kind	KNH	MALAWI	35.000,00	3.043,25
64	Bildung statt Betteln – Romakindern eine Chance geben	LiO	BULGARIEN, RUMÄNIEN	30.000,00	11.867,45
65	Hoffnung für Kinder und Jugendliche am Rand Europas	LiO	REP. MOLDAU	22.000,00	14.231,65
66	„DU siehst mich“ – auch mit meiner Behinderung?	CFI	NEPAL	40.000,00	9.351,20
67	Reiche Ernte in Malawi	CFI	MALAWI	50.000,00	18.165,13
68	Zukunft für Kinder – die Amanoschule in Sambia	LM	SAMBIA	25.000,00	13.290,84
69	Kinder vor Ausbeutung schützen	LM	BANGLADESCH	30.000,00	16.140,64
70	Life Designer: Nimm dein Leben in die Hand!	FW	TANSANIA	17.000,00	5.720,00
71	Heilpflanzen in der Missionsarbeit – heute mehr als aktuell	anamed	DEM. REP. KONGO	30.000,00	11.516,64
72	Neue Perspektiven für geflüchtete junge Frauen	RAC	UGANDA, SOMALIA	49.000,00	4.300,00
73	Bildungschancen für Mädchen erhöhen	OM	PAKISTAN	15.000,00	8.630,50
74	Berufliche Perspektive statt Kriminalität für Jugendliche	OM	NORDMAZEDONIEN	15.000,00	7.754,75
75	Hilfe für Straßenkinder und Slumkinder in Lima	indicamino	PERU	43.000,00	8.084,57
76	Hilfe zur Selbsthilfe zur Sicherung des Existenzminimums durch landwirtschaftliche Schulung und Beratung	indicamino	BOLIVIEN	29.000,00	7.397,96
77	Pearl Family Garden – Hilfe für Frauen in Not	OMF	TAIWAN	15.000,00	1.325,23
78	Stipendienprogramm für Schüler und Auszubildende	OMF	PHILIPPINEN	15.000,00	0,00
79	Kinder- und Jugendschutzhaus für Opfer aus dem Menschenhandel	VDM	SÜDAFRIKA	40.000,00	17.609,96
80	Wasserleitungen für das kleine Fischerdorf Busdak	PMA	PHILIPPINEN	40.000,00	2.106,67
81	Farming auf Polillo-Inseln	PMA	PHILIPPINEN	110.000,00	618,00
82	Ehemalige Muslime in ihrer Heimat unterstützen	IIRF	ISLAMISCHE WELT	60.000,00	14.554,00
83	Essenspakete für bedürftige Familien	WEC	SÜDAFRIKA	15.000,00	4.034,92
85	Flüchtlingshilfe Nordgriechenland	frontiers	GRIECHENLAND	20.000,00	9.350,49
86	Bibelübersetzung weltweit	Wycliff	WELTWEIT	21.500,00	3.440,41
87	Stärkung von verfolgten Christen im Iran	OCE	IRAN	52.000,00	27.471,96
88	Bildung für Kinder evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	AAiÜ	AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA	30.000,00	753,50
89	Mit dem Wasser beginnt die Entwicklung	EJW	SUDAN, SÜDSUDAN	100.000,00	58.973,08
90	Sauberes Wasser für Jugendarbeit	EJW	NIGERIA	28.500,00	8.767,71
91	Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit	DifÄM	AFRIKA, ASIEN	60.000,00	31.206,84
92	Gesunde Mütter – gesunde Kinder	DifÄM	AFRIKA	60.000,00	20.231,91
93	Licht der Hoffnung für Holocaustüberlebende in Israel	EDI	ISRAEL	15.000,00	9.259,90

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
94	Bibelladen Tel Aviv - Das Evangelium für alle Nationen	EDI	ISRAEL	15.000,00	1.334,20
95	Schutz & Hilfe für von Lepra betroffener und benachteiligter Kinder	Lepra	INDIEN	20.000,00	7.045,82
96	Grace - Hilfe für von Lepra betroffene und behinderte Menschen	Lepra	TSCHAD	20.000,00	690,00
97	Zuverlässiger Zugang zu sauberem Wasser	IWfA	AFRIKA	17.000,00	3.768,34
98	Diakonische Arbeit der Evangelischen Kirche in Georgien	DWW	GEORGIEN	10.000,00	6.723,50
99	Hygienehilfen für junge Frauen	EMT	TSCHAD	19.500,00	1.320,00
00	nicht zweckbestimmte Mittel	OKR		0,00	91.232,67
Gesamt				3.533.000,00	1.198.771,00

Über den Missionsprojekteausschuss (MPA) wurden für Projekte verschiedener Projektträger aus den nicht zweckbestimmten Mitteln wie folgt vergeben:

Projekt-Nr.:	Projektbeschreibung	Betrag in €
2024/003	Zuschuss für Teilnahme an Lausanne Congress 2024	2.025,00
2024/011	Wiederaufbau der Küche nach Sturmschäden	1.500,00
2024/012	Unterstützung für Konfliktgeschädigte	1.500,00
2024/013	Wiederaufbau von sturmgeschädigten Klassenzimmern	2.250,00
2024/029	Motorräder zur Unterstützung von Pastoren in ländlichen Gebieten	2.000,00
2024/037	Autokauf für inklusive Entwicklungsarbeit	2.500,00
2024/041	Fahrzeug für Betreuung und Transport	3.500,00
2024/048	Anschaffung Fahrzeug für Krankenfahrten und a.	3.750,00
26/2024	Kingdom Platform – reaching Arab children and parents, online and in person	24.200,00
36/2024	Access to Information and Communication Technologies	12.600,00
51/2024	Theological Training	2.500,00

ABC der MISSION, ÖKUMENE und für den KIRCHLICHEN ENTWICKLUNGSDIENST - alphabetisch geordnet nach den Abkürzungen -

Die Beschreibungen sind zum Teil Selbstdarstellungen

- Kontaktadressen von Projektträgern direkt unter dem (letzten) Projekt
- Sonstige Kontaktadressen unter der Beschreibung

AAiÜ (Projekt 88) Aktion Ausbildungshilfe in Übersee: in der Ökumenischen Pfarrerinnen und Pfarrerhilfe gGmbH in Stuttgart, gegründet 1967, ermöglicht Kindern von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und in Fernost den Schulbesuch über die Basler Mission, EMS und Herrnhuter Missionshilfe.

anamed (Projekt 71) anamed international e.V.: Die "Aktion Natürliche Medizin" wurde im Januar 1986 in Matamba-Solo/Zaire von dem einheimischen Heilkundigen Bindanda M’Pia und dem deutschen Apotheker Dr. Hans-Martin Hirt gegründet. Mediziner, lokale Heiler und Pfarrer hatten ihre Enttäuschung geäußert: Die „traditionelle Medizin“ war durch die Kolonisation in den Untergrund gedrängt worden und dementsprechend konnte keine Weiterentwicklung erreicht werden. Die „moderne Medizin“ kam ohne Zauberei aus, war jedoch für den Normalbürger schlicht zu teuer. Während 6 Jahren, von 1985-1991, arbeitete Hirt als medizinischer Koordinator der Communauté Evangélique du Kwango mitten im Urwald und erlebte täglich hautnah, wie hilflos die Bevölkerung zwischen diesen Polen litt und wieviel Menschenleben das kostete. M’Pia und Hirt schrieben nun die „Geheimnisse“ der Heiler auf, verglichen diese Rezepte mit weltweiten modernen Erkenntnissen, und schufen als Lösungsmöglichkeit die „Natürliche Medizin“, indem sie die Vorteile der traditionellen und modernen Medizin kombinierten. Diese Rezepte in Hygiene, Prophylaxe und Therapie werden nun weltweit nachgedruckt. Das Einüben geschieht an Universitäten, in Missionsstationen und kirchlichen Gästehäusern, vor allem in Entwicklungsländern. Somit versteht sich „anamed“ heute auch als weltweiten Dienst für Missionen und Kirchen, um mit einem Minimum an Finanzen ein Maximum an Menschenleben zu retten. Da in vielen Entwicklungsländern die Gesundheitsversorgung am Boden liegt, stellen sich insbesondere christliche Kirchen dieser Aufgabe. Auch von ihrem Selbstverständnis her arbeitet anamed deshalb vorwiegend mit ihnen zusammen. Immer mehr Mitarbeitende der christlichen Missionen, der staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungshilfeorganisationen und vor allem im lokalen Gesundheitswesen Tätige gehören heute zum weltumspannenden Anamed-Netzwerk.

BESA (Projekt 83) BESA e.V.: wurde im Oktober 2014 in St. Johann/Lonsingen von ehemaligen Albanien-Missionaren und deren Freunden gegründet. BESA ist ein albanisches Wort und kann mit „Treue“ übersetzt werden. In diesem Sinn wollen wir die seit den 1990-iger Jahren gegründeten Gemeinden unterstützen. Dabei liegt unser Schwerpunkt in der Ermöglichung von Fortbildung, der Unterstützung in evangelistischen Aktivitäten, der Hilfe in Notsituationen und dem Gewähren von Kleinkrediten zum Aufbau eines Business.

CBM (Projekt 11) Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.: Die Christoffel-Blindenmission (CBM) ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die sich auf der Basis christlicher Werte in den ärmsten Regionen der Welt dafür einsetzt, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Der Name Christoffel-Blindenmission geht auf Pastor Ernst Jakob Christoffel zurück, der 1908 den Grundstein für die Arbeit der CBM legte. Heute unterstützt die CBM 492 Hilfsprojekte in 46 Ländern. Die Christoffel-Blindenmission hat Beraterstatus bei der UNO und ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fachorganisation anerkannt.

CFI (Projekte 66, 67) Coworkers Fachkräfte (Christliche Fachkräfte International e.V.):

Seit den 80er Jahren – damals gegründet mit starker Unterstützung aus der Deutschen Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen – arbeiten Hilfe für Brüder International e.V. und Christliche Fachkräfte International e.V. eng mit einheimischen Kirchen und christlichen Organisationen zusammen, um weltweit Gemeinde zu bauen und Entwicklung zu fördern. Dieses „co-working“ mit vielen Partnerorganisationen weltweit kommt durch eine gemeinsame Dachmarke zum Ausdruck: Coworkers. Was nach 40 Jahren wichtig bleibt: Jesu Name groß zu machen - „ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“ (1. Petrus 4,10). Coworkers Fachkräfte - Christliche Fachkräfte International wird als Verein in den Auslandsentsendungen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Mehr als 50 % des Geschäftsvolumens wird jedoch aus Spenden finanziert. Die Geschäftstätigkeit wird regelmäßig vom Bundesrechnungshof und im Auftrag des BMZ von renommierten Wirtschaftsprüfungskanzleien geprüft. Die Auslandsarbeit unterliegt detaillierten Evaluierungen anerkannter Fachinstitute. Seit 1984 sind über 1.000 Fachkräfte mit ihrer Expertise, aber auch ihrem persönlichen Glaubenszeugnis weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Nothilfe und der geistlichen Begleitung und Beratung tätig gewesen. Momentan unterstützen etwa 75 Fachkräfte in ca. 40 Ländern die Projektpartner vor Ort.

CPI (Projekt 48) Christliche Philippinen Initiative e.V. Giengen: - CPI wurde 1993 gegründet; unterstützt akute und präventive Hilfsprogramme für Straßenkinder und Kinder aus bedürftigen Familien in Manila. Die Arbeit ist diakonisch, missionarisch und ganzheitlich ausgerichtet in Kooperation mit der philippinischen Partnerorganisation SPECS Foundation: zwei Heime für Straßenkinder, eine vielfältige Stadtteilarbeit Drop In Center an sozialen Brennpunkten für Kinder und Jugendliche aus den Slums, sowie über 400 Schulpatenschaften für Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Kooperationen mit lokalen Kirchen und Sozialinstitutionen werden gefördert. Eine Missionarin und Kurzzeitpraktikanten ergänzen das Team.

DifÄM (Projekte 91, 92) Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.: Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e.V. (Difäm) ist eine Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit. Sie wurde von dem christlichen Unternehmer Dr. Paul Lechler im Jahr 1906 gegründet. Die Vision der Difäm-Gesundheitsarbeit ist eine Welt, in der Gesundheit verwirklicht und Gottes heilendes Handeln sichtbar wird. Das ist eine Welt, in der alle Menschen die bestmögliche Gesundheitsversorgung bekommen. Der Auftrag der internationalen Arbeit des Difäm ist, Partner und Partnerorganisationen zu begleiten auf ihrem Weg, Gesundheit zu fördern, besonders für benachteiligte Menschen. Die Gesundheitsarbeit ist Ausdruck der Solidarität mit benachteiligten Menschen und ein Beitrag zu Gerechtigkeit im Gesundheitsbereich. Die Basis der Arbeit bilden die christlichen Werte. Gesundheitsdienste werden gestärkt durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Kirchen, Gesundheitseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen. Daneben fördert das Difäm die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, den Ausbau lokaler Strukturen zur Supervision von Einrichtungen, die Ausstattung von Gesundheitseinrichtungen, die Verbesserung des Zugangs zu Medikamenten und die Finanzierung lokaler Gesundheitseinrichtungen. Das Difäm ist Mitglied des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland, im Diakonischen Werk Württemberg und der Württembergischen Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

DIGUNA (Projekt 08) DIGUNA e.V.: 1972 Start als Kongoteam; 1978 Gründung von DIGUNA e.V.; Sitz in Haiger mit ca. 200 Mitarbeiter.

Einsatzländer sind Kenia, Uganda, Kongo, Tschad und Südsudan. Die Hauptaufgaben sind: Evangelisation, Radioarbeit, Kinderheime, Jugendarbeit, Berufsschule und technische Unterstützung einheimischer Kirchen. Mitglied in der WAW seit März 2016.

DIPM (Projekte 49, 50) Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.: gegründet 1962, die DIPM arbeitet mit 30 deutschen und 30 einheimischen Mitarbeitern mit verschiedenen indigenen Völkern in Brasilien, Paraguay und Costa Rica. Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, eine gute medizinische Versorgung, Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Arbeit sowie Alphabetisierung, Aus- und Weiterbildung sind Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit mit den indigenen Partnern. Das Missionsteam in Deutschland veranstaltet in Zusammenarbeit mit Gemeinden vor Ort. Zelttage, Veranstaltungen für Jugendliche und Kinder, uvm. Umfangreiche Freizeitangebote und regionale Arbeiten in Vorpommern, der Uckermark, und im Allgäu runden das Angebot ab. Wir sind Mitglied der AEM und der WAW.

DMG (Projekte 51, 52) DMG interpersonal e.V.: Die 1951 gegründete DMG hat ihren Sitz in Sinsheim (Nähe Heidelberg). DMG ist eine Dienstgemeinschaft von etwa 400 Mitarbeiter/innen in ca. 80 Ländern rund um den Globus, die evangelische Gemeinden in ihrer Sendung in die Welt unterstützen: Alle Christen sollten Gottes Liebe an Menschen verschenken, vor Ort und weltweit. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit 80 Partnerkirchen und - Organisationen am Einsatzort: gemeinsam als Mitarbeiter in Gottes weltweitem Wirken (missio dei). Die Missionare sind in den verschiedensten Bereichen und Aufgabenstellungen tätig: Dazu gehören unter anderem Evangelisation und Gemeindebau, Pionierarbeit, theologischer Lehrdienst, Kinder-, Jugend- und Studentenmission, Sprachforschung, Bibelübersetzung, Radiomission, medizinischer Dienst, Ausbildung von Lehrern, Erziehern, Krankenpflegern und beruflichen Fachkräften, Entwicklungszusammenarbeit, praktischer Einsatz in handwerklichen, technischen und sozialen Berufen und die Soforthilfe in Krisensituationen. Sie wollen die gute Nachricht von Jesus Christus leben und in Wort und Tat weitergeben. Besonders am Herzen liegen uns die Regionen, in denen das Evangelium noch nicht bekannt ist. Die DMG ist Mitglied der AEM, netzwerk-m und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

DWW (Projekt 98) Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V.: Hoffnung für Osteuropa setzt sich für ein soziales und gerechteres Europa ein und will Frieden, Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung und die Inklusion benachteiligter Menschen fördern. Im Fokus stehen die Entwicklung und Pflege von Partnerschaften und die Unterstützung von evangelischen und ökumenischen Partnern beim Aufbau und der Qualifizierung der sozialen, diakonischen und kirchlichen Arbeit. Ein wichtiger Schwerpunkt dabei ist der gegenseitige Wissenstransfer, insbesondere in den Bereichen Migration und Flucht. In Württemberg ist die Landesstelle für „Hoffnung für Osteuropa“ im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg beheimatet, sie fördert vorrangig kirchliche und sozial-diakonische Arbeit, vorrangig in Georgien, Griechenland, Polen, Rumänien, Russland, Serbien und der Slowakei.

EDI (Projekte 93, 94) Evangeliumsdienst für Israel e.V.: - gegründet 1971. Der edi ist ein Angebot für die Kirche, ihre Verantwortung gegenüber dem alten Bundesvolk Gottes wahrzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass jüdische Menschen erfahren, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist und Christen sich ihrer Herkunft aus dem biblischen Judentum bewusst werden. In unserer Friedensarbeit im Nahen Osten fördern wir, dass christliche Araber und Juden, die an Jesus glauben, versöhnt zusammenleben. In Deutschland setzen wir uns dafür ein, dass eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk gefördert wird. Vereinbarungspartner der EMS und Mitglied der WAW und AEM.

EJW (Projekte 89, 90) ejw-Weltdienst: Internationales missionarisch-diakonisches Programm in Ghana, Sierra Leone, Nigeria, Gambia, Gabun, Togo, Kamerun, Kenia, Tansania, Uganda, Sudan, Simbabwe, Südafrika, Angola, Madagaskar, Indien, Sri Lanka, Pakistan, Ost-Jerusalem, Gaza, Kolumbien, Ecuador, Peru, Panama, Costa Rica, Guatemala, Dominikanische Republik sowie in Zentral- und Osteuropa. Mitglied des EMW. Regionale Vertretung durch das Evang. Jugendwerk in Württemberg, dadurch Mitglied bei

der WAW mit der Verantwortung für Projekte im Sudan und in Nigeria. Weitere Projekte in Äthiopien, Eritrea, Palästina, Rumänien, Slowakei und Litauen.

EKM (Projekte 53, 54) Evangelische Karmelmission e.V.: - gegründet 1904. Arbeit im Nahen Osten, Nord-, Ost- und Westafrika, Indien, Indonesien, Pakistan und in den zentralasiatischen Republiken, Mitglied der AEM und der WAW.

EMO (Projekt 56) Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.: (früher Evangelische Mission in Oberägypten) - gegründet 1900 - arbeitet in Ägypten, Eritrea, Deutschland (Dienst unter Arabern), Sudan und Tunesien. Mitglied der AEM, Außerordentliches Mitglied der WAW.

EMS (Projekte 12 - 47) Evangelische Mission in Solidarität:

Evangelische Mission in Solidarität – EMS

Gott wendet sich allen Menschen zu – unabhängig von ihrer Nationalität, Sprache, Volkszugehörigkeit oder Religion. Für diese Botschaft steht die Evangelische Mission in Solidarität e.V. (EMS) seit 1972. Die EMS ist eine internationale Gemeinschaft von 23 Kirchen, 2 Gast-Kirchen und fünf Missionsgesellschaften in Asien, Afrika, Europa und im Nahen Osten. Gemeinsam verbinden sie über 25 Millionen Gläubige weltweit. Alle Mitglieder arbeiten gleichberechtigt auf Augenhöhe zusammen und entscheiden gemeinsam über Aufgaben, Ziele und die dafür eingesetzten Mittel. Das gemeinsame Zeugnis der Frohen Botschaft prägt das heutige Verständnis von Mission in der internationalen EMS-Gemeinschaft. In allen Bereichen der Zusammenarbeit geht es darum, dass Menschen sich gegenseitig ermutigen und unterstützen. Ermöglicht wird die Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse sowie durch Spenden, Stiftungen und Kollekten.

Basler Mission - Deutscher Zweig – BMDZ (innerhalb der EMS)

Gottes Geist verbindet Menschen – auch über Länder-, Konfessions- und Kulturgrenzen hinweg. Diese Erfahrung macht die Basler Mission mit ihrer Arbeit seit über 200 Jahren. Als Teil der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), Stuttgart, und in Kooperation mit Mission 21, Basel, setzt sich die BMDZ für Kirchen in Afrika und Asien, besonders im Südsudan, in Kamerun und Nigeria, in Sabah/Malaysia und Hongkong/China ein. Mit ihren Bildungsangeboten wendet sich die BMDZ an Gemeinden und kirchliche Gruppen. Sie begleitet Direktpartnerschaften und ermöglicht Begegnungen mit Menschen aus Partnerkirchen. Miteinander wird so Jesus Christus in Wort und Tat bezeugt und Gottes Mission gelebt. Die BMDZ ist Mitglied der EMS und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW). Durch Zustiftungen an die Stiftung der Basler Mission Deutscher Zweig bietet sich die Möglichkeit, langfristig die Arbeit der Kirchen, die aus der Missionsarbeit der Basler Mission hervorgegangen sind, zu unterstützen.

Evangelischer Verein für die Schneller-Schulen – EVS (innerhalb der EMS)

Der EVS unterstützt und begleitet die Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien. In beiden Einrichtungen leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Sie stammen in der Regel aus armen Familien, die ihren Kindern keine Schulbildung ermöglichen können. Seit 2012 leben an der JLSS auch Flüchtlingskinder aus Syrien. Nach dem Schulabschluss kann ein Teil der Jugendlichen eine handwerkliche Ausbildung in den Werkstätten der Schulen machen. Der EVS ist Mitglied der EMS und der WAW. Er arbeitet partnerschaftlich mit den Trägerkirchen der Schneller-Schulen zusammen – der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut und der Bischöflichen Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten. Als Förderverein bemüht sich der EVS um Spenden von Privatpersonen, Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Gruppen. Mit der Gründung der Schneller Stiftung Erziehung zum Frieden im November 2007 bietet der EVS auch die Möglichkeit durch Zustiftungen die Arbeit der Schneller-Schulen langfristig zu unterstützen.

EMW (Projekte 01, 02) Evangelische Mission Weltweit e.V.: - gegründet 1975; es wurde im September 1991 mit der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen (AEM) der ehemaligen DDR zusammengeführt. In ihm haben sich regionale Missionszentren, missionarische Einrichtungen, evangelische Freikirchen und die EKD zusammengeschlossen, um die missionarische Verantwortung der Kirche gemeinsam wahrzunehmen. Die EMW arbeitet mit regionalen und kontinentalen Kirchen- und Christenräten zusammen und beteiligt sich u. a. an Aufgaben der ärztlichen Mission, unterstützt die Weltbibelhilfe und Aufgaben im Bereich der Missionswissenschaft, sowie der Aus- und Weiterbildung zu missionarischen Diensten. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung der theologischen Aus- und Fortbildung in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Pazifik, sowie die Langzeitbegleitung und Beratung zuschussabhängiger Programme und Kirchen. Die EMW informiert über Christen und Kirchen in der weltweiten Ökumene, fördert den Dialog über Aufgaben und Zeugnis der Christen in der Welt und beteiligt sich mit Beiträgen zur missionstheologischen Grundsatzarbeit. All diese Aufgaben werden finanziert durch Beiträge der Mitglieder der EMW und durch Mittel, die über die "Liste des Bedarfs" von den Landes- und Freikirchen zur Verfügung gestellt werden.

frontiers (Projekt 85) Frontiers Deutschland e.V.: - gegründet 1982 in den USA. Frontiers ist eine internationale Organisation, die in Partnerschaft mit anderen Werken in der ganzheitlichen Entwicklungszusammenarbeit unter Muslimen tätig ist. Als bekennende Nachfolger Jesu Christi fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entstehung einheimischer, selbstständiger Gemeinden. International arbeiten rund 1.000 Auslandsmitarbeiter in 200 Teams und in 50 Ländern. Mitglied in der AEM und der WAW.

FW (Projekt 70) Forum Wiedenest e.V.: ist ein christliches Werk mit den drei Arbeitsgebieten Biblisch-Theologische Akademie, Weltweite Mission sowie Jugend- und Gemeindeforum. Jährlich werden an der Biblisch-Theologischen Akademie etwa 140 junge Menschen für den Dienst in christlichen Gemeinden und der Mission ausgebildet. "Weltweite Mission" betreut zurzeit etwa 130 Missionare, die als Ärzte, Lehrer, Handwerker, Krankenschwestern usw. in zahlreichen Ländern der Welt Hilfe vor Ort leisten, dabei aber immer auch mit ihrem Leben ihren Glauben an Jesus Christus bezeugen. Im "Jugend- und Gemeindeforum" finden jährlich zahlreiche Tagungen, Seminare und Veranstaltungen mit rund 7.500 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland statt.

GBM (Projekt 55) Gnadauer Brasilien-Mission e.V.: - gegründet 1927; arbeitet in Brasilien und Paraguay mit folgenden Schwerpunkten:

- Verkündigung des Evangeliums in Gottesdiensten und Bibelkreisen durch Radiosendungen, Schriftenmission, Jugendkongresse, Freizeiten, Religionsunterricht in Schulen.
- Theologische Ausbildung brasilianischer Christen in Bibelschule und Seminar CETEOL.
- Sozialdiakonische Arbeit unter Alkoholkranken, Drogenabhängigen und Straßenkindern.

Die GBM ist ein freies Werk in der Evangelischen Kirche, gehört zur Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), zum Evang. Gnadauer Gemeinschaftsverband und zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

HMK (Projekt 84) Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.: - „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen vergesst nicht“ (Hb 13,16a)

In Burkina Faso erleben christliche Gemeinden schwere Zeiten. Islamistische Gewalt und Verfolgung treffen gezielt Gläubige: Kirchen werden geschlossen, Pastoren fliehen, Eigentum wird zerstört, Familien verlieren alles. Mehr als dreizehn Tausend Christen wurden vertrieben – entwurzelt, erschöpft, ohne das Nötigste zum Leben. In dieser Not versucht unsere Partnerorganisation konkrete Hilfe zu leisten. Sie verteilen Grundnahrungsmittel wie Mais, Reis, Bohnen und Öl für 675 vertriebene Haushalte für etwa zwei tägliche Mahlzeiten. Ein wichtiger Beitrag gegen Hunger und gegen Hoffnungslosigkeit. Diese Hilfe ist mehr als Versorgung. Sie ist Ausdruck lebendiger Liebe und Gemeinschaft – getragen von einer Kirche, die weiß, was es heißt, zu leiden und dennoch festzuhalten an der Hoffnung in Christus. Die Umsetzung erfolgt durch erfahrene Partner, die nahe bei den Menschen sind – geistlich wie organisatorisch. Sie handeln aus tiefer geistlicher Überzeugung. Sie haben erlebt, wie Gott mitten in der Not wirkt: wie Glaube wächst, wie Menschen trotz Verlust neue Stärke finden – und wie sogar Außenstehende zum Glauben finden. So kommt an, was zählt: Nahrung, Würde und ein Zeichen, dass Gott hilft.

IIRF (Projekt 82) Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V.: – ist ein eigenständiger nationaler Zweig des International Institute for Religious Freedom (IIRF), eines 2005 gegründeten Netzwerkes von Forschern und Fachleuten aus allen Erdteilen, die sich um zuverlässige Informationen über die Einschränkung von Religionsfreiheit weltweit bemühen. Sie ergänzen die Hilfe vor Ort, Gebetsinformationen und Lobbyarbeit anderer Gruppen durch langfristige Recherche im Hintergrund. Die internationalen Büros befinden sich in Bonn (international), Brüssel (für Europa), Kapstadt (für Afrika), Colombo (für Asien) und Brasilia (für Lateinamerika). Die Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland betreibt hauptsächlich Bildungsarbeit in Gemeinden, Schulen und Universitäten zu den Themen Diskriminierung und Verfolgung von Christen sowie Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle. Dazu hat sie u.a. eine Stiftungsprofessur eingerichtet.

indicamino (Projekte 75, 76) indicamino e.V.: gegründet 1956 als Schweizer Indianer-Mission (SIM), der deutsche zweig wurde 1975 gegründet und seit 2003 in indicamino e.V. umbenannt. indicamino hat seinen Sitz in St. Johann - Lonsingen. Wir arbeiten in den Ländern Bolivien und Peru. Arbeitsschwerpunkte sind die missionarische und soziale Hilfe im SLUM, die Ausbildung, Schulung und Begleitung von Einheimischen als Hilfe für Selbsthilfe gem. 2. Tim. 2,2. Wir sind Mitglied der AEM und der WAW.

IWfA (Projekt 97) Institute Water for Africa e.V.: Gründungsjahr: 2005. Wir setzen unseren christlichen Glauben mit unseren Fähigkeiten in die Praxis um. Einsatzgebiet: ganz Afrika. Projekte: Wasserprojekte jeder Art, z.B. Brunnenbau, Wasserversorgung, Sanitär, Bewässerung, Seminare zur Selbsthilfe. Wir beraten und unterstützen andere Organisationen und christliche Kirchen, wenn sie ein Wasserprojekt durchführen möchten oder sonst ein Problem auf dem Gebiet Wasser haben.

KdS (Projekt 79) Kreuz des Südens e.V. - gegründet 1989, Vereinssitz ist Waldenbuch, seitdem setzt es sich unter dem Motto: „Hoffnung leben, Hoffnung geben – auf neuen Wegen“ für Kinder und Jugendliche in Südamerika ein. Das Ziel ist es neue Hoffnung und gerechtere Chancen für die Zukunft zu geben. Wichtig ist dabei neben ganzheitlicher, praktischer Hilfe die Liebe Gottes zu vermitteln, denn bleibende Veränderungen sind oft nur dann möglich, wenn Leben einen neuen Sinn bekommt. Die Hilfe erfolgt durch Zusammenarbeit mit paraguayischen Projektpartnern (Schulen, Internate, Kinderheime, Gemeinden,...). Diese werden durch den Einsatz von Freiwilligen, die Vermittlung von Patenschaften und durch finanzielle Mittel gezielt unterstützt. Das christliche Hilfswerk Kreuz des Südens e.V. ist Mitglied der WAW und AEM.

KhK (Projekte 04, 54) Kirchen helfen Kirchen: Kirchen helfen Kirchen ist ein zwischenkirchliches Hilfsprogramm deutscher Kirchen. Es unterstützt Kirchen in aller Welt, die sich inmitten vielfältiger Herausforderungen für ihre Nächsten einsetzen. Kirchen helfen Kirchen fördert diakonische, pastorale und theologische Projekte sowie den ökumenischen und interreligiösen Dialog. Das nach dem 2. Weltkrieg zunächst als „Ökumenisches Notprogramm der EKD“ gegründete Programm steht dabei vor allem armen oder Not leidenden Kirchen in ökumenischer Solidarität zur Seite. Kirchen helfen Kirchen ist den unierten und reformierten Kirchen in besonderer Weise verbunden, es fördert jedoch Kirchen unterschiedlicher Konfession ebenso wie ökumenische Einrichtungen. Das Programm wird von Brot für die Welt verantwortet.

KNH (Projekt 63) Kindernothilfe e.V.: - Die Kindernothilfe wurde 1959 von Christinnen und Christen in Duisburg mit dem Ziel gegründet, Not leidenden indischen Kindern zu helfen. Im Laufe der Jahre ist sie zu einer der größten Kinderrechtsorganisationen mit christlichen Werten in Europa gewachsen. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk der Ev. Kirche im Rheinland. Heute fördert und erreicht die Kindernothilfe rund 2,2 Millionen junge Menschen in 503 Projekten in 36 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Alle Projekte haben zum Ziel, Kindern und Jugendlichen aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Lebensperspektive zu eröffnen. Ihre Bedürftigkeit ist das alleinige Kriterium: Die Mädchen und Jungen werden unabhängig von Geschlecht und Religion gefördert. Die Förderung ist ganzheitlich: Die Projekte berücksichtigen neben schulischer und beruflicher Ausbildung immer auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder. Die Kindernothilfe unterstützt dabei nicht nur das einzelne Kind, sondern auch seine Familie und Dorfgemeinschaft. Die Kindernothilfe kooperiert mit einheimischen Partnern, die auf einer ökumenisch offenen christlichen Grundlage arbeiten und sich über die Projektarbeit hinaus für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Land engagieren.

KNN/CMI (Projekte 59, 60) Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V.: begann 1973 mit einem ersten Kinderheim in Narsapur im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Im Laufe von nunmehr über 50 Jahren kamen weitere Kinderheime, Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsstätten für Jugendliche und Erwachsene dazu. Die Hilfen für Kinder sind nach wie vor Schwerpunkt.

Weitere Bereiche, in denen wir unsere indischen Partner unterstützen:

- Medizinische Hilfen in einem Missionskrankenhaus, HIV-Zentrum, TBC-Klinik, Dorf-Ambulanzen
- soziale Projekte wie Mikrokredite, Berufsausbildung besonders für Frauen und Dalits, sowie ein Zentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder.
- Gemeindeaufbau und Evangelisation der indischen Nethanja-Kirche

Alle Projekte werden ausschließlich von indischen Mitarbeitenden durchgeführt und dienen den ärmsten Bevölkerungsschichten in Andhra Pradesh, Odisha, Chattisgarh und Telangana. Unser Partner in Indien ist die evangelische Nethanja-Kirche, die Mitglied im Andhra Church Council sowie in der indischen ev. Allianz ist. KNN/CMI ist Mitglied der WAW und der AeM

KWL (Projekte 61, 62) Kinderwerk Lima e.V.: gegründet 1968. Das Kinderwerk setzt sich in Südamerika und Afrika durch Projekte der Schule, Ausbildung und Sozialhilfe für die Ärmsten ein. In Peru und Paraguay hilft es Menschen in den Armenvierteln der Großstädte. In ländlichen Gebieten wie Huanta und Santaní bietet es indigenen Kindern Chancen zum Leben. Im afrikanischen Land Burundi (Bezirk Muramvya) unterstützt das Kinderwerk eine Partnerschule und mehrere Dorfentwicklungsprojekte bei den Batwa-Pygmäen - einem diskriminierten Volk, das in bitterer Armut lebt und immer wieder von Naturkatastrophen und Missernten heimgesucht wird. 5.400 Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen werden in Kindergärten, Schulen und durch Berufsausbildung gefördert und ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Sie erhalten gesunde Ernährung und medizinische Versorgung. In einer breit angelegten Elternarbeit werden ihre Familien in den Entwicklungsprozess auf dem Weg heraus aus Armut und Benachteiligung mit einbezogen. Wochentags bekommen 3.700 Kinder ein nahrhaftes Frühstück; 1.500 Kinder

nehmen an christlichen Kinderstunden teil. 22 öffentliche Suppenküchen erhalten Lebensmittel, damit hunderte der ärmsten Familien zu Essen haben. In Kinderhorten werden Kleinkinder betreut und Hausaufgabenhilfe angeboten. Teenagermütter erhalten medizinisch und geistlich Begleitung, Alleinerziehende berufliche Qualifizierung. Analphabeten lernen Lesen und Schreiben. Eine nachhaltige Hilfe, verbunden mit der Hoffnung im Glauben an Jesus Christus. Die Zielgruppe wird aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensumstände beteiligt. In enger Zusammenarbeit mit einheimischen Kirchen werden neue selbstständige christliche Gemeinden aufgebaut. Das Kinderwerk Lima ist Mitglied der WAW und der AEM.

Lepra (Projekte 95, 96) Lepra-Mission e.V.: - gegründet 1958 in Esslingen. Schwerpunkt der Arbeit ist die medizinische, geistliche und soziale Hilfe für Leprakranke, ihre Familien und Dörfer, sowie für durch andere Ursachen behinderte Menschen. Schwerpunktprojekte sind Vermeidung von Behinderungen und schweren körperlichen Schäden als Spätfolge der Krankheit sowie die Verbesserung der sozioökonomischen Lebensbedingung der Menschen und sie dabei zu unterstützen, gemeinsam für ihre Rechte ein zu treten. Es werden Projekte in Indien, Niger und Tschad unterstützt. Die Lepra-Mission ist Mitglied in der WAW und der internationalen Lepramission TLM.

LiO (Projekte 64, 65) Missionsbund Licht im Osten e.V.: gegründet 1920; arbeitet heute mit neun Partnerorganisationen in Osteuropa und Zentralasien zusammen. Die in Korntal bei Stuttgart ansässige Organisation gibt christliche Literatur in über 30 Sprachen dieser Völker heraus, so auch verschiedene Zeitschriften in russischer, ukrainischer, litauischer, armenischer, bulgarischer, rumänischer, kasachischer und kirgisischer Sprache. Außerdem produziert LICHT IM OSTEN christliche Radiosendungen und verbreitet das Evangelium von Jesus Christus durch moderne Medien wie Hörbücher und das Internet. LICHT IM OSTEN unterstützt einheimische Missionare, leistet humanitäre Hilfe, führt sozialmissionarische Hilfsprojekte und christliche Ethikkurse an öffentlichen Schulen durch. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zudem die Unterstützung von christlichen Kinderfreizeiten. LICHT IM OSTEN ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Württembergischen Landeskirche, der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD), der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

LM (Projekte 68, 69) Liebenzeller Mission gGmbH: - gegründet 1899 in Hamburg als deutscher Zweig der China-Inland-Mission und hat ihren Sitz seit 1902 in Bad Liebenzell. Ihre rund 250 Missionarinnen und Missionare geben in 22 Ländern der Erde Gottes Liebe weiter. Sie gründen Gemeinden, bilden aus, helfen in akuten Notlagen und befähigen zur Selbsthilfe. Weil christlicher Glaube und praktische Hilfe zusammengehören, unterstützt die Liebenzeller Mission personell und finanziell medizinische, technische und soziale Projekte - zum Beispiel unter Aidsbetroffenen, benachteiligten Kindern und Suchtkranken. Neben der Arbeit im Ausland ist die Liebenzeller Mission auch im Inland aktiv. Im Osten Deutschlands sind Mitarbeiter in der missionarischen Gemeindearbeit eingesetzt. Außerdem bietet die Liebenzeller Mission vielfältige Programme mit Kongressen, Seminaren und Reisemöglichkeiten an. Die Liebenzeller Mission ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg, in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M.

LWB (Projekte 06, 07) Lutherischer Weltbund: gegründet 1947. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg ist Mitglied des LWB, der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft, die über 78 Millionen Menschen aus 150 lutherischen Kirchen in 99 Ländern repräsentiert. Der LWB leistet in über 20 Ländern Nothilfe nach Katastrophen und langfristige Entwicklungsarbeit und unterhält zusätzlich weltweit Projekte in den Bereichen zwischenkirchliche Hilfe, Mission und Entwicklung. Die Spanne der Aufgaben reicht dabei von der Soforthilfe in Krisensituationen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften bis zur Wiedereingliederung zurückkehrender Flüchtlinge, von der Aids-Aufklärung bis zur Schul- und Berufsbildung von Jugendlichen, von Kleinkreditprogrammen bis zu landwirtschaftlichen Hilfen. In den früher kommunistischen Ländern geht es vor allem

darum, die Kirchen beim Aufbau ihrer Gemeinden und Diakonie zu fördern, z.B. durch Aus- und Fortbildungsprogramme für kirchliche Mitarbeitende.

MM (Projekt 03) Marburger Mission: Die Stiftung Marburger Mission (MM) nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Einsatzländern im Einsatz: Albanien, Brasilien, Deutschland, Japan, Peru, Russland, Spanien, Taiwan und Thailand. Außerdem startete in 2014 das Netzwerk Ostafrika (Uganda, Südsudan, Kongo und Ruanda), das die aktive Beteiligung von ostafrikanischen Gemeinden an der Weltmission fördert.

Sie arbeitet in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen. Ihre Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit.

Die MM ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg), gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg), dem Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der AEM und WAW.

OCE (Projekt 87) Overseas Council Europe e.V.: wurde vor über 25 Jahren aus der Überzeugung heraus gegründet, dass die Investition in Gemeindeleiter die beste und nachhaltigste Form der Entwicklungshilfe ist. Overseas investiert in Frauen und Männer, die aus Liebe zu Gott und den Menschen in ihrem Land Verantwortung übernehmen. Overseas unterstützt die Ausbildung zukünftiger Gemeindeleiter in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa an einer Bibelschule im eigenen Land bzw. in der eigenen Region. Overseas Council Europe e.V. ist Teil eines Netzwerkes von Organisationen in Australien, Neuseeland, Kanada und den USA, das in 60 verschiedenen Ländern ca. 150 theologische Ausbildungsstätten unterstützt.

OM (Projekte 73, 74) OM Deutschland (Operation Mobilisation): setzt sich für dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten ein. Dies geschieht durch Evangelisation, Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit, Gemeindegründung, dem Einsatz für Menschenwürde sowie durch Training & Mentoring.

OM hat weltweit rund 3500 Mitarbeiter aus mehr als 115 Nationen, die in über 110 Ländern und durch das Hochseeschiff Logos Hope mit Gottes Hilfe Leben verändern und Gesellschaft gestalten. Dabei arbeiten die OM-Mitarbeiter mit Kirchen und christlichen Gemeinden zusammen. OM begann die Arbeit 1957, der deutsche Zweig des internationalen Hilfs- und Missionswerks mit Sitz in Mosbach/Baden entstand 1972. Von dort aus werden die 250 deutschen Mitarbeiter betreut. In Deutschland führen OM-Teams in Hamburg, Halle/Saale und Heilbronn sozial-missionarische Projekte durch.

OM Deutschland ist Mitglied in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M und hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet.

OMF (Projekte 77, 78) OMF International Deutschland e.V.: - OMF unterstützt Kirchen und Gemeinden bei der Verkündigung der guten Nachricht. Dazu arbeiten wir mit mehr als 2.100 Mitarbeitenden aus über 40 Ländern unter rund 100 ethnischen Gruppen in Ostasien zusammen. Gegründet 1865 als China Inland Mission sind unsere Mitarbeitenden heute auch in Indonesien, Philippinen, Singapur, Malaysia, Thailand, Myanmar, Kambodscha, Laos, Vietnam, Taiwan, Japan, Korea und der Mongolei im Einsatz. OMF ist Mitglied der AEM.

PMA (Projekte 80, 81) PMA Deutschland e.V.: - der Missionsflugdienst im Pazifik setzt sich seit 50 Jahren für vulnerable Insulaner in Mikronesien und den Philippinen ein. PMA-Flugzeuge überwinden die Weiten des Pazifiks. Sie fliegen Rettungseinsätze und werfen Medikamente ab, helfen bei dem Wiederaufbau nach Tropen- und Lebensstürmen. Das Waisenhaus in Mindoro nimmt ausgesetzte Kinder auf. Mit dem Cross Radio und der Druckerei verbreiten sie die frohe Botschaft und gründen dort Gemeinden, wo Insulaner

Jesus Christus annehmen. PMA steht für eine christuszentrierte und partnerschaftliche Entwicklungs-Zusammenarbeit und ist den Behörden und Häuptlingen im Pazifik ein willkommener Partner geworden. Mitglied der WAW und AEM.

RAC (Projekt 72) ReachAcross e.V.: - gegründet 1951; arbeitet in der islamischen Welt, in verschiedenen Teilen von Ost-, Nord-, und Westafrika, sowie im Nahen Osten. Arbeit unter muslimischen Migranten in Deutschland, der Schweiz, England und Nordamerika. Mitglied in der WAW und der AEM.

RHM (Projekt 99) Rumänienhilfe Mössingen e.V. - Die Rumänienhilfe Mössingen wurde 1990 gegründet als Antwort auf die vielfältige Not in dem ehemals kommunistischen Land. Doch trotz manchen Fortschritten und der Mitgliedschaft in der EU ist in Rumänien Hilfe weiter notwendig. Die Rumänienhilfe Mössingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben von armen, sozial benachteiligten und ausgegrenzten Familien positiv zu verändern. Ein besonders wichtiger Baustein dabei ist die Schulbildung von Kindern, aber auch die Vermittlung von christlichen Glaubensinhalten und Werten. Junge Menschen aus Roma-Familien bekommen dadurch - endlich - eine Zukunftsperspektive. Deshalb unterstützt die Rumänienhilfe die Arbeit von „Firm Foundations Romania“ (FFR) mit Sitz in Brasov/Kronstadt nachdrücklich. Das Team von FFR hat vor kurzem in Budila, Nähe Brasov, ein Haus gebaut, in dem zurzeit 270 Kindern und Jugendlichen durch Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung zu einem nennenswerten Schulabschluss verholfen werden kann. Wer alt, krank oder behindert ist, hat es in Rumänien besonders schwer. Deshalb unterstützt die Rumänienhilfe auch Familien mit behinderten oder kranken Angehörigen sowie alte Menschen und große Familien mit geringem Einkommen. Medizinische Hilfe spielt dabei eine wichtige Rolle. Mission und Diakonie sind untrennbar verbunden. Die örtlichen Partner der Rumänienhilfe sind in allen diesen Feldern tätig. Ein wichtiger Arbeitsbereich ist auch die Vermittlung von Patenschaften. Einen direkteren Weg für die persönliche Hilfe gibt es eigentlich nicht. Die Rumänienhilfe arbeitet an elf verschiedenen Standorten mit örtlichen Partnern, Kirchen und diakonischen Organisationen zusammen, die die Not vor Ort genau kennen und zielgerichtet helfen.

SAHEL (Projekt 58) SAHEL LIFE e. V.: (ehemals Vereinigte Kamerun- u. Tschad-Mission) - gegründet 1980 durch Zusammenschluss zweier Missionsgruppen. Zusammenarbeit mit Partnermissionen und -kirchen in den Ländern Kamerun, Tschad und Guinea. Mitglied der AEM und der WAW.

Vellore (Projekt 57) Freundeskreis Vellore, Schorndorf e.V.: - gegründet 1984. Der Freundeskreis unterstützt seit 1974 die Krankenhausseelsorge des Christian Medical College & Hospital in Vellore, Südindien. Durch Patientenunterstützungen ermöglicht der Freundeskreis die medizinische Behandlung von Armen und unterstützt ein Gesundheits- und Entwicklungsprogramm des Christian Medical College für Stammesgesellschaften im Umland von Vellore. Mitglied der WAW.

WBG (Projekte 09,10) Württ. Bibelgesellschaft: - gegründet 1812 (früher Württ. Bibelanstalt); fördert u. a. die Bibelverbreitung im eigenen Land und durch die Aktion Weltbibelhilfe in Übersee. Letzteres geschieht über die Deutsche Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem ca. 125 Mitglieder umfassenden Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies). Mitglied der WAW.

Wycliff (Projekt 86) Wycliff e.V.: - gegründet 1962. Mitglied der Wycliffe Global Alliance (Zusammenschluss von über 120 Bibelübersetzungs-Organisationen weltweit). Etwa 150 Mitarbeiter, die in ca. 35 Ländern in enger Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen tätig sind. Schwerpunkte der Arbeit sind Bibelübersetzung, Sprachforschung und muttersprachliche Schul- und Erwachsenenbildung. Mitglied der AEM und außerordentliches Mitglied der WAW.



WAW

Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Ausschuss-Mitglieder:

Vorsitzende: Dr. Gisela Schneider
Stellvertretender Vorsitzender: Martin Kocher
Geschäftsführerin: Kirchenrätin Cornelia Hole
Martin Weber
Pfarrer Dieter Bullard-Werner
Pfarrer Raimund Hertzsch
Ann-Kathrin Hartter
Pfarrer Markus Schanz
Carola Hoffmann-Richter
Sebastian Groß
Pfarrer Hildebrandt-Ayasse
Pfarrer Christoph Müller
Beate Breithaupt
Desirée Holzäpfel
Dr. Dieter Heidtmann
Kirchenrätin Dr. Christine Keim

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Frau Cornelia Wolf (Fachreferentin für KED und Partnerschaften) Tel.: (0711) 2149-517
E-Mail.: Cornelia.Wolf@elk-wue.de

Herr Dominic Cocco (Sachbearbeitung Opfer für Weltmission), Tel.: (0711) 2149-518
E-Mail.: Dominic.Cocco@elk-wue.de

Ev. Oberkirchenrat, Postfach 10 13 42, 70012 Stuttgart, Tel.: (0711) 2149-0

Bankverbindungen:

BW Bank, Stuttgart
IBAN: DE85 6005 0101 0002 0032 25
BIC: SOLADEST600

o d e r

Evangelische Bank, Stuttgart
IBAN: DE66 5206 0410 0000 4001 06
BIC: GENODEF1EK1

Internet: www.elk-wue.de / www.Landesmissionsfest.de / www.waw-online.de

Herausgegeben im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats und von der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
Satz: Dominic Cocco, Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart



WAW

Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**